GESCHÄFTSBERICHT 2010

ASKLEPIOS

Gemeinsam für Gesundheit

Asklepios Kliniken Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hamburg
Unternehmenskennzahlen

		2010	2009	2008	2007	2006
Patientenzahl		1.624.409	1.563.171	1.512.598	1.295.057	932.638
Bettenzahl		18.501	18.030	18.057	17.926	16.650
Mitarbeiter (durchschnittliche Vollkräfte)		26.917	26.123	25.700	25.127	22.546
Netto-Cash-Flow (operativer Cash-Flow)	Mio. €	221,6	151,4	109,8	116,1	110,5
Umsatz	Mio. €	2.305,0	2.163,0	2.022,0	1.859,7	1.649,3
EBITDA	Mio. €	229,2	197,9	160,3	126,9	108,2
EBITDA - Marge		9,9 %	9,1 %	7,9 %	6,8 %	6,6 %
EBIT		161,2	132,9	96,5	69,1	58,7
EBIT - Marge		7,0 %	6,1 %	4,8 %	3,7 %	3,6 %
Konzernjahresüberschuss unbereinigt (mit Sondereffekten in 2010)	Mio. €	89,6	87,7	51,5	26,0	20,2
Umsatzrendite		3,9 %	4,1 %	2,5 %	1,4 %	1,2 %
Bereinigter Konzernjahresüberschuss (ohne Sondereffekten in 2010)	Mio. €	112,5	87,7	51,5	26,0	20,2
Umsatzrendite		4,9 %	4,1 %	2,5 %	1,4 %	1,2 %
Bilanzsumme	Mio. €	2.025,3	1.901,2	1.894,4	1.883,4	1.733,2
Eigenkapital mit Nachrangkapital	Mio. €	863,5	816,8	729,8	643,4	620,3
Eigenkapitalquote (einschl. Nachrangkapital)		42,6 %	43,0 %	38,5 %	34,2 %	35,8 %
Eigenkapital ohne Nachrangkapital	Mio. €	615,2	526,5	439,5	392,2	369,1
Eigenkapitalquote (ohne Nachrangkapital)		30,4 %	27,7 %	23,2 %	20,8 %	21,3 %
Finanzschulden (ohne Nachrangkapital)	Mio. €	462,0	401,8	460,9	482,4	403,7
Liquide Mittel	Mio. €	262,6	124,1	196,1	220,0	245,3
Nettoschulden	Mio. €	-199,4	-277,8	-264,8	-262,4	-158,4
Nettoverschuldung / EBITDA		0,9x	1,4x	1,7x	2,1x	1,5x
Finanzschulden (mit Nachrangkapital)	Mio. €	710,3	692,1	751,1	733,6	654,9
Liquide Mittel	Mio. €	262,6	124,1	196,1	220,0	245,3
Nettoschulden	Mio. €	-447,7	-568,1	-555,0	-513,6	-409,6
Nettoverschuldung / EBITDA		2,0x	2,9x	3,5x	4,0x	3,8x
Zinsdeckungskoeffizient (EBITDA / Zinsergebnis)		7,6x	6,0x	4,0x	3,3x	3,2x
Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	Mio. €	208,8	203,5	216,6	202,6	213,7
davon Fördermittel	Mio. €	104,0	101,5	104,4	84,0	106,7

A Überblick 5

B Konzern-Lagebericht 11

1. Konzernstruktur 15
2. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung und Branchenumfeld 16
3. Geschäftsentwicklung des Konzerns 20
4. Unternehmenssteuerung 30
5. Qualitätsmanagement und Innovation 33
6. Mitarbeiter 38
7. Nachtragsbericht 40
8. Risiko- und Chancenmanagement 42
9. Prognosebericht 44

C Konzernabschluss 53

1. Konzern-Bilanz 54
2. Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung 56
3. Konzern-Gesamtergebnisrechnung 57
4. Konzern-Kapitalflussrechnung 58
5. Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung 59
6. Konzern-Anhang 61
7. Versicherung des gesetzlichen Vertreters 151
8. Bestätigungsvermerk 152

D Standortkarte, Kliniken im Unternehmen 154

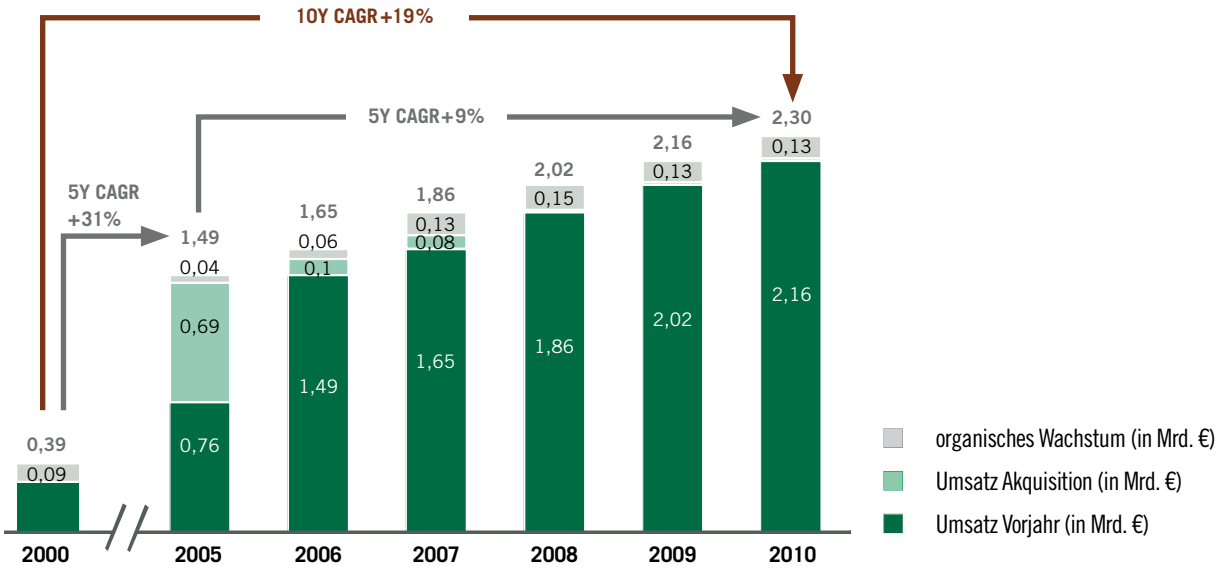
Disclaimer

Dieser Geschäftsbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Solche vorausschauenden Aussagen beruhen auf bestimmten Annahmen und Erwartungen zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Geschäftsberichts. Sie sind daher mit Risiken und Ungewissheiten verbunden und die tatsächlichen Ergebnisse werden erheblich von den in den zukunftsgerichteten Aussagen beschriebenen abweichen können. Eine Vielzahl dieser Risiken und Ungewissheiten wird von Faktoren bestimmt, die nicht dem Einfluss der Asklepios Kliniken GmbH unterliegen und heute auch nicht sicher abgeschätzt werden können. Dazu zählen zukünftige Marktbedingungen und wirtschaftliche Entwicklungen, das Verhalten anderer Marktteilnehmer, das Erreichen erwarteter Synergieeffekte sowie gesetzliche und politische Entscheidungen. Die Asklepios Kliniken GmbH sieht sich auch nicht dazu verpflichtet, Berichtigungen dieser zukunftsgerichteten Aussagen zu veröffentlichen, um Ereignisse oder Umstände widerzuspiegeln, die nach dem Veröffentlichungsdatum dieser Materialien eingetreten sind.

A Überblick

Asklepios erreicht im vergangenen Geschäftsjahr bei allen wesentlichen Kennziffern neue Bestmarken in seiner Unternehmensgeschichte. Die dynamische Entwicklung eines der größten privat geführten Krankenhausunternehmen konnte in einem schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeld weiter fortgesetzt werden. Der Konzern behauptete sich deutlich besser als der übrige Krankenhausmarkt und stellt damit seine Wachstums- und Restrukturierungskompetenz erneut eindrucksvoll unter Beweis.

Unternehmenswachstum 2000-2010

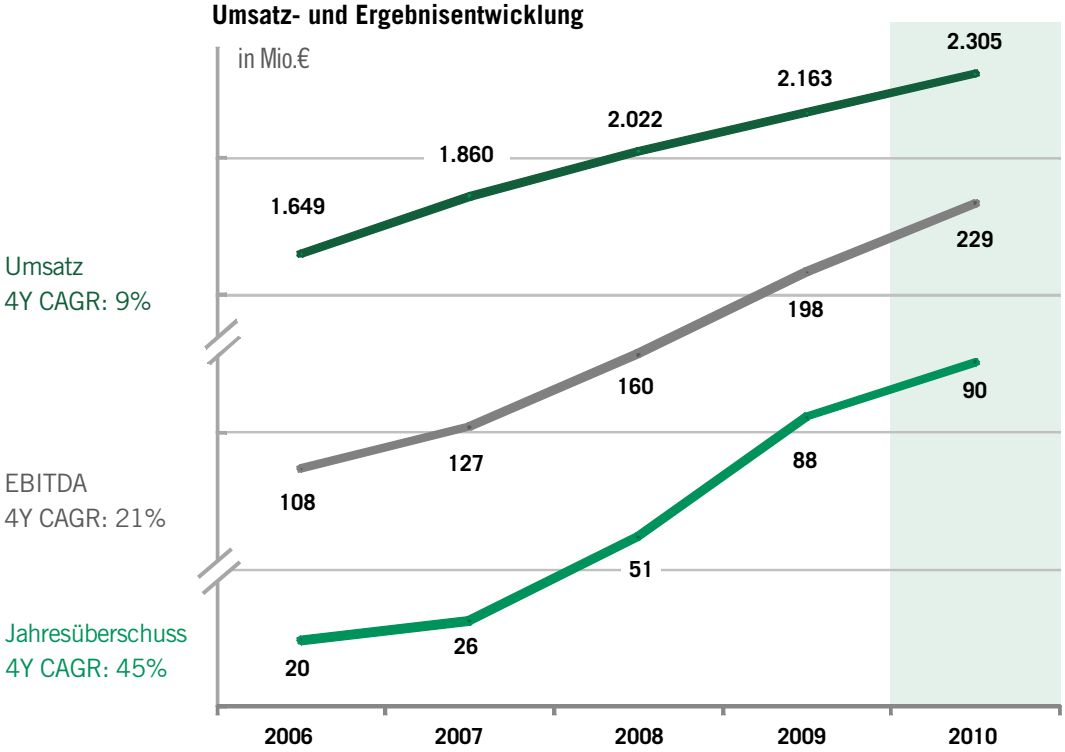


CAGR = Compound Annual Growth-Rate (durchschnittliche jährliche Wachstumsrate)

Die Umsatzerlöse der Klinikgruppe erhöhten sich in 2010 um Mio. 142 € auf Mio. 2.305 €. Wesentlicher Treiber dieser Entwicklung war das erfreuliche Patientenwachstum um +6,5 %, das neben einer leistungsgerechten Vergütung zu einem organischen Umsatzanstieg von +6,0 % führte. Ergänzend wurden im 3. Quartal 2010 die zu Beginn des Jahres erworbenen Krankenhäuser des Landkreises Schwandorf mit 411 Betten erstmals konsolidiert und trugen in einem schwachen Akquisitionsumfeld leicht zum anorganischen Wachstum bei.

Die positive Umsatzentwicklung, die sich auf attraktive und qualitativ hochwertige neue medizinische Angebote stützt, sowie flankierende Effizienzmaßnahmen und Prozessverbesserungen ermöglichen einen substanziellen Sprung beim EBITDA um +15,9 % auf Mio. 229 €. Die operative Marge beträgt nun 9,9 % des Umsatzes. Gleichzeitig wurde das EBIT mit +21,3 % überproportional auf Mio. 161 € ausgebaut und beschreibt eine EBIT-Marge von 7,0 %.

Umsatz- und Ergebnisentwicklung

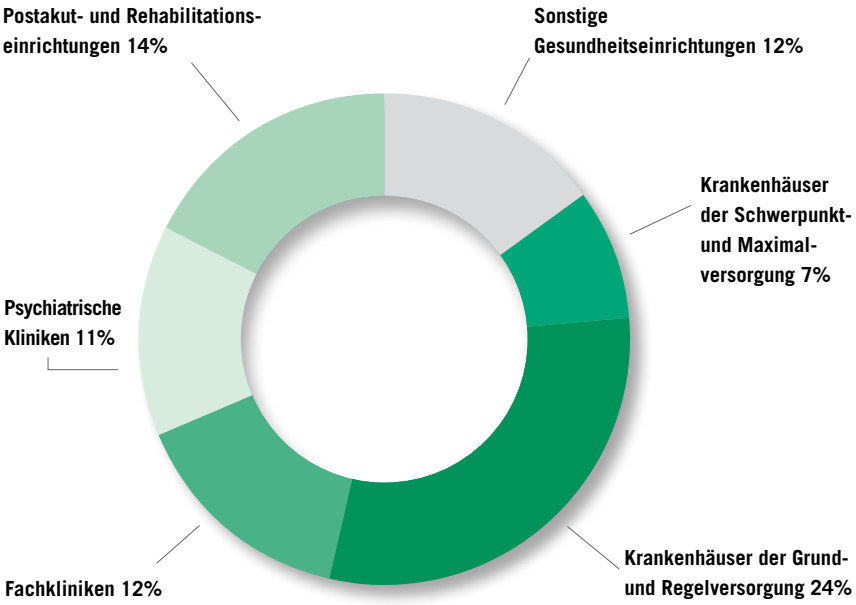


Einen bedeutenden Beitrag zum dynamischen Erfolg lieferte die seit 2008 nachhaltig positive Ergebnisentwicklung der Hamburger Asklepios Kliniken mit einem Umsatzwachstum in Höhe von +8,4 % und einem EBITDA-Anstieg von +35,6 %. Trotz eines buchhalterischen und nicht cashwirksamen negativen Einmaleffekts in Höhe von Mio. 23 €, der sich einerseits aus der Neubewertung einer griechischen Beteiligung und andererseits aus dem Wegfall nicht mehr bestehender Transaktionsverpflichtungen zusammensetzt, konnte vor dem Hintergrund eines gesteigerten Zinsergebnis der Konzernjahresüberschuss unbereinigt auf Mio. 90 € ausgebaut werden. Die zugrunde liegende Umsatzrendite beläuft sich auf 3,9 %. Bereinigt um die Sondereffekte liegt der Konzernüberschuss bei Mio. 113 €; die bereinigte Umsatzrendite bei 4,9 %.

Im Geschäftsjahr 2010 erwirtschaftete Asklepios einen starken operativen Netto-Cashflow von Mio. 222 €, der zu großen Teilen in Investitionen und in die Rückführung von Finanzverbindlichkeiten geflossen ist. Die gesamte Nettoverschuldung beläuft sich zum Jahresultimo 2010 auf Mio. 448 €, wovon Mio. 284 € auf nachrangiges Kapital entfällt. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Nettoverschuldung um Mio. 120 € substanziell gesenkt werden. Ohne Berücksichtigung des Nachrangkapitals reduziert sich der Verschuldungsgrad damit auf das 0,9-fache des EBITDA, einschließlich des nachrangigen Kapitals beläuft sich dieser auf 2,0-fache. Mit einer Eigenkapitalquote von 32,8 % verfügte der Konzern über eine sehr solide Finanzstruktur. Liquide Mittel in Höhe von Mio. 263 € und ungenutzte Kreditlinien von mehr als Mio. 365 € bieten darüber hinaus ausreichend finanzielle Reserven für künftiges Wachstum und Investitionen.

Asklepios hat im September 2010 erstmals eine Anleihe mit einem Volumen von Mio. 150 € zu attraktiven Konditionen bei Investoren in Deutschland und im europäischen Ausland emittiert und damit die Öffnung gegenüber dem Kapitalmarkt vollzogen. Die Anleihe wird mit einem Fix-Coupon von 4,0 % verzinst und führt mit Blick auf ihre Laufzeit bis zum September 2017 zu einer deutlichen Verbesserung der Fälligkeitsstruktur.

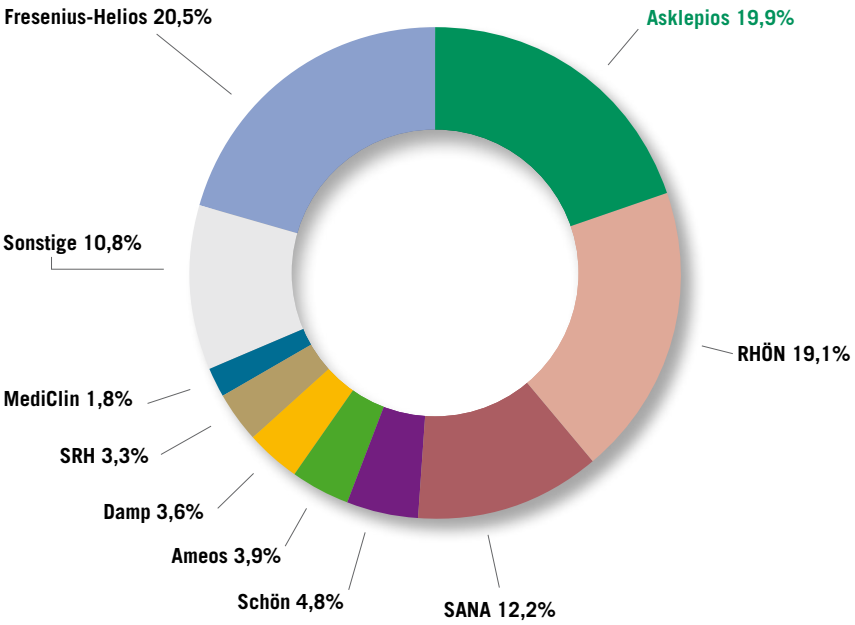
Gesundheitseinrichtungen der Asklepios Kliniken GmbH



Der strategische Schwerpunkt von Asklepios ruht unverändert auf der Akutversorgung von Patienten in Allgemein- und Fachkrankenhäusern sowie in vor- und nachgelagerten Einrichtungen wie Medizinische Versorgungszentren (MVZ) oder Post-Akut- bzw. Rehabilitationskliniken. Damit nimmt Asklepios gemessen an den Bettenkapazitäten im privaten Krankenhaussektor auf Basis 2009 einen Marktanteil von um die 20 % und im gesamten Krankenhausmarkt von rd. 3 % ein.

Der Konzern verfügt heute mit 68 Kliniken und zwölf weiteren Gesundheitseinrichtungen in 13 Bundesländern über eine sehr breite Flächenabdeckung und eine komfortable Streuung der wirtschaftlichen Risiken. Keine operative Einheit trägt mehr als 8 % zum EBITDA des Gesamtkonzerns bei. Die nachhaltigen Ergebnissteigerungen auch während der Krisenjahre untermauern die robuste und langfristige Ausrichtung des Geschäftsmodells sowie dessen in Bezug auf die Cashflows sehr stetigen Charakter.

Marktanteil Private Krankenhausketten im Akutsektor (Betten) 2009



Asklepios behandelt heute mehr als 1,6 Millionen Menschen in seinen Einrichtungen und gibt als bedeutender privatwirtschaftlicher Klinikbetreiber mit hoher Innovationskraft wesentliche konzeptionelle Antworten für eine sozialverantwortungsvolle, wirtschaftliche und patientenorientierte Ausgestaltung der stationären Versorgung. Das Unternehmen ist dabei Vorreiter und Marktgestalter von qualitätsbezogenen Entwicklungen im deutschen Gesundheitswesen. So ist Asklepios mit seiner Future Hospital-Plattform am Standort Hamburg-Barmbek technologischer Wegbereiter für modernste und integrierte IT-Lösungen in Krankenhäuser, dabei wird etwa eine Digitale Patientenakte, die Möglichkeit einer Online Second Opinion oder eine umfassende Vernetzung aller IT-Systeme realisiert. Im Bereich Nachhaltigkeit hat Asklepios zusammen mit General Electric und Bayer MaterialScience ein wegweisendes Modellprojekt auf den Weg gebracht, bei dem im Rahmen eines ‚Green Hospital' Krankenhäuser vollumfänglich umweltgerecht und energieeffizient um- und neugebaut werden. Für seine rund 33.500 Mitarbeiter stehen im Bereich Wissensmanagement modernste Lösungen wie Virtual Campus, eLearning, eine zentrale medizinische Online-Bibliothek sowie hochspezialisierte medizintechnische Ausbildungsangebote zur Verfügung.

Von diesen Innovationen und Standards können u.a. mittels der Plattform eHealth gleichsam externe Partner wie niedergelassene Ärzte oder andere Gesundheitseinrichtungen profitieren. Am Standort Hamburg wurde zudem die Asklepios Medical School ins Leben gerufen, bei der in Zusammenarbeit mit der Universität Budapest die klinische Phase des Medizinstudiums auf dem Asklepios Campus absolviert und zudem eigener Ärztenachwuchs ausgebildet werden kann.

Das kommende Geschäftsjahr steht auf der Vergütungsseite unter dem ab dem 1. Januar 2011 in Kraft getretenen GKV-Finanzierungsgesetz, das zu einer Stabilisierung der Ausgaben der Krankenkassen beitragen soll. Als wesentliche Kernpunkte müssen Krankenhäuser in 2011 einen „Effizienz"-Abschlag von 30 % auf vertraglich nicht vereinbarte Mehrleistungen hinnehmen. Zudem wird die inflationsbereinigende Steigerung des Budgets mit den Krankenkassen für 2011 und 2012 durch eine Reduzierung der Grundlohnrate (von 1,15 % auf 0,9 %) konterkariert. Als private Gesundheitsdienstleister hat Asklepios bereits in der Vergangenheit gezeigt, dass Produktivitätssteigerungen bei hoher Qualität realisiert werden können. Deshalb begegnet das Management auch diesen regulativen Eingriffen mit Optimismus.

Jenseits dieser komplexen Herausforderungen schaut Asklepios angesichts seiner großen Marktakzeptanz, des modernen medizinischen Angebots und der hohen Kostenkompetenz mit Zuversicht auf die Entwicklung des Geschäftsjahrs 2011 und konkretisiert seine Wachstumsziele in einer Umsatzsteigerung von mehr als 3 % bei gleichzeitiger Verbesserung des operativen Ergebnisses (EBITDA) um mindestens 8 %.

Asklepios Kliniken

Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hamburg

Konzern-Lagebericht

für das Geschäftsjahr 2010

Inhalt Konzern-Lagebericht

1. Konzernstruktur 15

2. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung und Branchenumfeld 16

3. Geschäftsentwicklung des Konzerns 20

a) Ertragslage 20
b) Vermögenslage 23
c) Investitionen 25
d) Finanzierung 27

4. Unternehmenssteuerung 30

5. Qualitätsmanagement und Innovation 33

6. Mitarbeiter 38

7. Nachtragsbericht 40

8. Risiko- und Chancenmanagement 42

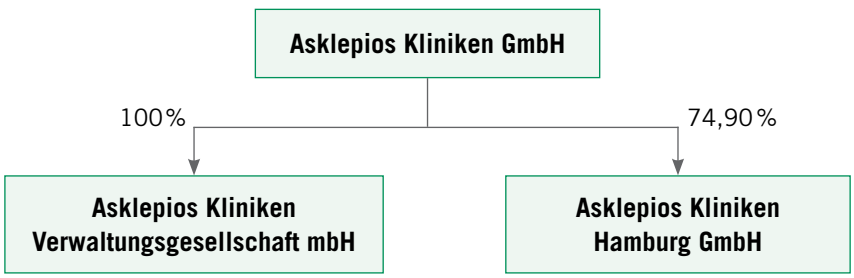
9. Prognosebericht 49

1. Konzernstruktur

Asklepios zählt zu den großen privaten Krankenhausunternehmen in Deutschland. Der Schwerpunkt der Tätigkeit am Gesundheitsmarkt liegt auf der Behandlung von Patienten im Rahmen der sogenannten Akutversorgung in Krankenhäusern sowie in vor- und nachgelagerten Versorgungseinrichtungen. Dementsprechend umfasst das Angebot ein breites Spektrum an Medizinleistungen, die in Allgemeinkrankenhäusern und Fachkliniken, psychiatrischen Krankenhäuser, Postakut- und Rehabilitationskliniken sowie anderen Gesundheitseinrichtungen wie Ärztehäusern oder Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) erbracht werden. Bei den operativen Einheiten handelt es sich überwiegend um konsolidierte Tochtergesellschaften, lediglich eine kleine Anzahl der Betriebsgesellschaften wird auf Grundlage von Managementvereinbarungen oder über Minderheitsbeteiligungen betrieben.

Das Marktumfeld im Bereich der Akutversorgung ist hochreguliert und mehrheitlich regional geprägt. Asklepios steht hier im Leistungswettbewerb mit anderen öffentlichen, freigemeinnützigen oder privaten Krankenhäusern – nicht selten sind diese gleichzeitig auch Kooperationspartner in der Patientenversorgung. Ein weiterer relevanter Markt erschließt sich in der Übernahmen von Kliniken im Zuge von Privatisierung oder Konsolidierung; regelmäßig Wettbewerber sind dort die RHÖN-Klinikum AG, die Helios Kliniken GmbH, eine Tochter der Fresenius SE, und die Sana Kliniken AG. Hinzu kommen kleinere regionale Klinikketten, die sich ebenfalls um die Übernahme kommunaler Häuser bewerben.

Die Asklepios Kliniken GmbH vereint zwei Teilkonzerne, das 100-prozentige Tochterunternehmen Asklepios Kliniken Verwaltungsgesellschaft mbH und die 74,9-prozentige Mehrheitsbeteiligung an der Asklepios Kliniken Hamburg GmbH – die verbleibenden 25,1 % werden von der Freien Hansestadt Hamburg gehalten. Beide Teilkonzerne sind rechtlich selbständig sowie finanzierungs- und haftungsseitig weitgehend unabhängig voneinander. Auf operativer Ebene werden zahlreiche funktionale Synergien etwa in den Bereichen Patientenversorgung, Qualitätsmanagement, Medizin & Wissenschaft, Einkauf oder IT realisiert. Zwischen den Teilkonzernen und der Muttergesellschaft besteht eine umsatzsteuerliche Organschaft. Der Asklepios Klinken GmbH kommen als Konzernmutter in erster Linie strategische Wachstum- und Finanzierungs- sowie Überwachungs-, Steuerungs- und Kontrollfunktionen zu.



Asklepios unterhält zum Jahresende 2010 68 Kliniken sowie 12 weitere Gesundheitseinrichtungen wie Pflegeheime, Ärztehäuser oder MVZ-Gesellschaften. Darüber hinaus verantwortet Asklepios im Managementauftrag 26 weitere Einrichtungen.

Die wirtschaftlichen Aktivitäten dieser operativen Einrichtungen werden im Konzernabschluss über insgesamt 92 buchhalterischen Einheiten konsolidiert. Asklepios verfügt damit in Deutschland über eine breite Flächenabdeckung und eine komfortable Streuung der wirtschaftlichen Risiken über viele Einheiten und Regionen. Im Geschäftsjahr 2010 hat Asklepios Krankenhäuser des Landkreises Schwandorf mit insgesamt 411 Betten erworben. Dadurch ist die Position des Unternehmens im Akutbereich in dieser Region weiter gestärkt worden.

2. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung und Branchenumfeld

Die Aussichten für die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung haben sich im Geschäftsjahr 2010 gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert. In der ersten Jahreshälfte konnte ein starker weltwirtschaftlicher Aufschwung verzeichnet werden. Zum Teil war dieser die Folge der bereits im Jahr 2009 von den Regierungen und Zentralbanken eingeleiteten Maßnahmen zur Stabilisierung des Marktes. Die Weltkonjunktur hat sich im zweiten Halbjahr wieder etwas beruhigt. Für das Jahr 2010 beträgt die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts 3,7 %.

Der Gesundheitssektor bleibt ein gewichtiger Wachstumsmarkt. Ihn zeichnet eine vergleichsweise geringe Abhängigkeit von konjunkturellen Schwankungen aus. Aufgrund der zunehmenden Alterung der Bevölkerung sowie der damit einhergehenden Multimorbidität zählt das Gesundheitswesen zu den stabilsten Branchen. Da die Nachfrage nach innovativer medizinischer Versorgung steigt, erhöhen sich infolge dessen die Kosten der gesundheitlichen Versorgung. Insgesamt nimmt der Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandsprodukt einen immer höheren Wert ein. Die Ausgaben für Krankenhäuser wuchsen in den vorangegangenen Jahren im Durchschnitt entsprechend dem Bruttoinlandsprodukt.

Insgesamt erreichte der Gesundheitsmarkt in Deutschland ein Volumen von über 263 Mrd. € bzw. rund 10,50 % des Bruttoinlandsprodukts. Etwa ein Viertel davon entfällt auf den Krankenhaussektor. Die Gesundheitswirtschaft ist mit 4,6 Millionen Beschäftigten einer der bedeutendsten Arbeitgeber in Deutschland. Innerhalb der Gesundheitswirtschaft wiederum dominieren die Klinikkonzerne bei der Beschäftigtenanzahl.

Laut aktuellen Zahlen vom Bundesministerium für Gesundheit aus dem Jahr 2009 umfasst der deutsche Krankenhausmarkt 2.084 Krankenhäuser mit rund 503.300 Betten und einer jährlichen Fallzahl von mehr als 17,8 Millionen Behandlungen. Dies entspricht einer Zunahme der Fallzahl von 4,2 % über zehn Jahre.

Die Zahl der Krankenhäuser nahm nur leicht ab. Dies geschah seit 2003 zu 90 % durch Fusionen. Während private Krankenhäuser stetig Marktanteile dazu gewinnen konnten, nahm der Anteil öffentlich-rechtlicher Krankenhäuser merklich ab. In 2003 waren noch ungefähr 40 % der Krankenhäuser in öffentlicher Trägerschaft. Bis 2009 sank dieser Anteil auf etwa 30 %. Seit 2004 wächst gleichsam die Zahl der Medizinischen Versorgungszentren stark. Ende 2009 gab es bereits 1.454 MVZ, davon wurden 554 von Krankenhäusern betrieben. Die Zahl der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen lag 2009 bei 1.240 Einrichtungen mit einer jährlichen Fallzahl von 2,0 Millionen Patienten. Die Anzahl der aufgestellten Betten betrug über 171.500.

Insgesamt waren im Jahresdurchschnitt 2009 mehr als 807.874 Vollkräfte im Krankenhaus sowie über 118.000 Vollkräfte in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen beschäftigt. Die Umsatzentwicklung der Krankenhäuser zeigt für die letzten fünf Jahre allgemein positive Steigerungsraten. So konnten – wie eine Branchenstudie aus dem Jahr 2009 zeigt – 77 % aller Krankenhäuser eine Umsatzerhöhung verzeichnen; nur 8 % der Krankenhäuser waren von Rückgängen betroffen.

In den vergangenen Jahren haben gesundheitspolitische Eingriffe einen erheblichen Veränderungsdruck in der Führung von Krankenhäusern ausgelöst. Die Grundlage dieser Entwicklung ist das 2004 eingeführte Vergütungssystem nach Fallpauschalen (DRGs = Diagnosis Related Groups). Dadurch werden Patienten auf der Basis der Diagnose sowie der vorgesehenen Behandlungsmethodik bestimmten Gruppen zugeteilt. Jeder Behandlungsgruppe entspricht ein bestimmter DRG-Wert, der auf der Grundlage der durchschnittlichen Kosten vergleichbarer Krankenhäuser festgelegt wird. Damit soll eine Klassifizierung der Krankheitsbilder nach der Höhe der verursachten Kosten erreicht werden. Komplizierte Behandlungsmethoden werden besser vergütet als Standardoperationen.

Durch die Einführung dieses Vergütungssystems haben ambulante Operationen teilweise stationäre Leistungen ersetzt. Diese Entwicklung begründet in den letzten Jahren – trotz Alterung der Gesellschaft – ein verlangsamtes Fallzahlwachstum im stationären Bereich und hohe Fallzahlsteigerungen im ambulanten Bereich. Die Voraussetzungen für eine bedarfsgerechte ambulante Versorgung werden im Rahmen des seit Januar 2011 in Kraft getretenen GKV-FinG weiter verbessert.

Die sogenannte DRG-Konvergenzphase – also die Bewegung hin zu einem bundeslandeinheitlichen Abrechnungssatz ausgedrückt im Landesbasisfallwert – fand im Jahr 2009 ihren Abschluss. Seit 2010 ist die DRG-Krankenhausvergütung grundsätzlich für alle Krankenhäuser eines Bundeslandes angeglichen. Dadurch wird für die gleiche Leistung ein gleiches Entgelt gezahlt. Diese Anpassungen zeichnen sich in den Ergebnisrechnungen vieler Krankenhäuser ab. Während sogenannte Konvergenzgewinner ihre Überschüsse durch zusätzliche Budgeteinnahmen verbessern konnten, verloren Krankenhäuser mit hohen Basisfallwerten Budget- und Ergebnisanteile.

Der nächste Schritt im DRG-System ist die Angleichung der Leistungsentgelte auf Bundesebene. Die Vertragsparteien sind beauftragt, einen einheitlichen Bundesbasisfallwert sowie einen einheitlichen Basisfallwertkorridor zum 30. September jeden Jahres zu berechnen. Die Vertragsparteien einigten sich für das Jahr 2010 auf einen Bundesbasisfallwert von 2.935,78 € inklusive der Veränderungsrate 2010 von 1,54 %. Für das Jahr 2011 einigten sich der GKV-Spitzenverband, der Verband der privaten Krankenversicherung und die deutsche Krankenhausgesellschaft auf einen Bundesbasisfallwert in Höhe von 2.963,82 € inklusive einer Veränderungsrate 2011 in Höhe von 0,9 %. Die Korridorgrenzen liegen in 2010 und 2011 bei 2,5 % über sowie 1,25 % unter dem Bundesbasisfallwert.

Krankenhäuser in Deutschland unterliegen weiterhin einem starken Investitionsdruck. Dabei können sie auf einen Anspruch auf öffentliche Förderung zur Deckung ihrer Investitionen zurückgreifen. In den letzten Jahren sanken jedoch die KHG-Fördermittel deutlich. Sie sind von Mrd. 3,4 Mrd. € im Jahr 2000 auf Mrd. 2,8 €. in 2009 gesunken.

Das Krankenhausfinanzierungsreformgesetz (KHRG), das im März 2009 in Kraft getreten ist, zielt auf die Auflösung des Investitionsstaus in den Kliniken und auf eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation. Dabei kommt es zu einer Teilung in den Ausgaben zu den Investitionskosten, die durch die Bundesländer zu tragen sind, und den Pflegekosten, die von den Versicherten bzw. Krankenkassen übernommen werden. Diese Reform brachte zwar nach Angaben der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) kurzfristig zusätzliche Mittel. Eine nachhaltige wirtschaftliche Sicherung der Krankenhäuser kann damit jedoch nicht geschaffen werden, da es sich um keine langfristige Förderung zur Unterstützung der nötigen Investitionskosten der Kliniken handelt.

Die direkten Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf den Krankenhaussektor sind begrenzt. Sie zeigen sich jedoch nachgelagert in sachlich umstrittenen Gesetzesvorstößen zur Ausgabenbegrenzung. Das GKV-Finanzierungsgesetz vom 17. November 2010 ist in diesem Zusammenhang verabschiedet worden und trat zum 1. Januar 2011 in Kraft. Durch das Gesetz soll ein drohendes Defizit in Höhe von Mrd. 9 € für das Jahr 2011 in der gesetzlichen Krankenversicherung verhindert werden. Hierbei tragen je Mrd. 3 € Arbeitgeber und Versicherte über den Beitragssatz. Weitere Mrd. 3 € steuern die Leistungserbringer wie Arzneimittelhersteller, Ärzte, Krankenhäuser und die Krankenkassen über Ausgabenbegrenzungen bei. Für die Krankenhäuser sieht die Regierungskoalition eine Reduktion ihrer Einnahmen von ca. Mio. 500 € vor.

Das Gesetz sieht beispielsweise vor, dass für Mehrleistungen der Krankenhäuser ein Abschlag festzulegen ist. Dieser liegt für das Jahr 2011 bei 30 % und ist ab 2012 vertraglich zu vereinbaren. Darüber hinaus wird der Preisanstieg für akutstationäre Krankenhausleistungen und die Krankenhausbudgets psychiatrischer und psychosomatischer Einrichtungen begrenzt.

Die Finanzierungssituation in deutschen Krankenhäusern bleibt insofern weiterhin angespannt. Bei stagnierenden Erlösen kam es zusätzlich zu einer überproportionalen Kostensteigerung bei den tarifvertraglich geregelten Personalkosten. Diese betragen bundesweit über alle Häuser im Schnitt rund 70 % der Gesamtkosten. Da rund 39 % bzw. € 56 Mrd. aller Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherungen in den stationären Bereich der Krankenhäuser fließen, bestehen enorme Herausforderungen für neue Finanzierungsmodelle unter Vermeidung von Fachkräftemangel wie auch Stützung des Niveaus der medizinischen Leistungen. Die gesetzlichen Krankenkassen tragen lediglich die laufenden Betriebskosten, so dass es für viele Krankenhäuser immer schwieriger wird, ein hohes medizinisch-technisches Niveau zu halten und den notwendigen Investitionsbedarf zu decken. Dieser Sachverhalt eröffnet privat finanzierten Klinikketten, etwa aufgrund ihres Zugangs zum Kapitalmarkt, Wettbewerbsvorteile und damit weitere Wachstumschancen.

Die Krankenhäuser beurteilen ihre wirtschaftliche Lage weiterhin kritisch. Im Jahr 2009 erzielten 68 % der zugelassenen Allgemeinkrankenhäuser ab 50 Betten einen Jahresüberschuss. In der Jahresumfrage 2010 des Deutschen Krankenhausinstituts e.V. (DKI) erwarten die Krankenhäuser eine merkliche Verschlechterung ihrer Jahresergebnisse. Demnach würde der Anteil der Krankenhäuser mit einem Jahresüberschuss um über 12 % auf 56 % zurückgehen.

Ihre wirtschaftliche Lage schätzen noch 44 % der Krankenhäuser derzeit als eher gut ein (im Vorjahr 26 %), während 19 % sie als eher unbefriedigend beurteilen. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage damit verbessert. Die positive Entwicklung ist auch auf Sondereffekte wie dem Konjunkturprogramm der Bundesregierung oder dem Förderprogramm für Pflegepersonalstellen zurückzuführen.

3. Geschäftsentwicklung des Konzerns

Im Geschäftsjahr 2010 konnte die dynamische Entwicklung des Unternehmens weiter fortgesetzt werden. Asklepios ist es gelungen, sich in einem schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeld deutlich besser zu behaupten als der übrige Krankenhausmarkt in Deutschland. Damit ist die Wachstums- und Restrukturierungskompetenz des Unternehmens eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Ein wesentlicher Ergebnisbeitrag kam aus dem Teilkonzern Asklepios Kliniken Hamburg, der sowohl hinsichtlich organischen Wachstums als auch in Bezug auf die Fähigkeit zur Margenverbesserung neue Bestmarken gesetzt hat. Asklepios übertraf entsprechend die Erwartungen des Marktes und die selbst gesteckten operativen Ziele für das Geschäftsjahr 2010 in allen wesentlichen Belangen.

a) Ertragslage

Die Umsatzerlöse des Konzerns, die zu 5,8 % organisch und 0,8 % akquisitionsbedingt sind, stiegen im Geschäftsjahr 2010 um Mio. 142,0 € (+6,6 %) auf Mio. 2.305,0 €. Dieses starke organische Wachstum gründet einerseits auf der allgemeinen Trendentfaltung im Gesundheitswesen mit den Treibern demographischer Wandel, Multimorbidität und medizinisch-technologischer Fortschritt. Andererseits konnte das Asklepios-Management seine Stellung als leistungsfähiger Gesundheitsvorsorger durch neue medizinische Angebote, Belegungssteuerung und leistungsgerechte Vergütungsvereinbarungen wesentlich verbessern.

Deutlichste Auswirkung aus beiden Faktoren ist die erfreuliche Steigerung der Fallzahlen und beifolgend die Akzeptanz der Asklepios-Einrichtungen bei den Patienten.

	2010	2009*)	Absolute Veränderung	Relative Veränderung
Stationäre Fallzahlen	531.460	515.441	+16.019	+3,1 %
Ambulante Fallzahlen	1.092.949	1.047.730	+45.219	+4,3 %

*) Vorjahreszahl geändert

Asklepios konnte im Geschäftsjahr rund 90 % der Entgeltverhandlungen für seine Klinikstandorte sicherstellen, was, über die Fallzahlsteigerung hinaus, zu einer zeitnahen Sicherstellung der Erlöse führt. Im Fokus der Entgeltverhandlungen stand die Realisierung der Leistungssteigerung und die Realisierung der Ausgleiche der Vorjahre.

Die durchschnittliche Verweildauer im Akutbereich liegt mit 6,9 Tagen für den Teilkonzern der Asklepios Kliniken Verwaltungsgesellschaft mbH und mit 7,1 Tagen für den Teilkonzern der Asklepios Kliniken Hamburg GmbH deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 8,0 Tagen (Statisti-

sches Bundesamt, Krankenhausstatistik 2009). Eine weitere Verringerung der Verweildauer wird angestrebt. Bedingt durch die Zunahme der Komplexität der versorgten Patienten wird dies jedoch nur noch bedingt möglich sein.

	2010		2009	
	Mio €	%	Mio €	%
Umsatzerlöse	2.305,0	100,0 %	2.163,0	100,0 %
Sonstige betriebliche Erträge	17,5	+0,8 %	11,6	+0,5 %
Materialaufwand	-514,5	-22,3 %	-470,8	-21,8 %
Personalaufwand	-1.355,9	-58,8 %	-1.280,4	-59,2 %
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-222,9	-9,7 %	-225,5	-10,4 %
EBITDA	**229,2**	**9,9 %**	**197,9**	**9,1 %**
Abschreibungen	-68,0	-3,0 %	-65,0	-3,0 %
EBIT	**161,2**	**7,0 %**	**132,9**	**6,1 %**
Beteiligungsergebnis	-71,4	-3,1 %	0,2	0,0 %
Zinsergebnis	-30,0	-1,3 %	-33,0	-1,5 %
Ausbuchung finanzieller Verpflichtungen	47,1	2,0 %	0,0	
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-17,3	-0,8 %	-12,4	-0,5 %
Konzernjahresüberschuss	**89,6**	**3,9 %**	**87,7**	**4,1**

Die Umsatzerlöse wurden zu 92,8 % (Vj. 92,5 %) in Krankenhäusern der Akutversorgung, zu 5,4 % (Vj. 5,6 %) in den Rehabilitationskliniken sowie zu 1,8 % (Vj. 1,9 %) in den sonstigen sozialen Einrichtungen und in den übrigen Einrichtungen erbracht. Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von Mio. 17,5 € (Vj. Mio. 11,6 €) ergeben sich insbesondere aus Versicherungserstattungen für Schadensfälle, Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen bzw. Verbindlichkeiten, Nutzungsüberlassungen sowie üblichen Erträgen aus dem laufenden Geschäftsbetrieb.

Der Materialaufwand hat sich gegenüber dem Vorjahr um Mio. 43,7 € auf Mio. 514,5 € erhöht. Die Materialaufwandsquote in Bezug zu den Umsatzerlösen erhöhte sich von 21,8 % auf 22,3 %. Der Anstieg hängt u.a. mit gestiegenem Materialeinsatz im Zusammenhang mit höherwertigen Leistungen zusammen. Der Personalaufwand stieg insgesamt verglichen mit dem Vorjahr um 5,9 %. Dies ist im Wesentlichen auf Personalaufstockungen beim ärztlichen und medizinischen Personal sowie auf Tarif- und Personalkostensteigerungen zurückzuführen. Wurden im Vorjahr durchschnittlich 26.123 Vollkräfte beschäftigt, lag die entsprechende Zahl im Geschäftsjahr im Durchschnitt bei 26.917. Dies entspricht einem Anstieg von 3,0 %. Der

durchschnittliche Personalaufwand pro Vollkraft erhöhte sich auf Grund von Tarif- und Personalkostensteigerungen im Vergleich zum Vorjahr um 2,8 %. Bei einem Aufwand für Personal von Mio. 1.355,9 € (Vj. Mio. 1.280,4 €) konnte die Quote für Personalaufwand durch gestiegene Umsätze auf 58,8 % (Vj. 59,2 %) verringert werden. Durch ein konzentriertes Personalmanagement sowie Leistungssteigerungen in den einzelnen Häusern verfolgen sämtliche Kliniken des Konzerns das Ziel einer Erhöhung des Umsatzes in Relation zum Personalaufwand und damit einer zusätzlichen Produktivitätssteigerung der Einrichtungen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen reduzierten sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 % auf Mio. 222,9 €; die Quote beträgt 9,7 % (Vj. 10,4 %). Der Rückgang begründet sich im Wesentlichen aus Sondereffekten des Vorjahres, die sich im Geschäftsjahr nicht wiederholten.

Das EBITDA von Mio. 229,2 € (Vj. Mio. 197,9 €) konnte trotz Umfeldbelastungen aus der Gesundheitsreform, Preisanstieg bei den Energie- und Nahrungsmitteln sowie Tarif- und Personalkostensteigerungen, insbesondere durch weitere Effizienzsteigerungen im Rahmen des fortschreitenden Turnarounds der AKHH-Gruppe, um +15,8 % gesteigert werden. Die EBITDA-Marge lag mit 9,9 % ebenfalls deutlich über dem Vorjahresniveau von 9,1 %.

Die Abschreibungsquote beträgt analog dem Vorjahr 3,0 %. Durch den hohen Anteil der mit Fördermitteln bestrittenen Investitionsfinanzierung weist der Konzern relativ geringe ergebniswirksame Abschreibungen aus. Das EBIT verbessert sich korrespondierend um Mio. 28,3 € auf Mio. 161,2 € und beschreibt damit eine EBIT-Marge von 7,0 %.

Infolge des weiterhin niedrigen Basiszinsniveaus, eines optimierten Zinsmanagements, der Rückführung von Finanzschulden und einer effektiven Liquiditätssteuerung konnten die Zinserträge von Mio. 3,1 € im Vorjahr auf Mio. 4,0 € bzw. 29 % gesteigert und die Zinsaufwendungen um Mio. 2,2 € bzw. 5,9 % gesenkt werden.

Die bedeutenden wirtschaftlichen Herausforderungen in Griechenland erreichen mit einer gewissen Verzögerung den Gesundheitssektor und führen im Geschäftsjahr 2010 zu einer wesentlichen Verschlechterung der Ertragslage der Athens Medical Center SA mit zunehmender Dynamik im zweiten Halbjahr. Dies bedingt in Folge dessen eine wertmäßige Überprüfung (Impairment Test) unseres Beteiligungsansatzes. Die hieraus resultierende Adjustierung des bilanziellen Unternehmenswertes führt in 2010 zu einer ergebniswirksamen, buchmäßigen, nicht cashwirksamen Einmalaufwendung von Mio. 70,0 €, die im Beteiligungsergebnis ausgewiesen wird. Ein gegenläufiger Effekt in Höhe von Mio. 47,1 € gründet aus der Ausbuchung einer gegenüber dem Vorjahr nicht mehr bestehenden Verpflichtung (inklusive Zinsen) aus dem Nachrangkapital gemäß IAS 39. Die Saldierung beider Sondereffekte führen zu einer einmaligen Belastung in Höhe von Mio. 22,9 €.

Im Geschäftsjahr ergibt sich infolge der Nutzung von steuerlichen Verlustvorträgen und diverser steuerneutraler Effekte eine Steuerquote von etwa 16,2 % (Vj. 12,4 %). Diese liegt damit im erwarteten Rahmen.

Der Konzernjahresüberschuss ist von Mio. 87,7 € im Vorjahr auf Mio. 89,6 € im Geschäftsjahr gestiegen. Die Umsatzrendite von 4,1 % im Vorjahr verringerte sich auf 3,9 % im Geschäftsjahr. Unter Vernachlässigung der buchmäßigen Sondereffekte im Geschäftsjahr lag der Konzernjahresüberschuss bei Mio. 112,5 € und die Umsatzrendite bei 4,9 %.

b) Vermögenslage

Die Bilanzstrukturen sind solide und ausgewogen. Korrespondierend zum Umsatzanstieg erhöhte sich die Bilanzsumme um Mio. 124,1 € auf Mio. 2.025,3 € (+6,5 %). In den langfristigen Vermögenswerten sind Mio. 100,5 € (Vj. Mio. 97,3 €) Geschäfts- und Firmenwerte enthalten. Das Eigenkapital ist gegenüber dem Vorjahr signifikant um Mio. 88,7 € (+16,8 %) von Mio. 526,5 € auf Mio. 615,2 € gestiegen. Die Eigenkapitalquote beträgt nunmehr 30,4 % (Vj. 27,7 %).

	2010		2009	
Strukturbilanz	**Mio €**	**%**	**Mio €**	**%**
Langfristige Vermögenswerte	1.346,9	66,5 %	1.400,2	73,6 %
Kurzfristige Vermögenswerte	678,4	33,5 %	501,0	26,4 %
AKTIVA	**2.025,3**	**100,0 %**	**1.901,2**	**100,0 %**
Eigenkapital	615,2	30,4 %	526,5	27,7 %
Genussscheinkapital / Nachrangkapital	248,3	12,2 %	290,3	15,3 %
Langfristiges Fremdkapital u. Rückstellungen	700,8	34,6 %	668,6	35,2 %
Kurzfristiges Fremdkapital u. Rückstellungen	461,0	22,8 %	415,8	21,8 %
PASSIVA	**2.025,3**	**100,0 %**	**1.901,2**	**100,0%**

Gemäß der bei Ratingagenturen üblichen wirtschaftlichen Betrachtungsweise – bei der Genussscheinkapital und Nachrangfinanzierungen dem Eigenkapital zugerechnet werden können – erhöhte sich dieses wirtschaftliche Eigenkapital um 5,7 % auf Mio. 863,5 € (Vj. Mio. 816,8 €). Die entsprechende wirtschaftliche Eigenkapitalquote beläuft sich auf 42,6 % (Vj. 43,0 %).

Asklepios stehen darüber hinaus Fördermittel von rund Mio. 1.181,9 € (Vj. Mio. 1.131,8 €) zins- und tilgungsfrei auf Dauer zur Verfügung.

Die langfristigen Vermögenswerte sanken durch den Impairment auf at-equity bewertete Beteiligungen. Die Erhöhung der kurzfristigen Vermögenswerte ist insbesondere durch die Zunahme der Zahlungsmittel und kurzfristigen Einlagen, die im Zusammenhang mit der Anleiheemission stehen, bedingt.

Die Reichweite der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen/ Umsatzerlöse x 360 bewegt sich auf dem Niveau des Vorjahres und beträgt 44 Tage. Das Eigenkapital erhöhte sich im Wesentlichen durch den Konzernjahresüberschuss des Geschäftsjahres. Die lang- und kurzfristigen Finanzschulden stiegen, bedingt durch die Tilgung von Finanzschulden, trotz der Anleiheemisssion um Mio. 60,2 € auf Mio. 462,0 €.

Das langfristige Fremdkapital beträgt Mio. 700,8 € (Vj. Mio. 668,6 €). Es setzt sich aus den Pensionsrückstellungen, den sonstigen langfristigen Rückstellungen sowie den Finanzschulden und Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr sowie den Steuerabgrenzungen zusammen. Das langfristige Kapital, bestehend aus Eigenkapital, Genussscheinkapital und Nachrangfinanzierungen, langfristigem Fremdkapital und Rückstellungen deckt die langfristigen Vermögenswerte zu 116,1 % (Vj. 106,1 %). Die Innenfinanzierungskraft gemessen am EBITDA in Höhe von Mio. 229,2 € (Vj. Mio. 197,9 €) unter Berücksichtigung von nicht zahlungswirksamen Transaktionen (Mio. + 0,5 €, Vj Mio. -1,4 €) hat deutlich zugenommen (+16,9 %).

Der Finanzmittelbestand hat sich im Geschäftsjahr 2010 um Mio. 138,5 € auf Mio. 262,6 € erhöht. Der operative Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit beträgt Mio. 221,6 € (Vj. Mio. 151,4 €). Der erfreuliche deutliche Anstieg resultiert zum einen aus dem gestiegenen EBITDA sowie andererseits aus dem verbesserten Working Capital Management. Der Vollständigkeit halber ist anzumerken, dass der Vorjahresvergleich durch einmalige Sondereinflüsse in Folge von fälligen Ausgleichsverpflichtungen bzw. niedrigeren krankenhausindividuellen Basisfallwerten gekennzeichnet war. Dem operativen Cash-Flow steht ein Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit inklusive Akquisitionen von Mio. -112,5 € (2009: Mio. -139,4 €) gegenüber. Dadurch konnten die Investitionen des Geschäftsjahres 2010 vollständig aus dem operativen Cash-Flow finanziert werden. Der Mittelabfluss aus der

Investitionstätigkeit ist durch Verpflichtungen aus Kaufverträgen sowie aus fällig gewordenen Kaufpreiszahlungen in Zusammenhang mit einer Transaktion beeinflusst. Durch die Platzierung einer Anleihe am Kapitalmarkt war insgesamt trotz der erhöhten Rückzahlung von Finanzschulden und der Zinsleistungen ein Mittelzufluss aus der Finanzierungstätigkeit von Mio. 29,4 € (Vj. Mittelabfluss Mio. -84,1 €) zu verzeichnen.

c) Investitionen

Investitionen in eine bezahlbare und qualitätsorientierte Medizin sind der Schlüssel eines erfolgreichen Auftritts am Markt. Investitionen werden nach dem geltenden Krankenhausfinanzierungsrecht durch Mittel der Bundesländer gefördert. Diese haben dadurch ihren Aufgaben aus den jeweiligen Landeskrankenhausplänen nachzukommen. In den letzten Jahren ist jedoch festzustellen, dass sich immer mehr Bundesländer dem Gebot des Krankenhausgesetzes (KHG), die betriebswirtschaftlich erforderlichen Investitionsmittel in vollem Umfang zur Verfügung zu stellen, verweigern. Der Investitionsstau in deutschen Krankenhäusern wird von der DKG auf rund 50 Mrd. € (2009) geschätzt.

Durch die fehlende Investitionsförderung ist es vielen Krankenhäusern nur begrenzt möglich, dringende Rationalisierungsinvestitionen zur Senkung der Betriebskosten zu tätigen. Grundsätzlich sind auch die Einrichtungen von Asklepios in dieses System eingebunden und somit potentiell darin gefährdet, benötigte Investitionsmittel nicht zu erhalten. Dem kann dadurch entgegengewirkt werden, dass die Ertragskraft des Unternehmens zum einen die Möglichkeit zur Innenfinanzierung bietet und zum anderen der Zugang zu Finanzmärkten möglich ist. Asklepios plant entsprechend zum Erhalt und Ausbau der eigenen Wettbewerbsposition, für Instandhaltungen und Investitionen neben Fördermitteln Eigenmittel in Höhe von im Durchschnitt rund 8-9 % des Umsatzes einzusetzen. Dabei gilt grundsätzlich die individuelle Innenfinanzierungskraft als Rahmen für den eigenfinanzierten Anteil bei laufenden Investitionen.

Im Geschäftsjahr 2010 wurden folgende Investitionen getätigt:

Investitionen 2010	gesamt in Mio €	davon gefördert in Mio €	Eigenfinanzierungsquote
Immaterielle Werte	11,8	2,2	81%
Grundstücke und Gebäude	31,2	10,9	65%
Technische Anlagen	6,9	3,6	48%
Betriebs- u. Geschäftsausstattung	65,6	25,9	61%
Anlagen im Bau	93,3	61,4	34%
Summe	**208,8**	**104,0**	**50%**

Die Investitionen des Geschäftsjahres entfielen im Wesentlichen auf folgende Standorte:

Standort	Investitionen in Mio €	beinhaltet im Wesentlichen
Bad König	9,8	Neubau Klinikum
Klinikum Nord, Hamburg	8,3	Errichtung Kopfzentrum Heidberg
Klinikum Nord, Hamburg	7,7	Psychiatrie am Standort Wandsbek
Harzkliniken	7,3	Neubau Bettenhaus, OP
Wandsbek, Hamburg	5,2	Einrichtung zentrale Notaufnahme
Schwalm-Eder Kliniken	4,2	Erweiterungsneubau
Altona, Hamburg	3,9	Einrichtung zentrale Notaufnahme
Sankt Augustin	3,6	Geburtshilfe
Brandenburg	3,4	Haus 15A Gerontopsychiatrie
Stadtroda	3,2	Neubau KJP
Alsbach-Hähnlein	3,1	Erweiterungsneubau
Bad Abbach	3,1	Sanierung Funktionsbereich (OP-Säle)
Harburg, Hamburg	3,0	Errichtung Beatmungszentrum
Seligenstadt	3,0	Neubau Intensivstation
CardioClinic, Hamburg	2,2	Neubau der Klinik
Langen	2,0	Sanierung Bettenhaus
Schwalm-Eder Kliniken	2,0	Ersatzinvestitionen
Schwedt	1,8	Ersatzinvestitionen
Schaufling	1,8	Anzahlungen Betriebsstätte Aidenbach
Wiesbaden Klinik	1,7	Sanierung Bettenhaus
Teupitz	1,6	Sucht (Bauabschnitt 1)
Brandenburg	1,5	Haus 14 Psychiatrie
Stadtroda	1,5	Tagesklinik Greiz
Wiesbaden Klinik	1,3	Neubau OP und Zentralsterilisation
Göttingen	1,3	Kanalisierung
Seesen	1,2	Dialysestation
Klinikum Nord, Hamburg	1,1	Umbau Allgemeinpsychiatrie
Harburg, Hamburg	1,0	Neubau Haus 8
Altona, Hamburg	1,0	Umbau OP mit POBE
St. Georg, Hamburg	1,0	Umstrukturierung Bettenhaus C

Nach Abzug der geförderten Investitionen beziffern sich die Nettoinvestitionen auf Mio. 104,8 € (Vj. Mio. 102,0 €) bzw. 4,6 % (Vj. 4,7 %) vom Umsatz. Sie stiegen damit gegenüber dem Vorjahr um Mio. 2,8 € und sind vollständig aus dem Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit finanziert. Die Investitionen ohne Abzug der Fördermittel betrugen Mio. 208,8 € (Vj. Mio. 203,5 €). Bezogen auf die Umsatzerlöse sind dies 9,1 % (Vj. 9,4 %).

Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die Aufwendungen für Instandhaltung und Wartung von Mio. 71,4 € auf Mio. 75,9 €. Gemessen an den Umsatzerlösen wurden wie im Vorjahr 3,3 % in die laufende Instandhaltung investiert. Asklepios hat somit ca. 8 % seines Umsatzes für eigenfinanzierte Investitionen und Instandhaltungen verwendet.

d) Finanzierung

Ein zentrales Element der Finanzierungsstrategie des Unternehmens erschließt sich in der Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung eines Investment Grade Standards zur nachhaltigen Optimierung der Kapitalkosten. Ausgangspunkt hierzu bildet die langfristige Begrenzung der finanziellen Risiken bei der Ausgestaltung des operativen Geschäftsbetriebs. Korrespondierend gelten solide Finanzstrukturen als fundamentale Nebenbedingung für alle bedeutenden Wachstumsschritte.

Das Finanzierungsprofil des Konzerns ist solide und langfristig ausgerichtet. Neben den liquiden Mitteln in Höhe von Mio. 262,6 € stehen dem Konzern nicht gezogene Kreditlinien in Höhe von über Mio. 365 € zur freien Verfügung. Vor diesem Hintergrund sowie der relativ moderaten Nettoverschuldung ist der Konzern gegen weitere Finanzmarktrisiken gut abgesichert, ist in der Lage, weitere Wachstumschancen durch Übernahmen zu realisieren und kann die Tilgungsverpflichtungen der kommenden Jahre aus den finanziellen Reserven bedienen.

Durch ein verbessertes Cash Management (Cash Pooling, Working Capital Optimierung) konnten Finanzschulden getilgt werden. Die im Berichtsjahr niedrig verzinsten Zahlungsmittel wurden zurückgeführt und entsprechende Kreditmargen eingespart. Ergänzend wurde Ende September 2010 durch Asklepios erstmals eine Anleihe über Mio. 150 € und einer siebenjährigen Laufzeit erfolgreich am Kapitalmarkt platziert. Die Anleihe führt zu einer deutlichen Verbesserung der Fälligkeitsstruktur und über die damit verbundene Refinanzierung zu einer Verbesserung der Kapitalkosten. Durch das Debüt am Kapitalmarkt konnte desweiteren die Finanzierungsbasis deutlich verbreitert werden.

Der Verschuldungsgrad – gemessen an der Kennziffer Nettoschulden / EBITDA – hat sich weiter verbessert. Aufgrund interner Richtlinien darf dieser Quotient 3,5x – 4,0x betragen. Die folgende Tabelle verdeutlicht die Ableitung der Kennzahl im Geschäftsjahr:

	2010 Mio €	2009 Mio €
Ohne Nachrangkapital		
Finanzschulden (ohne Nachrangkapital)	462,0	401,8
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	262,6	124,1
Nettoverschuldung (ohne Nachrangkapital)	-199,4	-277,7
EBITDA	229,2	197,9
Nettoverschuldung/EBITDA	**0,9x**	**1,4x**

Im Geschäftsjahr bewegt sich die Kennzahl demnach mit 0,9x (Vj. 1,4x) weit innerhalb der vorgegebenen Bandbreite. Selbst unter Berücksichtigung des Nachrangkapitals beträgt die Kennziffer 2,0x (Vj. 2,9x).

Inklusive Nachrangkapital		
Finanzschulden (inkl. Nachrangkapital)	710,3	692,1
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	262,6	124,1
Nettoverschuldung (inklusive Nachrangkapital)	-447,7	-568,0
EBITDA	229,2	197,9
Nettoverschuldung / EBITDA	**2,0x**	**2,9x**

Damit ist der Fremdkapitalhebel (Leverage) im Vergleich zur deutschen Industrie und zu den relevanten Wettbewerbern der Branche als moderat einzustufen. Ferner liegt der Zinsdeckungskoeffizient (inklusive Zinsen auf Genussscheinkapital) bei 7,6x (Vj. 6,0x).

Der konservative Finanzierungsansatz des Konzerns ist grundsätzlich langfristig ausgerichtet und beinhaltet kaum kurzfristige Refinanzierungsrisiken. Entsprechend sind auch die zugrundeliegenden Kreditvolumina langfristig gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert. Das operative Management der Bestände an Zahlungsmitteln und die Finanzmittelbeschaffung der Konzerngesellschaften erfolgt zentral auf Basis einer sorgfältigen und bonitätsbezogenen Anlage der liquiden Mittel mittels einer breiten Streuung über diverse Banken der drei großen deutschen Einlagensicherungssysteme.

Ergänzend werden durch ein Limitierungssystem die einzelnen externen Kontrahentenrisiken auf ein Minimum reduziert. Basis der konzerninternen Finanzierung bildet einerseits ein effizientes Cash Pooling, das die kurzfristige Liquidität über alle Gesellschaften aussteuert. Andererseits erfolgt im Mittel- und Langfristbereich eine zentrale Refinanzierung des Konzerns über Banken und den Kapitalmarkt und eine anschließende bedarfsgerechte Allokation der Mittel zu den jeweiligen Konzerngesellschaften.

4. Unternehmenssteuerung

Die Leitung und Steuerung des Konzerns erfolgt durch die Konzerngeschäftsführung. Die weiteren Organe sind der Aufsichtsrat und die Gesellschafterversammlung. Der Aufsichtsrat bestellt die Mitglieder der Geschäftsführung. Außerdem berät und überwacht er die Geschäftsführung bei der Leitung des Unternehmens. Sowohl die Satzung als auch die Geschäftsordnung der Geschäftsführung sehen jedoch vor, dass die Geschäftsführung bestimmte Geschäfte nur mit Zustimmung des Aufsichtsrates und der Gesellschafterversammlung vornehmen darf.

Die Führung der Gesellschaften beruht auf transparenter und effizienter Zusammenarbeit und Kontrolle zwischen Konzerngeschäftsführung, Regionalgeschäftsführern sowie einem offenen Umgang mit Kapitalgebern, Mitarbeitern und Patienten. Dabei geht der Konzern verantwortungsvoll mit den eigenen Ressourcen um und setzt eine auf Wertsteigerung ausgerichtete Unternehmenssteuerung um.

Die nun fast 25 Jahre am Krankenhausmarkt gelebte Qualität basiert auf festgelegten Unternehmensgrundsätzen. Die daraus resultierende Glaubwürdigkeit von Asklepios dokumentiert sich auch im dialogorientierten Umgang mit der Öffentlichkeit.

Asklepios verfolgt eine dezentrale Organisationsausprägung. Die Verantwortung für die Erreichung der Ziele liegt dort, wo organisatorisch die Patienten betreut werden. Es ist die primäre Aufgabe der regionalen Geschäftsführer, in ihren Einrichtungen diejenige Qualität sicherzustellen, die dem Unternehmen gegenüber den Mitbewerbern einen Vorteil verschafft. Die dezentrale Organisationsstruktur wird durch starke synergiegetriebene Zentralfunktionen flankiert. Dies betrifft Einkauf, IT, DRG-/Pflegesatzrecht, Bau, Finanzen, Finanzierung, Personal-, Organisations- und Pflegemanagement.

Die wichtigsten Messgrößen in der Steuerung des wirtschaftlichen Erfolgs sind EBITDA, EBIT, Cashflow und Jahresergebnis. Daneben existieren Verhältniszahlen wie Eigenkapitalquote, Verschuldungsgrad (Nettoverschuldung/EBITDA), Zinsdeckung (EBITDA/Zinsergebnis) und Working Capital-Kennziffern. Diese Kennzahlen werden im Rahmen des Berichtswesens aggregiert auf Konzernebene und auch für einzelne Einrichtungen aufbereitet und durch das Management überwacht.

Des Weiteren wird im Rahmen regelmäßig erhobener Zahlen die Qualität und Leistungsfähigkeit der Einrichtungen beobachtet. Aufgrund der Größe des Konzerns und der hohen Anzahl der Einrichtungen lassen sich Benchmarks erarbeiten, anhand derer Verbesserungspotentiale und Ansatzpunkte für Effizienzsteigerungen deutlich werden. Das unternehmerische Ziel ist das Wachstum durch organischen und akquisitorischen Leistungsausbau und somit ein Ausbau der Markt- und Wettbewerbsposition insbesondere auf dem deutschen Krankenhausmarkt. Interessanten Projekten außerhalb Deutschlands steht das Unternehmen dessen ungeachtet offen gegenüber.

Asklepios steht für hohe ethische Maßstäbe ein, die sich nicht nur in der Einhaltung von Recht, Gesetz und internen Richtlinien, sondern auch in der persönlichen Integrität der Führungskräfte und Mitarbeiter ausdrückt. Asklepios hat in diesem Zusammenhang einen Code of conduct für Führungskräfte eingeführt. Die Governance bei Asklepios wird permanent weiterentwickelt., Die bereits bestehenden Teile – z.B. Risikomanagement, Revision, etablierte Reporting-Strukturen und Interne Kontrollsysteme – werden zunehmend integriert.

Die Interne Revision unterstützt als Steuerungsinstrument die Geschäftsführung in ihrer Kontrollfunktion durch zielgerichtete und unabhängige Prüfungen. Dazu gehört auch die regelmäßige Kontrolle der Funktionsfähigkeit des internen Kontrollsystem sowie des Risikomanagements.

Asklepios versteht das interne Kontroll- und Risikomanagement als umfassendes System und bezieht sich auf die Definitionen des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V., Düsseldorf, zum rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystem. Unter einem internen Kontrollsystem werden danach die von dem Management im Unternehmen eingeführten Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen verstanden. Diese sind gerichtet auf die organisatorische Umsetzung der Entscheidungen des Managements

- zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftstätigkeit (hierzu gehört auch der Schutz des Vermögens, einschließlich der Verhinderung und Aufdeckung von Vermögensschädigungen),
- zur Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung sowie
- zur Einhaltung der für das Unternehmen maßgeblichen rechtlichen Vorschriften.

Das Risikomanagement beinhaltet demnach grundsätzlich die Gesamtheit aller organisatorischen Regelungen und Maßnahmen zur Risikoerkennung und zum Umgang mit den Risiken unternehmerischer Betätigung.

Die Geschäftsführung/Konzerngeschäftsführung trägt die Gesamtverantwortung für das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf die Rechnungslegungsprozesse der einbezogenen Unternehmen und den Konzernrechnungslegungsprozess. Über definierte Führungs- bzw. Berichtsorganisationen sind grundsätzlich alle in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften eingebunden. Die Grundsätze, die Aufbau- und Ablauforganisation sowie die Prozesse des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems sind konzernweit in Richtlinien und Organisationsanweisungen niedergelegt. Diese werden in regelmäßigen Abständen an aktuelle externe und interne Entwicklungen angepasst.

Im Hinblick auf die Rechnungslegungsprozesse der einbezogenen Unternehmen und den Konzernrechnungslegungsprozess werden solche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems als wesentlich

erachtet, die die Konzernbilanzierung und die Gesamtaussage des Konzernabschlusses einschließlich Konzernlagebericht maßgeblich beeinflussen können. Dies sind insbesondere die folgenden Elemente:

- Identifikation der wesentlichen Risikofelder und Kontrollbereiche mit Relevanz für den konzernweiten Rechnungslegungsprozess;
- Monitoringkontrollen zur Überwachung des konzernweiten Rechnungslegungsprozesses und deren Ergebnisse auf der Ebene der Geschäftsführung / Konzerngeschäftsführung und auf der Ebene der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften;
- präventive Kontrollmaßnahmen im Finanz- und Rechnungswesen des Konzerns und der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften, sowie in operativen, leistungswirtschaftlichen Unternehmensprozessen, die wesentliche Informationen für die Aufstellung des Konzernabschlusses einschließlich Konzernlagebericht generieren, inklusive einer Funktionstrennung und von vordefinierten Genehmigungsprozessen in relevanten Bereichen;
- Maßnahmen, die die ordnungsmäßige EDV-gestützte Verarbeitung von konzernrechnungslegungsbezogenen Sachverhalten und Daten sicherstellen.

Asklepios hat darüber hinaus in Bezug auf den konzernweiten Rechnungslegungsprozess ein Risikomanagementsystem implementiert, das Maßnahmen zur Identifizierung und Bewertung von wesentlichen Risiken sowie entsprechende risikobegrenzende Maßnahmen enthält. Dadurch kann die Ordnungsmäßigkeit des Konzernabschlusses sichergestellt werden.

5. Qualitätsmanagement und Innovation

Um die Transparenz der Krankenhausleistungen zu fördern, wurden vom Gesetzgeber strukturierte Qualitätsberichte mit Kennziffern des Krankenhausbetriebs eingeführt. Im Jahr 2005 mussten diese erstmals von allen Akutkrankenhäusern vorgelegt werden. Das System soll es Patienten und behandelnden Ärzten ermöglichen, ein Krankenhaus aufgrund objektiver Kriterien auszuwählen. Die damit einhergehende einheitliche Qualitätsberichtserstattung verschärft den Wettbewerb zwischen den Betreibern und stellt die Krankenhäuser vor die Herausforderung, Qualität und Patientenzufriedenheit als Erfolgskriterien zu forcieren. Das Nachsehen werden Kliniken mit einer ungünstigen Kostenstruktur und ineffizienten Ablauforganisation haben.

Alle Einrichtungen des Konzerns arbeiten kontinuierlich an der Optimierung ihres medizinischen Leistungsangebots und ihrer Abläufe. Ziel des internen Qualitätsmanagements ist die systematische Verbesserung der Behandlungsergebnisse unter optimaler Nutzung der vorhandenen Ressourcen. Die wichtigsten Ergebnisse der erfolgreichen Bemühungen, Qualität für die Patienten anzubieten, werden jährlich in einem gesonderten Band ‚Bericht zur Medizinischen Ergebnisqualität' veröffentlicht. Die Ergebnisse stehen Interessierten auch zum Download im Internet zur Verfügung.

Über dezentral in den einzelnen Kliniken angewandte Verfahren der internen Budgetierung werden auch die Verbrauchsmengen kontrollier- und steuerbar.

Die kontinuierliche Optimierung und Weiterentwicklung von Prozess- und Strukturqualität ist Gegenstand von Verfahren zum Qualitätsmanagement. Die Kliniken können ihr Qualitätsmanagement extern überprüfen und zertifizieren lassen. Die zeitliche Befristung dieser Zertifikate soll dafür sorgen, dass es nicht bei einer „einmaligen Aktion" bleibt, sondern ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess stattfindet. Um dies nachzuweisen, müssen sich die Kliniken in gewissem zeitlichen Abstand zur Erstzertifizierung erneut überprüfen, das heißt rezertifizieren lassen.

Derzeit sind 38 Akutklinken, sieben Reha-Kliniken sowie zwei Pflegeheime und zwei MVZ nach dem KTQ®-Verfahren zertifiziert. Darüber hinaus bestehen weitere Qualitätsauszeichnungen für Einrichtungen von Asklepios, wie z.B. zertifizierte Brustzentren und Schlaganfallstationen (Stroke Unit).

Die Kliniken von Asklepios haben sich in der Regel für die Zertifizierung des krankenhausspezifischen Verfahrens nach KTQ® entschieden. Bei dieser Zertifizierung wird nicht nur die Qualität einzelner Fachabteilungen, sondern prozessorientiert die gesamte Leistung von der Vorbereitung des stationären Aufenthaltes eines Patienten bis zu den Entlassungsmodalitäten bewertet. Im Rahmen des KTQ®-Verfahrens erhalten die Kliniken Hinweise auf ihre Stärken und Verbesserungspotentiale und damit einen Anstoß für weitere interne Verbesserungen.

Das Zertifikat ist nicht nur ein Gütesiegel für ein internes Qualitätsmanagement, sondern es hat auch Vorteile für den Patienten, da die Leistungen in den Einrichtungen des Gesundheitswesens transparent werden. Damit geben Zertifizierungen den Patienten Orientierung und können als Entscheidungshilfe bei der Wahl der Klinik dienen.

Um den Patienten immer ein Höchstmaß an Versorgungsqualität zu sichern, werden die Bemühungen für herausragende Qualität stetig verstärkt. Hierzu gehören u.a. der Einsatz von Fehlermeldesystemen und Methoden zur frühzeitigen Erkennung und Abwendung von Risiken. Im Geschäftsjahr 2010 hat sich Asklepios dazu entschlossen, die speziellen, bislang rein internen Schulungen und Kontrollverfahren auch Mitarbeitern anderer Kliniken und Großpraxen zugänglich zu machen, um auch hier die Qualität weiter zu steigern. Organisiert wird das Angebot zusammen mit der Ärzteakademie Hamburg und dem Großlabor MEDILYS, das pro Jahr rund 7,5 Millionen Analysen auf dem Gebiet der Klinischen Chemie, Infektionsserologie und Transfusionsmedizin durchführt sowie 220.000 bakteriologische Einsendungen bearbeitet.

Asklepios ist davon überzeugt, dass es in absehbarer Zeit von entscheidenderer Bedeutung sein wird, in welcher objektivierbaren Qualität einzelne Häuser ihre Leistung erbringen. Aus diesem Grund hat sich Asklepios mit seinen Mitbewerbern RHÖN-Klinikum AG und SANA AG in der „4QD-Qualitätskliniken.de GmbH“ zusammengeschlossen. Im Rahmen dieser Kooperation ist ein gemeinsames Klinikbewertungsportal entwickelt worden. Die Teilnahme steht grundsätzlich allen Krankenhäusern in Deutschland offen. Grundlage der Bewertung sind unabhängig und objektiviert erhobene Daten der Bundesgeschäftsstelle Qualitätssicherung gGmbH (BQS). Im Rahmen der Bewertung werden rund 400 Qualitätsindikatoren aus den Bereichen

medizinische Qualität, Patientensicherheit, Patientenzufriedenheit und Einweiserzufriedenheit abgeglichen. Das Portal ist das transparenteste und umfangreichste in Deutschland.

Auch im Bereich der IT soll höchste Sicherheit und Qualität geboten werden. Im Dezember 2010 wurde das Hamburger Rechenzentrum vom TÜV Rheinland nach ISO 27001 zertifiziert. Damit ist Asklepios der erste Klinikbetreiber in Deutschland, dessen zentrale IT-Dienstleistungen mit dem Gütesiegel ausgezeichnet sind.

Angesichts knapper werdender natürlicher Ressourcen sind Wege für eine stärker nachhaltige und umweltbewusste Gestaltung des Gesundheitssektors gefragter denn je. Das Wohlbefinden und die Gesundheit der Patienten und Mitarbeiter gehen dabei Hand in Hand mit ökologischen Gesichtspunkten. Diese spielen bei der Planung moderner Gesundheitseinrichtungen eine immer größere Rolle.

Asklepios hat zusammen mit General Electric ein umfassendes Projekt für Nachhaltigkeit im Krankenhaussektor auf den Weg gebracht. Dabei soll ein Krankenhaus zu einem ‚Green Hospital' umgebaut und damit ein Meilenstein für die Zukunft des Krankenhausbaus gelegt werden. Die Zielsetzung ist ein 30-30-30-Modell. Bei der Realisierung des Green Hospital soll der Wirkungsgrad der Energieerzeugung um 30 % gesteigert, zugleich der Energieverbrauch um 30 % gesenkt und den Anteil erneuerbarer Energien im Energiemix auf bis zu 30 % gesteigert werden. In diesem Zusammenhang wurde auch mit der Bayer MaterialScience AG eine Kooperation über die Einführung umweltgerechter Lösungen in Klinikgebäuden und Gesundheitseinrichtungen vereinbart.

Asklepios ist sich auch jenseits dieses Modellprojekts seiner Verantwortung gegenüber der Gesellschaft bewusst und achtet in all seinen Einrichtungen auf einen schonenden Umgang mit Ressourcen. So wurden zahlreiche Teilprojekte initiiert, die auf einen wirtschaftlichen Umgang mit Energie abzielen. Im Rahmen dieser Projekte werden beispielweise Strom-, Gas- und Wasserverbräuche in den Asklepios Kliniken analysiert. Zusammen mit unabhängigen Experten werden die Daten ausgewertet, um durch gezielte Einzelinvestitionen Verbräuche zu minimieren.

Ein anderes innovatives Projekt, das zusammen mit dem Projektpartner ISPRO GmbH – ein Unternehmen der CompuGroup AG – umgesetzt wird, ist die Implementierung der elektronischen Fallakte. Diese ermöglichen einen sicheren, datenschutzkonformen Austausch von medizinischen Daten in Versorgungsnetzen. Über die elektronische Fallakte stehen grundsätzlich allen an einer Behandlung Beteiligten wichtige Informationen wie Laborwerte, Operationsberichte oder Entlassbriefe zur rechten Zeit am richtigen Ort zur Verfügung. Größte Nutznießer dieses Standardisierungsprozesses sind die Patienten, denn alle wichtigen Prozesse zwischen (niedergelassenem) Arzt, Klinik, Postakut- und Reha-Einrichtung sowie anderen nachsorgenden oder sozialen Einrichtungen lassen sich dadurch optimieren.

Weitere innovative technologische Projekte entwickelt Asklepios zusammen mit Partnern aus der Industrie und dem Gesundheitswesen. Als Plattform dient das Asklepios Future Hospital Programm. Leitbild ist dabei eine weitere Verbesserung der Behandlungsqualität der Patienten. Die eigenmittelfinanzierte Förderung der Forschung ist seit 2007 kontinuierlich ausgebaut worden. 46 von den Ärzten initiierte Forschungsprojekte – von der Grundlagenforschung bis zur patientenorientierten Forschung – konnten so im Sinne der Therapieverbesserung und zum Nutzen der Patienten gefördert werden.

Auch 2010 nahm die Forschung und Entwicklung in unseren Krankenhäusern einen angemessenen Stellenwert ein. Einen wachsenden Anteil in der Forschung nimmt die Untersuchung der Wirksamkeit etablierter versus innovativer Therapieverfahren ein. Damit nimmt der Konzern bundesweit einen Spitzenplatz in der Weiterentwicklung der Therapien bei der Versorgung eines großen Teils der Patienten ein. Die hierfür qualifizierten Ärzte konzentrierten sich auf der Basis der gesetzlichen Vorsorgeaufgaben auf die Verbesserung und Weiterentwicklung wissenschaftlich abgesicherter Diagnose- und Therapiekonzepte.

Momentan führen die Kliniken des Hamburger Teilkonzerns etwa 400 Studien und Forschungsprojekte pro Jahr durch. Bei rund 70 Prozent der Studien geht es um neue Medikamente, auch Medizinprodukte wie kardiologische oder orthopädische Implantate werden im Auftrag der Industrie geprüft. Daneben fördert proresearch auch Untersuchungen, die für den leitenden Arzt wissenschaftlich interessant sind, zum Beispiel Fragestellungen zu Diagnoseverfahren mit Medizinprodukten oder medizinischen Geräten, versorgungsökonomische Studien oder Datenerhebungen. In den AKHH-Forschungslaboratorien betreiben Biologen und klinische Forscher der Bereiche Kardiologie, Hämatologie, Diabetologie und Onkologie auch Projekte der Grundlagenforschung zu neuen therapeutischen Verfahren.

Der Ansatz eines integrierten Kooperationsnetzwerkes zwischen den Asklepios Kliniken und Fachabteilungen und externen Partnern aus den Bereichen Pharma, Medizintechnik und Medizinproduktion ist in vielfacher Hinsicht erfolgreich. Ebenfalls konnten im Rahmen der strengen gesetzlichen Regularien Drittmittelgeber für Forschungsprojekte aus diesen Sektoren gewonnen werden. Ein bedeutender Teil der Kliniken des Konzerns pflegt als akademische Lehrkrankenhäuser bzw. Kooperationskliniken eine enge Zusammenarbeit mit Universitäten, Fachschulen und Technologiepartnern. Dazu zählen im abgelaufenen Geschäftsjahr bereits 30 Akademische Lehrkrankenhäuser mit universitären Kooperationsverträgen.

Bei der Behandlung von Patienten aus dem Ausland kooperiert Asklepios seit Ende des Jahres mit Premier Healthcare, die den Kontakt zu Patienten vermittelt, die sich in einer Klinik des Unternehmens in Deutschland medizinisch behandeln lassen möchten. Asklepios sorgt dabei für die medizinische Behandlung der Patienten, während Premier Healthcare die logistischen Leistungen, etwa die Organisation der Reise und den Transport, übernimmt.

6. Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt hat sich die Zahl der Mitarbeiter (Vollkräfte) im Konzern durch Personalaufbau und Konsolidierungseffekte im Vergleich zum Vorjahr von 26.123 auf 26.917 erhöht. Zum Stichtag 31. Dezember betrug die Zahl der Mitarbeiter (nach Köpfen) 34.854.

Als einer der größten Arbeitgeber in der Gesundheitsbranche in Deutschland und Europa stellt sich Asklepios der Verantwortung für seine wertvollste Ressource, nämlich qualifizierte und motivierte Mitarbeiter. Die Fokussierung auf strategisch relevante Personalthemen ist ein zentrales Anliegen des Unternehmens. Dies schließt Programme zur Gewinnung und Entwicklung von Fach- und Führungsnachwuchskräften sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter im Allgemeinen ein. Dadurch soll das notwendige qualifikatorische Fundament für nachhaltigen Erfolg gelegt werden.

Im Rahmen verstärkter Bemühungen um zusätzliche Mitarbeiter sind Instrumente eines systematischen Personalmarketings eingeführt worden, um vor dem Hintergrund erschwerter Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt für bestimmte Arbeitskräftegruppen die zukünftige Versorgung mit Talenten und Know-How-Trägern sicherzustellen. Mit dem Aufbau einer kontinuierlichen Präsenz auf Jobmessen und anderen Rekrutierungsveranstaltungen, der Schaltung einheitlicher Stellenanzeigen sowie einem Bewerberportal sind die Grundlagen für verbesserte Gewinnung von neuen Mitarbeitern gelegt worden.

Auch für bereits bestehende Mitarbeiter wurden im Konzern die Anstrengungen weiter intensiviert. Dies reicht von der Ausweitung der ärztlichen Weiterbildungen (sog. Weiterbildungsverbund) über die Einführung spezieller Veranstaltungen zum Erfahrungs- und Wissensaustausch (z.B. Summer Academy) bis hin zu Programmen für Nachwuchsführungskräfte. So erlangen beispielsweise Trainees im Verlauf des Programms die Fähigkeit, in einem dynamisch wachsenden Konzern Aufgaben des Projektmanagements, der Geschäftsleitung von Kliniken oder in Konzernbereichen zu übernehmen.

Ein modernes Ausbildungssystem mit dem größten Bildungszentrum in Norddeutschland, sechs Fachschulen für medizinische Berufe sowie dreizehn Krankenpflegeschulen sichern die Personalbedarfsdeckung im medizinischen, pflegerischen, kaufmännischen und sonstigen Bereich. Derzeit gibt es über 2.600 Auszubildende bei Asklepios. Die fachliche Fortbildung der Mediziner wird über die angeschlossene Ärzteakademie angeboten.

Moderne Komponenten wie E-Learning, Virtueller Campus sowie die Zentral-Bibliothek Online sind nur einige Beispiele für die zeitgemäße Interpretation der Personalentwicklung im Unternehmen. Letztere Einrichtung wurde in 2009 sogar ausgezeichnet beim Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“. Damit ist die Asklepios-Gruppe nach der Vorjahresauszeichnung für das Future Hospital bereits zum zweiten Mal Preisträger des bundesweit

ausgetragenen Innovationswettbewerbs unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten.

Als Beitrag zur Behebung des gesellschaftlichen Problems des Ärztemangels betreibt die Asklepios-Gruppe ein europäisches Pionierprojekt in Kooperation mit der renommierten Semmelweis-Universität in Budapest: Ein Medizinstudium bis zum Physikum in Budapest und die klinische Ausbildung nach modernsten Maßstäben auf dem Campus der Asklepios Klinik Hamburg-Barmbek. Eine Arrondierung des Studiums erfolgt mit der Vermittlung von Grundzügen der Betriebswirtschaft. Durch die Begrenzung der Jahrgangsgröße auf maximal 50 bis 60 Studenten wird der direkte und persönliche Kontakt zwischen Dozenten und Studenten von Anfang an ermöglicht und trägt zu einer wesentlichen Qualitätsverbesserung des Studiums bei.

Die kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Organisation sowie die zeitgemäße Ausstattung der Arbeitsplätze sollen jedem Mitarbeiter Platz für seine eigenverantwortliche und freie berufliche Entfaltung gewährleisten. Flankiert wird dies durch ein neu aufgesetztes Programm zur Gesundheitsprävention, das den nachhaltigen Umgang mit den Mitarbeitern des Unternehmens besonders betonen soll.

Zur Unterstützung eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses und zur Weiterentwicklung der Unternehmenskultur ist in dem vergangenen Jahr eine konzernweite Mitarbeiterbefragung gestartet worden. Die Ergebnisse werden zu einer weiteren Analyse der Mitarbeiterzufriedenheit genutzt, an deren Ende Maßnahmen zur Steigerung der Zufriedenheit und Motivation der Mitarbeiter stehen werden.

Die bei einzelnen Häusern mehrfach ausgezeichnete Attraktivität als Arbeitgeber wird beispielsweise anhand flexibler Arbeitszeitmodelle und der Kinderbetreuung mit eigenen Einrichtungen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie deutlich. Diverse Vergünstigungen, die Partner von Asklepios unabhängig anbieten, runden neben den Bildungs- und Karrieremöglichkeiten und der Gesundheitsprävention das Engagement für die Mitarbeiter ab.

Jede Asklepios-Einrichtung stellt spezifische wirtschaftliche und strukturelle Anforderungen an das Management und die Belegschaft. Um diesen Anforderungen unter Einbeziehung der Arbeitnehmerinteressen und der vorrangigen Arbeitsplatzsicherung im Einzelfall gerecht zu werden, haben die einzelnen Häuser die unternehmerische Freiheit, zwischen unterschiedlichen Varianten auszuwählen.

Der Konzern hat überdies mit der Ärztegewerkschaft Marburger Bund einen arztspezifischen Konzerntarifvertrag vereinbart. Besonderheit dieses Konzerntarifvertrages ist die Ausgestaltung als Beitrittsmodell. Auf diese Weise können die einzelnen Häuser entsprechend der dezentralen Philosophie von Asklepios entscheiden, ob sie diesen Tarifvertrag anwenden.

Darüber hinaus reicht das Spektrum der Regelungen von Arbeitsbedingungen und Vergütungsfragen von der Anwendung von Landestarifverträgen des Verbandes der Privatkliniken über individuell ausgehandelte Haustarifverträge mit den unterschiedlichsten Koalitionspartnern bis hin zu einzelnen Arbeits- und Sozialordnungen, die im Rahmen der betrieblichen Mitbestimmung mit den jeweiligen Betriebsräten ausgehandelt werden können. Asklepios nimmt überdies durch sein aktives Engagement in den Gremien des Bundes- und der Landesverbände der Privatkrankenhäuser großen gestalterischen Einfluss auf die Ausgestaltung der Tarifverträge.

In den konzerneigenen Serviceeinheiten werden größtenteils die Flächentarifverträge des Gebäudereinigerhandwerks und des Hotel- und Gaststättengewerbes durch individualvertragliche Bezugnahme angewendet.

Eine Vielzahl von sozialen Einrichtungen und Angeboten machen die Arbeitsplätze bei Asklepios attraktiv. Daneben wurde im Jahr 2010 die sogenannte „Asklepios-Card“ eingeführt, die den Mitarbeitern diverse Vorteile externer Anbieter bietet. Die mehrheitlich in den Einrichtungen der Asklepios-Gruppe bestehenden zusätzlichen betrieblichen Altersversorgungen werden durch die Mitgliedschaft der Einrichtungen bei den zuständigen Zusatzversorgungskassen, der VBL oder bei privaten Anbietern von Altersversorgungen sichergestellt.

7. Nachtragsbericht

Wesentliche Ereignisse nach dem Stichtag haben sich nicht ergeben.

Ende des Jahres 2010 hat Asklepios einen Kaufvertrag über den Erwerb der Michael-Balint-Klinik, Königsfeld, abgeschlossen, dessen Wirksamkeit von diversen aufschiebenden Bedingungen abhängig ist. Es handelt sich um eine Fachklinik für Psychosomatik mit rund 100 Betten. Die tatsächliche Übernahme der Kontrolle im Sinne der Übernahme aller Chancen und Risiken des Klinikbetriebs ist nicht vor Mitte des Jahres 2011 zu erwarten.

Ebenso haben wir zum Ende des Geschäftsjahres einen Kaufvertrag über das geriatrische Rehabilitations- und Pflegezentrum Aidenbach abgeschlossen. Da die Wirksamkeit des Kaufvertrags ebenso von diversen aufschiebenden Bedingungen abhängig ist, erwarten wir den Übergang der Kontrolle nicht vor dem 01. April 2011.

8. Risiko- und Chancenmanagement

Asklepios ist aufgrund der Wachstumsdynamik und der Komplexität der Geschäftsfelder einer Reihe von Risiken ausgesetzt. Eine systematische Erfassung der Risiken und gleichermaßen der Chancen versetzt das Unternehmen in die Lage, den wirtschaftlichen Erfolg langfristig zu sichern und damit den Mitarbeitern sichere Arbeitsplätze zu garantieren. Der Abgleich und die Bewertung von Chancen und Risiken ist integraler Bestandteil der unternehmerischen Aufgabe. Die sich schnell ändernden gesundheitspolitischen, strukturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen gilt es zu erfassen und zu steuern. Das Management der damit verbundenen Risiken und Chancen ist eine fortwährende Herausforderung und wichtiger Bestandteil der Unternehmensführung.

Das Risiko- und Chancenmanagementsystem ist eng mit der Unternehmensstrategie verknüpft. In Kombination mit unserem internen Kontrollsystem, dem Risikocontrolling und dem daraus abgeleiteten Frühwarnsystem lassen sich Entwicklungen, die den Fortbestand des Konzerns bzw. seiner Gesellschaften gefährden könnten, frühzeitig erkennen und gegensteuern. Gleichsam resultieren hieraus Chancen zur Weiterentwicklung des Unternehmens, da Risiken und Chancen oftmals in direkter Korrelation zueinander stehen.

Der Risikomanagementprozess ist in die Stufen Risikoidentifikation und -bewertung, Risikoreporting, Risikosteuerung und Risikocontrolling eingeteilt. Die verschiedenen Stufen bilden einen Regelkreis:

Risikoidentifikation: Durch die Risikoverantwortlichen in den Regionen/Kliniken bzw. zentralen Konzernbereichen werden Einzelrisiken identifiziert und regelmäßig standardisiert erfasst. Wesentliche Bestandteile der Risikomeldungen sind die detaillierte Beschreibung des Risikos, die Darstellung und Erläuterung der Risikobewertung und ausgewählte Steuerungsmaßnahmen. Beim Auftreten von Großrisiken, die den Fortbestand eines unserer Unternehmen gefährden könnten, erfolgt die unmittelbare Information der Konzerngeschäftsführung.

Das reguläre Berichtswesen (z.B. Liquiditäts-, Finanzreporting, medizinische Qualitätsberichte) ergänzt bzw. plausibilisiert die Identifikation von entsprechenden Chancen und Risiken.

Risikobewertung: Risiken werden hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und ihrer Auswirkung – potenzieller Einfluss auf die Erreichung des geplanten EBITDAs bzw. auf die Liquidität z.B. bei Finanzierungs- und Fördermittelthemen – beurteilt. Die operativ verantwortlichen Führungskräfte sind verpflichtet, regelmäßig über relevante Veränderungen des Risikoprofils zu berichten. Auf der Basis der Risikobewertung werden die Auswirkungen der Einzelrisiken innerhalb möglichst homogener Kategorien durch das zentrale Risikomanagement aggregiert.

Risikoreporting: Ein spezifischer Risiko- und Chancenbericht wurde erstmals in 2009 erstellt. Weitere Komponenten des Risikoreportings sind der hier vorliegende Risikobericht als Bestandteil des Lageberichts im Rahmen des Jahresabschlusses sowie die bereits unter 'Risikoidentifikation' aufgeführten Verfahren der Risikomeldung.

Risikosteuerung: Auf der Basis der gesammelten Informationen lässt sich eine Risikobewältigungsstrategie entwickeln, mit der potentielle Risiken gezielt und risikoadäquat gesteuert werden. So können bei vermeintlich negativen Entwicklungen rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Risikocontrolling: Die Risiken werden hinsichtlich ihres Eintritts und die Risikomanagementmaßnahmen im Hinblick auf ihre Wirkungsweise überprüft. Die entsprechenden Erkenntnisse werden jährlich und zukünftig in jedem Quartal an die Konzerngeschäftsführung berichtet, um auf diese Weise die Transparenz über die Risikolage des Unternehmens sicherzustellen.

Die Geschäftsführung hat bereits in 2008 eine den Rahmenbedingungen angepasste Risikorichtlinie erarbeitet und anschließend in Kraft gesetzt. In dieser sind die für Asklepios relevanten Risikofelder aufgeführt, Transport-, Kommunikations- und Eskalationsmechanismen beschrieben sowie die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Abteilungen und Verantwortlichen der Häuser erläutert. Ferner werden klare Regelungen zu den Berichtszyklen sowie den Identifikationskriterien von Risikofeldern wie auch Einzelrisiken vorgegeben.

Im Jahr 2009 wurde die Risikoerfassung und -bewertung mit Hilfe einer konzernweit ausgerollten Softwarelösung weiter optimiert. Dadurch werden Risiken und Chancen dort erfasst und bewertet, wo sie auftreten. Alle wesentlichen Gesellschaften/Kliniken sowie die Konzernbereiche sind an das System angebunden.

Das Risikomanagement wird regelmäßig überprüft und angepasst, um den Veränderungen der Märkte frühzeitig begegnen zu können. Darüber hinaus ist ein Überwachungssystem aus organisatorischen Sicherungs-maßnahmen sowie internen Kontrollen und Prüfungen eingesetzt.

Aktuelle Risikoeinschätzung

Derzeit werden die spezifischen gemeldeten Einzelrisiken zu 23 Risikofeldern aggregiert. Die Risikofelder werden anhand der Einschätzung ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und möglichen finanziellen Auswirkung innerhalb einer Risikomatrix gruppiert, die verdeutlicht, wie die Risikofelder eingeschätzt werden. Als gering eingestufte Risikofelder werden zuerst – dem dezentralen Ansatz folgend – auf lokaler Ebene beobachtet. Ab einer Einschätzung der Risikofelder als „mittel" werden die Risiken und die Maßnahmen sowie deren Umsetzung zentral vom zuständigen Konzernbereich beobachtet. Als „hoch" eingestufte Risikofelder werden zusätzlich noch

von der Konzerngeschäftsführung außerhalb des quartalsweisen Risikoreportings beobachtet. Die Verantwortung für die Bewältigung der einzelnen Risiken des jeweiligen Bereiches liegt unabhängig von der Einschätzung der Relevanz aus Konzernsicht nach wie vor bei den jeweiligen Risikoverantwortlichen.

Gravierende sowie bestandsgefährdende Risiken bzw. als hoch eingestufte Risikofelder liegen im Berichtszeitraum nicht vor. Risikofelder, die hinsichtlich ihrer Einordnung in die Risikomatrix mindestens als „mittel" klassifiziert wurden, sind im Folgenden ausführlicher erläutert:

Politische Risiken: Das Gesundheitswesen steht seit je her in einem besonderen Fokus der Politik. Das bedingt eine überdurchschnittliche Abhängigkeit von Entscheidungen der bestehenden und künftigen gesundheitspolitischen Gesetzgebung. Zuletzt wurden im Rahmen des Krankenhausfinanzierungsreformgesetzes (KHRG) diverse Maßnahmen zur Begrenzung der Krankenhausausgaben sowie der Einstieg in die pauschale Investitionsfinanzierung beschlossen. Weiterhin steht der Einstieg in ein pauschaliertes Entgeltsystem für psychiatrische Einrichtungen bevor.

Die gesetzlichen Änderungen können zu einer Verschlechterung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage führen. Asklepios konzentriert sich als privates Krankenhausunternehmen jedoch zugleich auf die mit den Veränderungen verbundenen Chancen. Aufgrund der günstigen Kostenstrukturen sowie der überdurchschnittlichen Kompetenz im Bereich DRG-Erlösmanagement sieht sich Asklepios in der Lage, den Änderungsprozess in zusätzliche Wettbewerbsvorteile umzuwandeln.

Haftungs- und Rechtsrisiken: Risiken, die sich im Zusammenhang mit Rechtsstreitigkeiten ergeben, werden innerhalb des Unternehmens fortlaufend identifiziert, bewertet und kommuniziert. Darüber hinaus ist der Konzern in verschiedene Rechtsstreitigkeiten involviert, die sich aus der Geschäftstätigkeit ergeben. Auch wenn es nicht möglich ist, den Ausgang dieser Streitigkeiten vorherzusagen, erwartet Asklepios aus den heute anhängigen Verfahren keine wesentlichen negativen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Im Bereich der Haftungsfälle kann trotz aller bestehenden Vorkehrungen eine Beeinträchtigung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage nicht ausgeschlossen werden. Zur Deckung der Risikopotenziale werden Rückstellungen gebildet bzw. angepasst. Weiterhin besteht ein angemessener und regelmäßig aktualisierter Versicherungsschutz.

Unter **Investitionsrisiken** versteht Asklepios den Sachverhalt, dass nicht durchgeführte oder unrentable Investitionen zu einer veralteten Infrastruktur führen und die Erschließung neuer Marktpotentiale verhindern. Dadurch können gegebenenfalls Erlösziele nicht erreicht werden oder es gehen Marktanteile an die Wettbewerber in den jeweiligen Regionen und Sektoren verloren. Die derzeitige Eintrittswahrscheinlichkeit für dieses Risiko sieht Asklepios vor allem aufgrund der Entwicklung in der Fördermittelfinanzierung als sehr hoch an. Allerdings erwartet das Unternehmen durch die

bereits vorhandene integrierte Investitionsplanung und das Investitionscontrolling auf der Ebene der einzelnen Einheiten und auf der Konzernebene nur geringe finanzielle Auswirkungen aus diesem Risiko.

Finanzierungs- und Liquiditätsrisiken: Aus einem möglichen Mangel an Finanzmitteln, um fällige Verbindlichkeiten hinsichtlich Volumen und Fristigkeit bedienen zu können, ergeben sich grundsätzlich Finanzierungs- und Liquiditätsrisiken. Speziell die Fristigkeit führt im Falle von potenziellen Liquiditätsengpässen theoretisch dazu, auch ungünstige Finanzierungskonditionen akzeptieren zu müssen und damit eine Verschlechterung der Ertragslage zu verursachen. Die Steuerung der kurzfristigen Liquiditäts- und längerfristigen Finanzierungsrisiken ist zentrale Aufgabe des Konzernbereichs Finanzierung und Treasury, der hierfür – mit Fokus auf eine effiziente Steuerung der kurzfristigen liquiden Mittel – ein Treasury-System einsetzt. Als finanziell konservativ handelndes Unternehmen und in Anlehnung an die Investitionslaufzeiten der Sachwerte ist die Finanzierungsstrategie von Asklepios grundsätzlich langfristig ausgerichtet und beinhaltet kaum kurzfristige Refinanzierungsrisiken.

Der hohe Bestand an liquiden Mitteln, der stetige Cashflow, die günstige Kapitalstruktur (niedrige Verschuldung), breite Streuung der Finanzierungspartner sowie die umfangreichen freien Kreditlinien beschreiben einen hohen Grad an Unabhängigkeit gegenüber generellen Kapitalmarktentwicklungen. Des Weiteren ist der überwiegende Bestand der Finanzverbindlichkeiten durch Zinssicherungsgeschäfte abgesichert. Entsprechend schätzt Asklepios die Eintrittswahrscheinlichkeit von Finanzierungs- und Liquiditätsrisiken, die auch zu steigenden Zinskosten führen könnten, weiterhin als mittel ein.

Sonstige finanzielle Risiken: Kredit- und Kontrahentenrisiken entstehen, wenn ein Kunde oder eine andere Gegenpartei eines Finanzinstruments nicht den vertraglichen Verpflichtungen hinsichtlich der Dimensionen Fristigkeit und Delkredere nachkommt. Asklepios ist einem unerwarteten Verlust von Zahlungsmitteln oder Erträgen nur zu einem geringen Maß ausgesetzt. Für Asklepios besteht aufgrund des hohen Debitorenanteils der inländischen gesetzlichen Krankenversicherungen – ergänzt um einen kleineren Teil öffentlicher Sozialbehörden sowie Privatpatienten – ein geringes Delkredererisiko. Im Gegensatz dazu ist jedoch das Risiko aus Zahlungsverzögerungen bei Forderungen aus Lieferung und Leistung und damit eine Erhöhung der Kapitalbindung im Umlaufvermögen vor dem Hintergrund des steigenden Einflusses der Wirtschaftskrise auf die Ertragssituation der Sozialversicherungen mit einer mittleren Eintrittswahrscheinlichkeit zu beziffern.

Die Anlagepolitik auf der Aktivseite folgt ebenfalls einer konservativen und breit gestreuten Risikopolitik. Bei den Anlagekontrahenten handelt es sich um Banken, die in Einlagensicherungssysteme integriert sind. Weiterhin werden Beteiligungen durch ein Beteiligungscontrolling kontinuierlich überwacht und bei Abweichungen von den erwarteten Zielen entsprechende Maßnahmen durch die Gesellschaft ergriffen.

Medizinische, pflegerische und Qualitätsrisiken resultieren aus dem Qualitäts- und Effizienzwettbewerb. Infolge der von der Bundesregierung gewünschten Verdichtung des Versorgungsnetzes wird es zu Standortschließungen kommen. Außerdem geraten die Kliniken unter Druck, deren Qualität nicht mit umliegenden Einrichtungen konkurrieren kann. Mögliche Risiken bestehen auch in der naturgemäß schwankenden Belegung. Die Verfügbarkeit des Fachpersonals und die Steuerungsfähigkeit der jeweiligen Behandlung inklusive der notwendigen technischen Einrichtungen ist eine permanente, organisatorische Herausforderung. Die genannten Risiken können zu einer Verschlechterung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage führen.

Dem Effizienzwettbewerb begegnet Asklepios durch klinikindividuelle Zielplanungen, um den Nachweis bedarfsgerechter medizinischer Angebote zu erbringen. Dabei werden die Entwicklungen des Marktes als Chance gesehen, uns sich dort weiter zu etablieren. Dem Qualitätswettbewerb wird durch eine hohe Behandlungsqualität begegnet. Diese ist die Grundlage für das Vertrauen der Patienten in die Arbeit der Kliniken und gleichzeitig Garant für die Minimierung von Betriebs- und Prozessrisiken.

Erlös, Dokumentations- und Budgetrisiken: Durch die starke gesetzliche Reglementierung ist Asklepios sowohl in täglichen Falldokumentations- und Abrechnungsprozessen als auch in mittelfristigen Entwicklungen der Erlösbudgets Risiken ausgesetzt. Derzeit betrifft dies neben der Zahlungsmoral der Krankenkassen vor allem budgetrechtliche Detailfragen, laufende Schiedsstellenverfahren mit teilweise nicht vorhersehbarem Ergebnis, verspätet durchgeführte Budgetverhandlungen und mögliche Änderungen im Budgetrecht und den ergänzenden Abrechnungsbestimmungen. Die genannten Risiken können zu einer Verschlechterung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage führen.

Personalrisiken: Risiken im Bereich Personal sind im Gesundheitsmarkt kontinuierlich vorhanden und können zu einer Verschlechterung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage führen. Zu den wichtigsten Einzelrisiken gehören Fachkräftemangel und die Abwanderung von Schlüsselpersonal sowie die Entwicklung der Personalkosten.

Dem Risiko des Mangels an qualifiziertem Personal wirkt Asklepios sowohl zentral als auch dezentral durch umfangreiche Rekrutierungsmaßnahmen und Personalentwicklungsprogrammen vor. Das strukturierte Konzipieren neuer, attraktiver Berufsfelder (CTA, OTA etc.) im pflegerischen Bereich sowie spezielle Ansätze zur Arztrekrutierung und Bindung versetzt das Unternehmen in die Lage, ausreichend Nachwuchs als auch fluktuationsnotwendigen Ersatz anzuwerben. Ferner kann dem generellen Mangel an Klinikfachpersonal durch gezieltes Personalmarketing begegnet werden. Unter diesem Gesichtspunkt wurden die Konzernbereiche Personalentwicklung und Personal, Organisation und Pflegemanagement in 2008 ins Leben gerufen und sind seit 2009 schon erfolgreich tätig.

Auf der Kostenseite besteht das wesentliche Risiko in der Tarifentwicklung bei den Klinikbeschäftigten. Um die externe Abhängigkeit zu verringern und die Entwicklung mit zu gestalten, hat der Konzern die Risiken durch flexiblere und nach dezentralen Kriterien differenzierte Haustarifverträge sowie weitere alternative Vergütungsmodelle erheblich verringert.

Baurisiken, Gebäudebetriebskosten und technische Risiken: Aufgrund der umfangreichen Bautätigkeiten ist der Konzern Risiken durch Betriebseinschränkungen und Bauverzögerungen mit entsprechenden Erlösausfällen bzw. Überschreitungen von kalkulierten Baukosten ausgesetzt. Die Auswirkungen dieser bei allen größeren Bauprojekten vorhandenen Risiken werden aufgrund der initiierten Maßnahmen als niedrig eingeschätzt. Zu diesen Maßnahmen gehören die Bereitstellung einer konzerninternen hohen Expertise in der Bauplanung und -durchführung – falls möglich die Arbeit mit standardisierten Vorgaben und Ausstattungsstandards – sowie die Begleitung der Bauarbeiten von eigenem Personal, so dass eine rasche Reaktion auf eventuell auftretende Probleme möglich ist.

Imagerisiken können entstehen durch eine unkontrollierte negative Medienberichterstattung, unter anderem bei medizinischen Schadensfällen. Diese Risiken sind im Gesundheitswesen stets latent vorhanden. Neben der Risikovermeidung bei möglichen Ursachen für eine negative Berichterstattung – z.B. durch die oben beschriebenen Maßnahmen im Qualitätsmanagement – wird dieses Risiko durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit und Marketingmaßnahmen, konzernweit geregelte Kommunikationswege sowie eine entsprechende Vernetzung zu relevanten Medienvertretern und Verbänden reduziert. Imagerisiken können zu einer Verschlechterung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage führen.

Zusammenfassung und Ausblick

Das Risikomanagement fasst alle Risiken zusammen, die vom Management der einzelnen Kliniken/Regionen sowie den zentralen Konzernbereiche angezeigt werden. Hinsichtlich der in diesem Bericht erläuterten Risiken – unter Berücksichtigung der Eintrittswahrscheinlichkeit und der potenziellen finanziellen Auswirkung sowie der gegenwärtigen Geschäftsaussichten – erwartet die Konzerngeschäftsführung keine einzelnen oder aggregierten Risiken, welche die Unternehmensfortführung wesentlich gefährden könnten. Das Management ist nach wie vor zuversichtlich, dass die Ertragskraft des Konzerns eine solide Grundlage für die künftige Geschäftsentwicklung bildet und die notwendigen Ressourcen zur Verfügung stellt, um die Chancen, die dem Konzern geboten werden, zu nutzen. Das Risikomanagementsystem bei Asklepios ist ein „lernendes System“, das kontinuierlich weiterentwickelt wird. So ist für 2011 u.a. vorgesehen, die Entwicklung von Risiken und Chancen im Zeitverlauf durch die Verknüpfung zu Frühwarnindikatoren noch transparenter und effektiver zu gestalten sowie die Erkenntnisse aus den regelmäßigen Risikoinventuren sowie die Analyse der vorhandenen aufgezeigten Risiken und daraus abzuleitende Maßnahmen organisatorisch noch stärker zu verankern.

9. Prognosebericht

Im Jahr 2010 ist die deutsche Wirtschaft um 3,7 % gewachsen. Für das laufende Jahr wird mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von 2,5 % gerechnet. Wesentlicher Treiber mit einem Beitrag von mehr als zwei Drittel war dabei Binnennachfrage. Für das Jahr 2011 ist von einer deutlichen Steigerung der Investitionen der Unternehmen auszugehen. Weiterhin kann einer Ausweitung der Beschäftigung und aufgrund des starken Abbaus der Kurzarbeit ein stärkerer Anstieg der Reallöhne und damit der Arbeitnehmereinkommen erwartet werden. Gemessen an der Entwicklung der Beschäftigung hat der Aufschwung die deutsche Wirtschaft in ihrer gesamten Breite erfasst. Die Zahl der Arbeitslosen wird im Jahresdurchschnitt unter drei Millionen sinken. Bei den Verbraucherpreisen ist ein Wachstum um 1,6 % vor allem aufgrund steigender Rohstoff- und Energiepreise prognostiziert. Die Defizitquote der öffentlichen Haushalte beträgt für 2010 3,3 %; für das Jahr 2011 ist mit einem Rückgang der Defizitquote auf 3,0 % zu rechnen.

Alle Krankenhäuser, unabhängig von ihrer Umsatzentwicklung der vergangenen Jahre, erwarten mehrheitlich Finanzierungslücken bei ihren zukünftigen Investitionsplänen. Als vordringlich sehen private wie öffentliche Krankenhäuser eine verbesserte Nutzung ihrer Ressourcen und die Optimierung ihrer Strukturen an. Investitionen in die Personalentwicklung, in Spezialisierungen und in das Marketing sind grundlegende Arbeitsfelder, um an künftigen Entwicklungen zu partizipieren oder mitzugestalten. Dazu gehört auch die Bereitschaft zur Investition in Kundenbindung etwa im Zuge der partiellen Ausweitung des Leistungsspektrums in den ambulanten Sektor oder dem Aufbau kooperativer Strukturen in diesen Bereich. So lassen sich etwa durch die engere Anbindung von Medizinischen Versorgungszentren oder im Zuge von Vereinbarungen zum Versorgungsmanagement mit Kostenträgern Patientenströme gezielter steuern.

Der Gesundheitssektor wird sich aufgrund der demographischen Veränderungen, dem Fortschritt in der Medizintechnik, den volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen und aus dem sozialen Umlagesystem resultierenden Kostendruck deutlich verändern. Zwar ist für Deutschland ab 2010 eine rückläufige Bevölkerungsentwicklung prognostiziert. Es kommt jedoch gleichzeitig zu einer wachsenden Anzahl älterer – zunehmend auch multimorbider – Menschen, wodurch die Inanspruchnahme von medizinischen und pflegerischen Leistungen ausgeweitet wird. Gleichsam führen neue Therapiemöglichkeiten und der medizintechnische Fortschritt zu einer Ausweitung der Lebenserwartung und gehen regelmäßig mit höheren Behandlungskosten einher. Hochrechnungen des RWI zu den Fallzahlen bis zum Jahre 2020 haben eine Bandbreite zwischen 6 – 14 % je nach Grundlage der Berechnung. Andere Arbeiten auf der Basis der demographischen Entwicklungen (6,7 %) und Trends in den Prävalenzraten (13,7 %) gehen gleichsam von einem höheren Bedarf aus. Wobei sich differenziert nach Indikationen, Fachabteilungen und Regionen durchaus größere Unterschiede zeigen.

Trotz intensiver Sanierungsanstrengungen, einer verbesserten Wettbewerbsfähigkeit und wachsender Nachfrage nach Gesundheitsleistungen werden viele Krankenhäuser auch zukünftig aufgrund von strukturellen Defiziten nicht kostendeckend arbeiten können. Diese Entwicklung dürfte sich angesichts des zu erwartenden zunehmenden Kostendrucks noch verschärfen. So ist in den nächsten Jahren mit Schließungen, Zusammenschlüssen und zunehmender Spezialisierung zu rechnen. Die schlechte finanzielle Lage der Kommunen und Bundesländer sowie die notwendige Konsolidierung der öffentlichen Haushalte dürften darüber hinaus die Zahl der Privatisierungen auf dem Krankenhausmarkt ansteigen lassen. Potenzielle Käufer sind die großen privaten Klinikketten, aber auch freigemeinnützige Einrichtungen mit stabilem finanziellem Hintergrund. Die Nachhaltigkeit der Branche und die Renditen, die von einigen Krankenhäusern erzielt werden, machen zunehmend auch für ausländische Investoren Investitionen in den deutschen stationären Gesundheitssektor interessant.

Asklepios hat in den vergangenen 25 Jahren mehr als 50 Krankenhäuser von der öffentlichen Hand übernommen und sieht sich mit Blick auf seine Restrukturierungserfolge, Management-Fähigkeiten und seine finanziellen Reserven bestens für weitere Privatisierungen und Übernahmen gerüstet. Entsprechend geht das Management in den kommenden zwei Jahren von einem selektiven externen Wachstum aus. Primäre Akquisitionsziele sind vor allem Akutkrankenhäuser ggf. mit einer regionalen Arrondierung durch Postakuteinrichtungen. Der ambulante Gesundheitsmarkt oder das Pflegegeschäft stehen dabei nicht im Fokus der Akquisitionsstrategie. Asklepios sieht insbesondere in den niedergelassenen Ärzten wichtige Kooperationspartner für die Optimierung des eigenen Geschäftsmodells speziell für die effiziente Steuerung der Patientenströme und der Erhöhung der Patientenbindung. Dem Akutkrankenhaus kommt eine wesentliche Schnittstellen- und Integrationsfunktion für die Marktteilnehmer in der regionalen Gesundheitsversorgung zu, ohne dass alle Stufen der Versorgungskaskade durch Asklepios selbst wahrgenommen werden. Ein Partikularziel kann es dabei sein, durch indikationsbezogene flächendeckende Verträge mit den Kostenträgern in der integrierten Versorgung eine Steuerungs- und Verbundaufgabe in einer Region abzubilden mit gleichzeitiger Stärkung der eigenen Marktstellung.

Die finanziellen Mittel, die durch das Krankenhausfinanzierungsreformgesetz bereitgestellt werden, dürften die zu erwarteten Kostensteigerungen nicht kompensieren. Als Antwort auf diese wirtschaftlichen Herausforderungen setzt Asklepios einerseits auf eine bedarfsgerechte Ausweitung des Leistungsangebotes d.h. auf ein qualitatives Mengen- und Marktanteilswachstum, um sowohl die Fallzahl als auch den durchschnittlichen Schweregrad (Case Mix Index) systematisch zu erhöhen. Zwar wirkt das KHRG durch seine Deckellung kurzfristig konterkarierend auf eine Volumenausweitung, allerdings sind die Mehrerlöse im Folgejahr Budgetbestandteil und ermöglichen mengenseitige Kostensynergien. Anderseits erhöht das Management aufbauend auf bisherigen Programmen die konzernweiten Anstrengungen zur systematischen Hebung von Kosten- und Effizienzpotenzialen in den Bestandskliniken. In den jüngeren Portfolio-Krankenhäu-

sern laufen die Restrukturierungsprogramme weiter und bieten ergänzende Ansätze zur Steigerung der operativen Marge.

Innerhalb der medizinischen Fachgebiete besitzt Asklepios neben der allgemeinen Akutversorgung Leistungsschwerpunkte in der Orthopädie, Kardiologie, Neurologie, Psychiatrie, Geriatrie und Pneumologie. Aus Sicht des Managements eröffnen Zivilisationskrankheiten und neue medizinische Verfahren insbesondere in diesen Disziplinen eine steigende Nachfrage und damit weitere Wachstumsperspektiven.

Im Rahmen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise ist im internationalen Geschäft eine signifikant höhere Abhängigkeit des Gesundheitssektors von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung des jeweiligen Staates zu Tage getreten.

Ausgehend von dieser Analyse und den daraus sich ergebenden Chancen, schätzt Asklepios die Aussichten für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unter diesen gesamtwirtschaftlichen und branchenspezifischen Annahmen für die kommenden beiden Jahre als positiv ein. 2011 rechnet Asklepios mit einem Umsatzwachstum von über 3 % und einer abermaligen Steigerung des operativen Ergebnisses von mindestens 8 %. Für 2012 erwarten wir eine Steigerung in ähnlicher Größenordnung.

Einige der im Lagebericht enthaltenen Aussagen enthalten zukunftsbezogene Behauptungen. Grundlage hierfür bilden die Erwartungen und Einschätzungen der Geschäftsführung über künftige mögliche den Konzern betreffende Ereignisse. Solche in die Zukunft gerichteten Aussagen unterliegen Annahmen, die dazu führen können, dass die tatsächlichen Ergebnisse von den angenommenen abweichen. Die Prognose berücksichtigt alle zum Zeitpunkt der Bilanzaufstellung bekannten Ereignisse. Wesentliche Risiken, die der Einhaltung der Prognose entgegenstehen könnten, werden im Risikobericht genannt.

Hamburg, den 4. März 2011

Dr. rer.pol. Tobias Kaltenbach Dipl.-Kfm. Stephan Leonhard

Inhalt Konzernabschluss

1. Konzern-Bilanz 54

2. Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung 56

3. Konzern-Gesamtergebnisrechnung 57

4. Konzern-Kapitalflussrechnung 58

5. Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung 59

6. Konzern-Anhang 61

7. Versicherung des gesetzlichen Vertreters 151

8. Bestätigungsvermerk 152

1. IFRS Konzern-Bilanz für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2010

	Anhang Nr.	2010 (T€)	2009 (T€)
AKTIVA			
Langfristige Vermögenswerte			
Immaterielle Vermögenswerte	VI.2	112.572	106.974
Sachanlagen	VI.3	1.021.008	997.186
At-Equity-Methode bilanzierte Beteiligungen	VI.5	98.391	167.881
Finanzielle Vermögenswerte	VI.4	960	581
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	VI.7	562	642
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	VI.8	112.713	125.747
Latente Steuern	VI.18	734	1.197
Gesamte langfristige Vermögenswerte		**1.346.940**	**1.400.208**
Kurzfristige Vermögenswerte			
Vorräte	VI.6	59.949	57.141
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	VI.7	279.260	262.392
Laufende Ertragsteueransprüche		666	358
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	VI.8	75.927	57.052
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	VI.9	262.568	124.086
Gesamte kurzfristige Vermögenswerte		**678.370**	**501.029**
Aktiva gesamt		**2.025.310**	**1.901.237**

	Anhang Nr.	2010 (T€)	2009 (T€)
PASSIVA			
Auf das Mutterunternehmen entfallendes Eigenkapital			
Gezeichnetes Kapital	VI.10ba	1.022	1.022
Rücklagen	VI.10	455.042	376.835
Konzerngewinn	VI.10a	73.830	78.255
Nicht beherrschende Anteile	**VI.10bc**	**85.318**	**70.424**
Gesamtes Eigenkapital	**VI.10**	**615.212**	**526.536**
Langfristige Verbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		893	1.011
Genussscheinkapital / Nachrangkapital	VI.11	194.625	290.308
Finanzschulden	VI.13	409.864	369.705
Verbindlichkeiten Finance Lease	VI.14	2.277	4.506
Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	VI.17	61.545	65.745
Sonstige Rückstellungen	VI.12	45.442	36.383
Latente Steuern	VI.18	15.794	15.828
Sonstige Verbindlichkeiten	VI.14	165.002	175.455
Gesamte langfristige Verbindlichkeiten		**895.442**	**958.941**
Kurzfristige Verbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		52.863	49.925
Genussscheinkapital / Nachrangkapital	VI.11	53.700	0
Finanzschulden	VI.13	52.105	32.135
Verbindlichkeiten Finance Lease	VI.14	772	725
Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	VI.17	1.664	1.574
Sonstige Rückstellungen	VI12	59.302	54.435
Laufende Ertragsteuerverbindlichkeiten		12.972	9.517
Sonstige Verbindlichkeiten	VI14	281.278	267.449
Gesamte kurzfristige Verbindlichkeiten		**514.656**	**415.760**
Passiva gesamt		**2.025.310**	**1.901.237**

Der beigefügte Anhang ist integrierter Bestandteil dieses Konzernjahresabschlusses.

2. IFRS Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	Anhang Nr.	2010 (T€)	2009 (T€)
Umsatzerlöse	VII.1	2.305.022	2.162.989
Sonstige betriebliche Erträge	VII.2	17.500	11.644
		2.322.522	**2.174.633**
Materialaufwand	VII.3	514.548	470.746
Personalaufwand	VII.4	1.355.881	1.280.452
Sonstige betriebliche Aufwendungen	VII.5	222.881	225.524
Operatives Ergebnis/EBITDA [1]		**229.212**	**197.911**
Abschreibungen			
- auf immaterielle Vermögenswerte und auf Sachanlagen	VII.6	**68.040**	**64.974**
Operatives Ergebnis/EBIT [2]		**161.172**	**132.937**
Ergebnis aus Beteiligungen		-1.364	238
At-Equity-Impairment		-70.000	0
Beteiligungsergebnis	**VII.7**	**-71.364**	**238**
Zinsen und ähnliche Erträge	VII.8	4.014	3.126
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	VII.8	-34.043	-36.194
Zinsergebnis	**VII.8**	**-30.029**	**-33.068**
Ausbuchung finanzieller Verpflichtungen	VII.9	47.130	0
Finanzergebnis		**-54.263**	**-32.830**
Ergebnis vor Ertragsteuern		**106.909**	**100.107**
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	VII.10	-17.279	-12.424
Konzernjahresüberschuss		**89.630**	**87.683**
davon dem Mutterunternehmen zustehend		*73.830*	*78.255*
davon auf nicht beherrschende Anteile entfallend		*15.800*	*9.428*

1) Operatives Ergebnis vor Finanzergebnis, Steuern und Abschreibungen.
2) Operatives Ergebnis vor Finanzergebnis und Steuern.

Der beigefügte Anhang ist integrierter Bestandteil dieses Konzernjahresabschlusses.

3. IFRS Konzern-Gesamtergebnisrechnung für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2010

Januar bis Dezember	2010 (T€)	2009 (T€)
Konzernjahresüberschuss	**89.630**	**87.683**
Veränderung des beizulegenden Zeitwertes von Cash-Flow-Hedges	-48	-10
Veränderung des Zeitwertes von finanziellen Vermögenswerten/ in 2009 Übergang zu IAS 28 Assoziierte Unternehmen	0	-855
Sonstiges Ergebnis	**-48**	**-865**
Gesamtergebnis (Summe aus Ergebnis nach Steuern und Sonstigem Ergebnis)	**89.582**	**86.818**
davon dem Mutterunternehmen zustehend	*73.782*	*77.390*
davon auf nicht beherrschende Anteile entfallend	*15.800*	*9.428*

Der beigefügte Anhang ist integrierter Bestandteil dieses Konzernjahresabschlusses.

4. IFRS Konzern-Kapitalflussrechnung für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2010

	Anhang Nr.	2010 (T€)	2009 (T€)
Brutto - Cash - Flow (EBITDA)		**229.212**	**197.911**
Sonstige nicht zahlungswirksame Transaktionen/Sanierungsbeitrag		511	-1.401
Veränderungen der Vorräte, Forderungen und sonstige Aktiva	VI.6,7,8	-7.205	-18.827
Veränderung der Verbindlichkeiten und Rückstellungen	VI.12,14,17	12.176	-19.196
Gezahlte Ertragsteuern	VII.10	-13.087	-7.053
Netto - Cash - Flow (Operativer-Cash-Flow)		**221.607**	**151.434**
Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (abzüglich Verkäufe)	VI.2,3	-104.767	-100.751
Zinseinzahlungen	VII.8	2.964	2.992
Erhaltene Dividenden		600	1.928
Akquisitionen in Tochterunternehmen, Beteiligungen und finanzielle Vermögenswerte	VI.1,4,5	-2.793	-27.031
Auszahlung in Zusammenhang mit der Transaktion AKHH		-8.540	-16.500
Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit		**-112.536**	**-139.362**
Aufnahme (+) bzw. Rückzahlung (-) Finanzschulden	VI.13	-90.144	-55.060
Aufnahme Anleihe		147.871	0
Aufnahme (+) bzw. Rückzahlung (-) Genussschein-/Nachrangkapital	VI.11	-3.200	0
Krankenhausfinanzierung		3.842	2.075
Zinsauszahlungen	VII.8	-28.052	-31.278
Ausschüttungen		-565	-269
Sonstige Veränderungen Eigenkapital		-341	446
Mittelzufluss/-abfluss aus der Finanzierungstätigkeit		**29.411**	**-84.086**
Veränderung der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente		138.482	-72.014
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zum 1. Januar		124.086	196.100
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zum 31. Dezember	VI.9	**262.568**	**124.086**

Der beigefügte Anhang ist integrierter Bestandteil dieses Konzernjahresabschlusses.

5. IFRS Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2010

	Auf das Mutterunternehmen entfallendes Eigenkapital						
	Gezeichnetes Kapital (T€)	Gewinnrücklage (T€)	Marktbewertung (T€)	Rücklage für Konzerngewinn (T€)	Summe (T€)	Nicht beherrschende Anteile (T€)	Eigenkapital (T€)
Stand zum 01.01.2009	**1.022**	**329.604**	**913**	**46.363**	**377.902**	**61.639**	**439.541**
Gesamtergebnis	0	0	-865	78.255	77.390	9.428	86.818
Ausschüttungen	0	0	0	0	0	-269	-269
Ausgleichszahlungsverpflichtungen	0	0	0	0	0	-234	-234
Aufstockung von Anteilen an konsolidierten Gesellschaften / Veränderung des Konsolidierungskreises	0	820	0	0	820	-140	680
Einstellungen in Rücklagen	0	46.363	0	-46.363	0	0	0
Stand zum 31.12.2009	**1.022**	**376.787**	**48**	**78.255**	**456.112**	**70.424**	**526.536**
Gesamtergebnis	0	0	-48	73.830	73.782	15.800	89.582
Ausschüttungen	0	0	0	0	0	-565	-565
Ausgleichszahlungsverpflichtungen	0	0	0	0	0	-341	-341
Einstellungen in Rücklagen	0	78.255	0	-78.255	0	0	0
Stand zum 31.12.2010	**1.022**	**455.042**	**0**	**73.830**	**529.894**	**85.318**	**615.212**

Der beigefügte Anhang ist integrierter Bestandteil dieses Konzernjahresabschlusses.

2C
1C

Asklepios Kliniken
Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hamburg

Konzern-Anhang

für das Geschäftsjahr 2010
nach International Financial Reporting Standards

Inhalt Konzern-Anhang

I. Allgemeine Grundlagen des Konzernabschlusses ... 65

1 Konzernstruktur: Grundlagen und Geschäftsfelder ... 65
2 Grundsätze der Rechnungslegung ... 65
a) Angewandte Vorschriften ... 65
b) Neue bzw. erstmalig anzuwendende Standards ... 66
c) Ausweis und Umgliederungen ... 71
d) Geschäftsjahr ... 71
3 Freigabe des Abschlusses ... 71

II. Berichterstattung über Geschäftssegmente ... 72

III. Währungsumrechnung ... 72

IV. Konsolidierungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden ... 73

1 Konsolidierungskreis ... 73
a) Tochterunternehmen ... 73
b) Assoziierte Unternehmen ... 74
c) Übrige Beteiligungen ... 76
d) Transaktionen mit nicht beherrschenden Anteilen ... 76
e) Anteilsbesitzliste ... 78
2 Immaterielle Vermögenswerte ... 82
3 Geschäfts- oder Firmenwerte ... 83
4 Sachanlagen ... 84
5 Zuwendungen der öffentlichen Hand ... 85
6 Leasing ... 85
7 Forschungs- und Entwicklungskosten ... 86
8 Fremdkapitalkosten ... 86
9 Wertminderungen von Vermögenswerten ... 86
10 Finanzinstrumente ... 88
a) Finanzielle Vermögenswerte, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden ... 88
b) Ausleihungen und Forderungen ... 89
c) Zur Veräußerung verfügbare Finanzinvestitionen ... 89
d) Derivative Finanzinstrumente ... 90
e) Finanzielle Verbindlichkeiten ... 91
f) Zusammenhang zwischen Klassen, Kategorien und Ausweis der Finanzinstrumente ... 92
11 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ... 93
a) Tatsächliche Steuererstattungsansprüche und Steuerschulden ... 93
b) Latente Steuern ... 93
12 Vorräte ... 94
13 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ... 94
14 Umsatzrealisierung ... 95
15 Andere Forderungen und sonstige Vermögenswerte ... 95
16 Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente ... 95
17 Sonstige Rückstellungen ... 96
18 Pensionsrückstellungen ... 96
19 Schätzungen und Annahmen ... 97

V. Angaben zum Finanzrisikomanagement ... 101

1 Zielsetzung und Methoden des Finanzrisikomanagements ... 101
2 Liquiditäts- und Finanzierungsrisiko ... 101
3 Kredit-, Kontrahenten- und Zahlungsverkehrsrisiko (Ausfallrisiko) ... 103
4 Marktrisiko ... 104
5 Darstellung der Zinsrisiken, denen Asklepios ausgesetzt ist ... 104
6 Cash-Flow-Zinssatzrisiko ... 105
7 Kapitalsteuerung ... 106

VI. Erläuterungen zu Bestandteilen der Konzern-Bilanz ... 107

1 Unternehmenszusammenschlüsse unter Anwendung der Erwerbsmethode ... 107
2 Geschäftswerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte ... 110
3 Sachanlagen ... 114
4 Finanzielle Vermögenswerte ... 116
5 At-Equity bilanzierte assoziierte Unternehmen ... 116
6 Vorräte ... 118
7 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ... 118
8 Sonstige Vermögenswerte ... 120
9 Zahlungsmittel und kurzfristige Einlagen ... 121
10 Eigenkapital ... 122
a) Wirtschaftliche Betrachtungsweise des Eigenkapitals: ... 122
b) Bestandteile des Eigenkapitals ... 122
11 Genussscheinkapital und übriges Nachrangkapital ... 123
12 Sonstige Rückstellungen ... 124
13 Finanzschulden ... 125
14 Sonstige Verbindlichkeiten ... 127
15 Zusätzliche Angaben zu den Finanzinstrumenten ... 130
16 Derivative Finanzinstrumente / Sicherungsbeziehungen ... 130
17 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen ... 131
18 Steuerabgrenzungen ... 134

VII. Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ... 135

1 Umsatzerlöse ... 135
2 Sonstige betriebliche Erträge ... 136
3 Materialaufwand ... 137
4 Personalaufwand ... 137
5 Sonstige betriebliche Aufwendungen ... 138
6 Abschreibungen ... 139
7 Beteiligungsergebnis ... 139
8 Zinsergebnis ... 140
9 Ausbuchung finanzieller Verpflichtungen ... 141
10 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ... 141

VIII. Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung 142

IX. Sonstige Angaben 143

1 Mitarbeiter (Vollkräfte) im Jahresdurchschnitt 143
2 Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen 143
3 Bezüge des Management 144
4 Honorare der im Konzern tätigen Abschlussprüfer 144
5 Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen 145
6 Rechtsstreitigkeiten 146
7 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag 146
8 Organe der Asklepios Kliniken Gesellschaft mit beschränkter Haftung 147

I. Allgemeine Grundlagen des Konzernabschlusses

1 Konzernstruktur: Grundlagen und Geschäftsfelder

Die Gesellschaft ist unter der Firma Asklepios Kliniken Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Rübenkamp 226, 22307 Hamburg, Deutschland (nachfolgend als „AKG“,„Klinik“, „Konzern“ oder „Gesellschaft“ bezeichnet) im Handelsregister des Amtsgerichtes Hamburg, HRB 98981, eingetragen. Die Gesellschaft wurde am 19. Juni 1985 gegründet.

Die Asklepios Kliniken Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist mit ihren Tochtergesellschaften überwiegend auf dem deutschen Markt in den Geschäftsfeldern der klinischen Akutbehandlung und Rehabilitation sowie in sehr geringem Umfang Pflege tätig. Der Tätigkeitsschwerpunkt des Unternehmens umfasst den Erwerb und Betrieb sowie die Beratung von derartigen Einrichtungen des Gesundheitswesens.

Wir betreiben Einrichtungen in zahlreichen Bundesländern. Unsere Konzernstruktur ist gesellschaftsrechtlich und personell auf die regionalen Unterschiede abgestimmt. Die operativen Einheiten sind im Wesentlichen Beteiligungen der beiden in den Konzernabschluss einbezogenen Teilkonzernabschlüsse der Asklepios Kliniken Verwaltungsgesellschaft mbH, Königstein (100%-ige Beteiligung) und der Asklepios Kliniken Hamburg GmbH, Hamburg (74,9 %ige Beteiligung).

Darüber hinaus sind wir selektiv auch im Ausland aktiv, hierunter fällt ganz überwiegend unser bisheriges Engagement in Griechenland (Athens Medical Center S.A., mit Mio. 233 € Umsatz größter griechischer Anbieter).

2 Grundsätze der Rechnungslegung

a) Angewandte Vorschriften

Der Konzernabschluss der AKG und ihrer Tochtergesellschaften zum 31. Dezember 2010 ist in Anwendung von § 315 a HGB nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) und den International Accounting Standards (IAS) des International Accounting Standards Board (IASB), den Auslegungen des Standing Interpretation Committee (SIC) sowie des International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC) aufgestellt, wie sie in der EU anzuwenden sind. Alle für das Geschäftsjahr 2010 verpflichtend anzuwendenden Standards (IFRS/IAS) und Auslegungen (IFRICs) wurden berücksichtigt.

Zu den angewandten Konsolidierungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden im Einzelnen verweisen wir auf die folgenden Ausführungen unter IV.

b) Neue bzw. erstmalig anzuwendende Standards:

IFRS 3 Unternehmenszusammenschlüsse (überarbeitet 2008)

Der geänderte Standard IFRS 3 wurde im Januar 2008 veröffentlicht und ist erstmalig verpflichtend für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen. Der Standard wurde im Rahmen des Konvergenzprojekts von IASB und FASB einer umfassenden Überarbeitung unterzogen. Die wesentlichen Änderungen betreffen insbesondere die Einführung eines Wahlrechts bei der Bewertung von nicht beherrschenden Anteilen zwischen der Erfassung mit dem anteiligen identifizierbaren Nettovermögen (sog. Purchased-Goodwill-Methode) und der sog. Full-Goodwill-Methode, wonach der gesamte, auch auf die nicht beherrschenden Anteile entfallende Teil des Geschäfts- oder Firmenwerts des erworbenen Unternehmens zu erfassen ist.

Weiterhin sind die erfolgswirksame Neubewertung bereits bestehender Beteiligungsanteile bei erstmaliger Erlangung der Beherrschung (sukzessiver Unternehmenserwerb), die zwingende Berücksichtigung einer Gegenleistung, die an das Eintreten künftiger Ereignisse geknüpft ist, zum Erwerbszeitpunkt sowie die ergebniswirksame Behandlung von Transaktionskosten hervorzuheben. Für Vermögenswerte und Schulden, die aus Unternehmenszusammenschlüssen vor der erstmaligen Anwendung des neuen Standards resultieren, ergeben sich keine Änderungen.

Da der Konzern bei Unternehmenszusammenschlüssen bereits die Purchased-Goodwill-Methode angewandt hatte, ergeben sich aus der Anwendung dieser Neuregelung keine Auswirkungen.

IAS 27 Konzern- und separate Einzelabschlüsse nach IFRS (überarbeitet 2008)

Der überarbeitete Standard IAS 27 wurde im Januar 2008 veröffentlicht und ist erstmals in der Berichtsperiode anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnt. Die Änderungen betreffen primär die Bilanzierung von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss (nicht beherrschende Anteile), die in voller Höhe an den Verlusten des Konzerns beteiligt werden, und von Transaktionen, die zum Beherrschungsverlust bei einem Tochterunternehmen führen und deren Auswirkungen erfolgswirksam zu behandeln sind. Auswirkungen von Anteilsveräußerungen, die nicht zum Verlust der Beherrschung führen, sind demgegenüber erfolgsneutral im Eigenkapital zu erfassen. Für Vermögenswerte und Schulden, die aus solchen Transaktionen vor dem Zeitpunkt der erstmaligen verpflichtenden Anwendung des neuen Standards resultieren, ergeben sich keine Änderungen.

Da im Konzern weder die genannten Transaktionen vorliegen noch ein negativer Betrag bei den nicht beherrschenden Anteilen vorliegt, hat die Anwendung dieses Standards keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Änderungen zu IAS 39 – Geeignete Grundgeschäfte

Die Änderungen zu IAS 39 wurden im Juli 2008 veröffentlicht und sind retrospektiv erstmals in der Berichtsperiode anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnt. Die Änderung konkretisiert, wie die in IAS 39 enthaltenen Prinzipien zur Abbildung von Sicherungsbeziehungen auf die Designation eines einseitigen Risikos in einem Grundgeschäft sowie auf die Designation von Inflationsrisiken als Grundgeschäft anzuwenden sind. Es wird klargestellt, dass es zulässig ist, lediglich einen Teil der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts oder der Cashflow-Schwankungen eines Finanzinstruments als Grundgeschäft zu designieren. Hieraus haben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss ergeben.

Änderungen IAS 39 und IFRIC 9 – Neubeurteilung eingebetteter Derivate

Diese Änderungen von IAS 39 und IFRIC 9 wurden im März 2009 veröffentlicht und sind erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 30. Juni 2009 beginnen. Die Änderungen verlangen von einem Unternehmen eine Beurteilung, ob ein eingebettetes Derivat vom Basisvertrag zu trennen ist, wenn ein Unternehmen einen hybriden finanziellen Vermögenswert aus der Kategorie der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertenden Finanzinstrumente umgegliedert. Hieraus ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss, da derartige Derivate im Konzern nicht vorliegen.

Verbesserungen der IFRS 2009

Im März 2010 veröffentlichte das IASB einen weiteren Sammelstandard zur Änderung verschiedener IFRS Standards mit dem Ziel, Inkonsistenzen zu beseitigen und Formulierungen klarzustellen. Eine verpflichtende Anwendung hat einheitlich für Berichtsperioden, die nach dem 31. Dezember 2009 beginnen, zu erfolgen.

Vom International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) wurden fünf Interpretationen veröffentlicht, die im Geschäftsjahr 2010 anzuwenden sind. Diese sind:

- IFRIC 12 Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen
- IFRIC 15 Vereinbarungen über die Herstellung von Immobilien
- IFRIC 16 Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb
- IFRIC 17 Sachdividenden an Anteilseigner
- IFRIC 18 Übertragung von Vermögenswerten von Kunden

Diese Interpretationen haben keine Relevanz für die Asklepios Kliniken Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Neue Rechnungslegungsvorschriften

Die nachfolgende Übersicht stellt IFRS/IAS-Standards und Interpretationen dar, die in den Folgejahren anzuwenden sind:

Norm	Veröffentlichung	Verpflichtende Anwendung
Endorsement erfolgt:		
Änderungen von IAS 32 – Klassifizierung von Bezugsrechten	Oktober 2009	1. Februar 2010
IFRIC 19 Ablösung finanzieller Verbindlichkeiten mit Eigenkapitalinstrumenten	November 2009	1. Juli 2010
IAS 24 Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen (überarbeitet 2009)	November 2009	1. Januar 2011
Änderung von IFRIC 14 – Vorauszahlungen aus Mindestdotierungsverpflichtungen	November 2009	1. Januar 2011
Änderung von IFRS 1 – Begrenzte Befreiung erstmaliger Anwender von Vergleichsangaben nach IFRS 7	Januar 2010	1. Juli 2010
Endorsement bislang nicht erfolgt:		
IFRS 9 Finanzinstrumente: Klassifikation und Bewertung	November 2009	1. Januar 2013
Fortentwicklung von IFRS 9 – Bilanzierung finanzieller Verbindlichkeiten	Oktober 2010	1. Januar 2013
Änderung von IFRS 7: Angaben – Übertragungen finanzieller Vermögenswerte	Oktober 2010	1. Juli 2011
Änderung von IFRS 1 – Drastische Hyperinflation und Streichung der festen Daten für erstmalige Anwender	Dezember 2010	1. Juli 2011
Änderung von IAS 12 – Latente Steuern: Realisierung zugrunde liegender Vermögenswerte	Dezember 2010	1. Januar 2012
Verbesserungen zu IFRS 2010	Mai 2010	1. Januar 2011

Das IASB und das IFRIC haben die in der obigen Tabelle unter „Endorsement erfolgt“ aufgelisteten Standards und Interpretationen veröffentlicht, die bereits im Rahmen des Komitologieverfahrens in das EU-Recht übernommen, aber im Geschäftsjahr 2010 noch nicht verpflichtend anzuwenden waren. Der Konzern wendet diese Standards und Interpretationen nicht vorzeitig an.

Änderungen von IAS 32 – Klassifizierung von Bezugsrechten

Die Änderungen zu IAS 32 wurden im Oktober 2009 veröffentlicht und sind erstmals in dem Geschäftsjahr anzuwenden, das am oder nach dem 1. Februar 2010 beginnt. Die in IAS 32 dargestellte Zielsetzung ist die Verbesserung des Verständnisses der Abschlussadressaten für den Einfluss von Finanzinstrumenten auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage eines Unternehmens. Dabei wird zum einen eine Klarstellung der Klassifizierung von Bezugsrechten als Eigen- oder Fremdkapital vorgenommen, die von einem Unternehmen ausgegeben worden sind. Außerdem werden Regelungen der Bilanzierung von eigenen Anteilen beschrieben. Die Saldierung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten in der Bilanz ist darüber hinaus nur unter strengen Bedingungen möglich. Der Konzern erwartet aus diesen überarbeiteten Vorschriften keine Änderung auf den Konzernabschluss, da keine Bezugsrechte begeben wurden.

Änderung des IFRS 1 – Begrenzte Befreiung erstmaliger Anwender von Vergleichsangaben nach IFRS 7

Durch diese Änderung des IFRS 1 wird es erstmaligen IFRS-Anwendern ermöglicht, die Übergangsbestimmungen des IFRS 7, Finanzinstrumente: Angaben für die im März 2009 neu aufgenommenen Angabepflichten anzuwenden. Somit entfällt für IFRS-Erstanwender die Verpflichtung, Vergleichswerte für die neuen Angabepflichten des IFRS 7 für Vergleichsperioden, die vor dem 31. Dezember 2009 enden, offen zu legen. Aus der Überarbeitung ergeben sich keine Änderungen auf den Konzernabschluss der AKG, da die IFRS bereits seit geraumer Zeit angewendet werden.

IFRIC 19 Ablösung finanzieller Verbindlichkeiten mit Eigenkapitalinstrumenten

Die Interpretation tritt für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Juli 2010 beginnen. Die Interpretation regelt die Ausgabe von Eigenkapitalinstrumenten zur vollständigen oder partiellen Tilgung von finanziellen Verbindlichkeiten an Kreditgeber. Da der Konzern keine Eigenkapitalinstrumente ausgegeben hat, werden sich aus dieser Vorschrift keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss ergeben.

Änderung von IAS 12 – Latente Steuern

Die Änderung sieht vor, dass aktive und passive latente Steuern für bestimmte Vermögenswerte basierend auf der Annahme bewertet werden, dass der Buchwert dieser Vermögenswerte in voller Höhe durch Veräußerung realisiert wird. Die Änderung von IAS 12 wurde im Dezember 2010 veröffentlicht und ist erstmals im Geschäftsjahr anzuwenden, das am oder nach dem 1. Januar 2012 beginnt. Der Konzern erwartet aus dieser überarbeiteten Vorschrift keine Änderung auf den Konzernabschluss.

IAS 24 Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen (überarbeitet 2009)

Der überarbeitete Standard wurde im November 2009 veröffentlicht und ist erstmals in dem Geschäftsjahr anzuwenden, das am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnt. Die Zielsetzung von IAS 24 ist sicherzustellen, dass die Abschlüsse Angaben beinhalten, welche erforderlich sind, um die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit zu lenken, dass die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens durch das Bestehen nahestehender Unternehmen und Personen sowie die Geschäftsvorfälle und offene Positionen mit solchen Unternehmen und Personen beeinflusst worden sein könnte. Die Anwendung dieser Vorschrift wird keine Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns haben.

Änderung von IFRIC 14 – Vorauszahlungen aus Mindestdotierungsverpflichtungen

Der IASB hat im November 2009 eine Änderung an seinen Vorschriften zur Bilanzierung von Pensionsplänen veröffentlicht, die erstmals in dem Geschäftsjahr anzuwenden ist, das am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnt. Die Änderung gilt unter den begrenzten Umständen, unter denen ein Unternehmen Mindestdotierungsvorschriften unterliegt und eine Vorauszahlung der Beiträge leistet, die diesen Anforderungen genügen. Nach der Änderung wird nun gestattet, dass ein Unternehmen den Nutzen aus einer solchen Vorauszahlung als Vermögenswert darstellt. Diese Interpretation wird keine Auswirkung auf den Konzern haben.

IFRS 9 Finanzinstrumente: Klassifikation und Bewertung

Der International Accounting Standards Board (IASB) hat im November 2009 einen neuen IFRS zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten herausgegeben. Die Veröffentlichung stellt den Abschluss des ersten Teils eines dreiphasigen Projektes zur Ersetzung des IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung durch einen neuen Standard dar. Mit IFRS 9 werden neue Vorschriften für die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten eingeführt. Das IASB hat im Oktober 2010 den zweiten Teil der Phase I des Projekts abgeschlossen. Der Standard wurde damit um die Vorgaben zu finanziellen Verbindlichkeiten ergänzt und sieht vor, die bestehenden Klassifizierungs- und Bewertungsvorschriften für finanzielle Verbindlichkeiten mit folgenden Ausnahmen beizubehalten: Auswirkungen aus der Änderung des eigenen Kreditrisikos bei finanziellen Verbindlichkeiten, die als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet klassifiziert wurden, müssen erfolgsneutral erfasst und derivative Verbindlichkeiten auf nicht notierte Eigenkapitalinstrumente dürfen nicht mehr zu Anschaffungskosten angesetzt werden. Die Vorschriften müssen ab dem 1. Januar 2013 angewendet werden; eine vorzeitige Anwendung ist zulässig.

IFRS 9 mit Maßgabe auf die finanziellen Vermögenswerte wird keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns haben; die Änderungen hinsichtlich der finanziellen Verbindlichkeiten werden keine Auswirkungen auf den Konzern haben.

Verbesserungen zu IFRS 2010

Im Mai 2010 veröffentlichte das IASB einen Sammelstandard zur Änderung verschiedener IFRS-Standards mit dem Ziel von kleineren Änderungen an den IFRS. Für jeden Standard existieren individuelle Übergangsregelungen. Die erstmalige verpflichtende Anwendung betrifft jedoch in keinem Fall Geschäftsjahre, die vor dem 1. Juli 2010 beginnen.

Änderung des IFRS 7: Angaben – Übertragungen finanzieller Vermögenswerte

Im Oktober 2010 hat der IASB Änderungen zu IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben" veröffentlicht. Hierbei geht es insbesondere um zusätzliche Angabepflichten bei der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten. Mit den Änderungen beabsichtigt das IASB, den Bilanzadressaten einen besseren Einblick in Transaktionen zum Zwecke der Übertragung von Vermögenswerten – etwas beim Factoring – zu verschaffen. Sofern bei solchen Transaktionen bestimmte Chancen und Risiken beim übertragenden Unternehmen verbleiben, sollen die neuen Angabepflichten zu mehr Transparenz beitragen. Die Änderungen sind von Unternehmen, für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2011 beginnen. Aus diesen neuen Vorschriften werden sich keine Auswirkungen auf die Vermögens,- Finanz- und Ertragslage des Konzerns ergeben.

c) Ausweis und Umgliederungen

Die Ertrags- und Aufwandsposten wurden gemäß IAS 1.32 verrechnet, wenn die Verrechnung den wirtschaftlichen Gehalt der Geschäftsvorfälle widerspiegelt. Forderungen und Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz wurden auf Bundeslandebene saldiert.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt. Alle Beträge im Konzernabschluss sind – soweit im Einzelfall keine abweichende Währungseinheit angegeben ist – in Tausend Euro („T €") bzw. Millionen Euro („Mio. €") angegeben.

Zur Klarstellung und Erhöhung der Transparenz des Abschlusses wurde das Beteiligungsergebnis in einer gesonderten Zeile innerhalb des Finanzergebnisses dargestellt. Ebenfalls innerhalb des Finanzergebnisses wurde der Posten „Ausbuchung finanzieller Verbindlichkeiten" eingefügt.

d) Geschäftsjahr

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr.

3 Freigabe des Abschlusses

Der vorliegende Konzernabschluss der Gesellschaft wurde mit Unterschrift des Konzernanhangs durch die Geschäftsführung zur Veröffentlichung freigegeben.

II. Berichterstattung über Geschäftssegmente

Nach IFRS 8, Geschäftssegmente sind die Segmentinformationen über Geschäftssegmente entsprechend der internen Berichterstattung an den Hauptentscheidungsträger darzustellen (Management-Ansatz).

Ein Geschäftssegment ist eine Gruppe von Vermögenswerten und betrieblichen Aktivitäten, welches Produkte oder Dienstleistungen bereitstellt, die bezüglich ihrer Risiken und Chancen unterschiedlich von denen anderer Geschäftsbereiche sind. Ein geografisches Segment stellt innerhalb eines bestimmten wirtschaftlichen Umfelds Produkte oder Dienstleistungen bereit, dessen Risiken und Chancen von dem anderer wirtschaftlicher Umfelder abweichen.

In unserem Konzern ist die Konzerngeschäftsführung das Hauptentscheidungsträger-Gremium. In diesem Gremium werden die strategischen Entscheidungen für den Konzern getroffen; an dieses Gremium werden regelmäßig die Zahlen der Krankenhäuser bzw. Gesellschaften berichtet. Dabei unterscheiden wir, aus unserem Verständnis heraus, integrierte Gesundheitsleistungen anzubieten, in der Steuerung nicht danach, ob die Leistungen im Sinne des Sozialgesetzbuchs dem stationären oder dem ambulanten Sektor bzw. dem Reha- oder Pflegesektor zuzurechnen ist. Nach diesem Ansatz verfügen wir unverändert über ein berichtspflichtiges Geschäftssegment.

Sämtliche Umsatzerlöse für alle unsere Tätigkeitsbereiche erzielen wir im Inland und (mit Ausnahme unserer Servicegesellschaften, die nahezu ausschließlich interne, konsolidierte Umsätze tätigen) mit externen Kunden bzw. Kostenträgern.

III. Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss ist in Euro aufgestellt, der die funktionale Währung und die Berichtswährung des Konzerns darstellt.

Fremdwährungstransaktionen werden mit den Wechselkursen zum Transaktionszeitpunkt in die funktionale Währung umgerechnet. Gewinne und Verluste, die aus der Erfüllung solcher Transaktionen sowie aus der Umrechnung zum Stichtagskurs von in Fremdwährung geführten monetären Vermögenswerten und Schulden resultieren, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, es sei denn, sie sind im Eigenkapital als qualifizierte Cashflow-Hedges und qualifizierte Net Investment Hedges zu erfassen.

Im Eigenkapital zu erfassende Effekte aus designierten Fremdwährungssicherungen lagen im Geschäftsjahr und im Vorjahr nicht vor.

IV. Konsolidierungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss der Gesellschaft einbezogenen Unternehmen wurden nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt. Die Abschlüsse sämtlicher einbezogener Unternehmen sind auf den Stichtag des Konzernabschlusses aufgestellt.

1 Konsolidierungskreis

a) Tochterunternehmen

Der Konsolidierungskreis umfasst neben der AKG als Obergesellschaft die Tochterunternehmen, bei denen der AKG unmittelbar/mittelbar die Beherrschung zusteht (in der Regel Stimmrechtsanteil > 50 %). Tochterunternehmen werden beginnend mit dem Zeitpunkt in den Konzernabschluss über die Vorschriften der Vollkonsolidierung einbezogen, an dem der Konzern direkt oder indirekt die Beherrschung erlangt, was die Kontrolle über die Finanz- und Geschäftspolitik bedeutet. Soweit immanent, werden potentielle, ausübbare Stimmrechte bei der Beurteilung, ob Beherrschung über ein Tochterunternehmen vorliegt, berücksichtigt. Als Erwerbszeitpunkt wird dabei der Zeitpunkt definiert, an dem die Möglichkeit der Beherrschung des Reinvermögens und der finanziellen und operativen Handlungen des erworbenen Unternehmens auf die Erwerbergesellschaft übergehen. Die Tochterunternehmen werden entkonsolidiert, sobald die Beherrschung endet.

Unternehmenszusammenschlüsse werden unter Anwendung der Erwerbsmethode bilanziert. Die Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbs bemessen sich als Summe der übertragenen Gegenleistung, bewertet mit dem beizulegenden Zeitwert zum Erwerbszeitpunkt, und der Anteile ohne beherrschenden Einfluss am erworbenen Unternehmen. Bei jedem Unternehmenszusammenschluss bewertet der Erwerber die Anteile ohne beherrschenden Einfluss am erworbenen Unternehmen entweder zum beizulegenden Zeitwert oder zum entsprechenden Anteil des identifizierbaren Nettovermögens des erworbenen Unternehmens. Im Rahmen des Unternehmenszusammenschlusses anfallende Kosten werden als Aufwand erfasst und als Verwaltungskosten ausgewiesen.

Bei sukzessiven Unternehmenszusammenschlüssen wird der vom Erwerber zuvor an dem erworbenen Unternehmen gehaltene Eigenkapitalanteil zum beizulegenden Zeitwert am Erwerbszeitpunkt neu bestimmt und der daraus resultierende Gewinn oder Verlust erfolgswirksam erfasst.

Die vereinbarte bedingte Gegenleistung wird zum Erwerbszeitpunkt zum beizulegenden Zeitwert erfasst. Nachträgliche Änderungen des beizulegenden Zeitwerts einer bedingten Gegenleistung, die einen Vermögenswert oder eine Schuld darstellt, werden in Übereinstimmung mit IAS 39 entweder in der Gewinn- oder Verlustrechnung oder im sonstigen Ergebnis erfasst. Eine bedingte Gegenleistung, die als Eigenkapital eingestuft ist, wird nicht neu bewertet und ihre spätere Abgeltung wird im Eigenkapital bilanziert.

Die bei der Zeitwertbewertung der Vermögenswerte und Schulden im Rahmen der Erstkonsolidierung aufgedeckten stillen Reserven und Lasten werden in den Folgeperioden entsprechend der Entwicklung der Vermögenswerte und Schulden fortgeführt, abgeschrieben bzw. aufgelöst. Ein Geschäfts- oder Firmenwert wird in den Folgeperioden hinsichtlich seiner Werthaltigkeit mindestens einmal im Jahr überprüft und bei vorliegender Wertminderung außerplanmäßig auf den niedrigeren erzielbaren Betrag abgeschrieben. Werden Anteile sukzessiv erworben, so wird der Unterschiedsbetrag aus Anschaffungskosten und dem anteiligen Eigenkapital als Geschäfts- und Firmenwert bilanziert. In diesem Fall wird der zuvor gehaltene Eigenkapitalanteil zu dem zum Erwerbszeitpunkt geltenden beizulegenden Zeitwert neu bestimmt und der daraus resultierende Gewinn bzw. Verlust im Gewinn oder Verlust erfasst

Konzerninterne Aufwendungen und Erträge, Gewinne und Verluste, sowie Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen konsolidierten Gesellschaften wurden im Rahmen der Schulden- und Ertragskonsolidierung eliminiert. Zwischenergebnisse werden, sofern wesentlich, eliminiert. Bei ergebniswirksamen Konsolidierungsmaßnahmen werden die ertragsteuerlichen Effekte erfasst und latente Steuern ausgewiesen.

b) Assoziierte Unternehmen

Assoziierte Unternehmen sind solche Unternehmen, auf die der Konzern maßgeblichen Einfluss ausübt, aber keine Kontrolle besitzt. Beteiligungen an assoziierten Unternehmen werden grundsätzlich unter Anwendung der Equity-Methode bilanziert und anfänglich mit ihren Anschaffungskosten angesetzt. Der Anteil des Konzerns an assoziierten Unternehmen beinhaltet den beim Erwerb entstandenen Geschäfts- oder Firmenwert.

Der Anteil des Konzerns an Gewinnen und Verlusten von assoziierten Unternehmen wird vom Zeitpunkt des Erwerbs an in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, der Anteil an Veränderungen der Rücklagen in den Konzernrücklagen. Die kumulierten Veränderungen nach Erwerb werden gegen den Beteiligungsbuchwert verrechnet. Dividendenzahlungen werden dementsprechend vom Equity-Ansatz abgesetzt. Wenn der Verlustanteil des Konzerns an einem assoziierten Unternehmen dem Anteil des Konzerns an diesem Unternehmen, inklusive anderer ungesicherter Forderungen, entspricht bzw. diesen übersteigt, erfasst der Konzern keine weiteren Verluste, es sei denn, er ist für das assoziierte Unternehmen Verpflichtungen eingegangen oder hat für das assoziierte Unternehmen Zahlungen geleistet. Weist das assoziierte Unternehmen zu einem späteren Zeitpunkt Gewinne aus, berücksichtigt der Konzern seinen Anteil an den Gewinnen erst dann, wenn der Gewinnanteil den noch nicht erfassten Verlust übersteigt.

Nicht realisierte Gewinne aus Transaktionen zwischen Konzernunternehmen und assoziierten Unternehmen werden entsprechend dem Anteil des Konzerns an dem assoziierten Unternehmen eliminiert. Nicht realisierte Verluste werden ebenfalls eliminiert, es sei denn, die Transaktion deutet

auf eine Wertminderung des übertragenen Vermögenswerts hin. Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden assoziierter Unternehmen wurden – sofern notwendig – geändert, um eine konzerneinheitliche Bilanzierung zu gewährleisten.

Der Anteil an einem assoziierten Unternehmen wird mit Hilfe eines Impairmenttests nach IAS 28.33 i.V.m. IAS 39.58ff auf Wertminderung geprüft und bei Vorliegen einer Wertminderung auf den ermittelten, niedrigeren Wert abgewertet.

Im Geschäftsjahr bzw. im Vorjahr wurden dazu folgende Planungsparameter gemäß IAS 36 herangezogen:

	2010	2009
Wachstumsrate	0,5 % bis 2,5 %	0,5 % bis 1,5 %
Diskontierungszinssatz vor Steuern	7,9 % bis 8,9 %	7,8 % bis 8,7 %

Eine unter Anwendung der at-equity Methode in den Konzernabschluss einbezogene Gesellschaft wurde, basierend auf den oben genannten Planungsparametern, im Berichtsjahr aufgrund der Ergebnisse des Impairmenttests nach IAS 28.33 i.V.m. IAS 36 einmalig um Mio. 70 € abgewertet. Die Abwertung ist lediglich buchmäßig und nicht cashwirksam.

Maßgebliche Einflüsse hierfür waren insbesondere die generell schwierigen Marktverhältnisse für Krankenhausbetreiber auf dem relevanten Markt, die durch die Finanz- und Wirtschaftskrise sowie die Krise des Staatshaushaltes verursacht worden sind. Dies führte zu einer wesentlichen Verschlechterung der Ertragslage mit zunehmender Dynamik im zweiten Halbjahr. Die Beobachter des Marktes und das lokale Management schließen eine kurzfristige Trendwende aus, weswegen das dem Beteiligungsansatz zugrundeliegende Businessmodell angepasst wurde.

Das lokale Management hat Maßnahmen ergriffen, um trotz des schwierigen Marktumfeldes eine Verbesserung des Ergebnisses zu erreichen.

Unter Zugrundelegung der at-equity Bewertung wird der Konzern die Marktentwicklung kontinuierlich beobachten und bei signifikanten Verbesserungen des Marktumfeldes sowie Erreichen der Planungsparameter in den Folgeperioden die Möglichkeit einer Zuschreibung auf die Beteiligung nach IAS 28.33 überprüfen.

c) Übrige Beteiligungen

Beteiligungen des Konzerns, die weder als Tochterunternehmen voll konsolidiert werden (IAS 27) noch als assoziiertes Unternehmen (IAS 28) konsolidierte Unternehmen sind, werden nach den Grundsätzen des IAS 39 konsolidiert. Der Konzern designiert derartige Beteiligungen zur Kategorie ‚Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte'. Bei dem erstmaligen Ansatz werden diese zu ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet. Transaktionskosten wurden bei der erstmaligen Erfassung grundsätzlich als Teil des Kaufpreises berücksichtigt. Nach der erstmaligen Bewertung werden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert bewertet, wobei die nicht realisierten Gewinne oder Verluste erfolgsneutral im Eigenkapital in der Rücklage für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte erfasst werden.

d) Transaktionen mit nicht beherrschenden Anteilen

Nicht beherrschende Anteile sind der Teil des Periodenergebnisses und des Reinvermögens, die auf Anteile entfallen, die nicht von Gesellschaftern des Mutterunternehmens gehalten werden. Nicht beherrschende Anteile werden in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und in der Konzernbilanz gesondert ausgewiesen. In der Konzernbilanz werden sie innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

Beim Erwerb von nicht beherrschenden Anteilen wird die Differenz zwischen dem Kaufpreis und dem Buchwert des anteiligen erworbenen Nettovermögens erfolgsneutral direkt im Eigenkapital als Teil der Gewinnrücklagen erfasst.

e) Anteilsbesitzliste

Folgende Unternehmen gehörten zum 31.12.2010 zum Konzernkreis des Konzerns. Ergänzend angegeben wird die Höhe der Anteile (unmittelbar und mittelbar) sowie inwieweit die jeweilige Gesellschaft im Rahmen der Befreiung nach § 264 Abs. 3 HGB bzw. § 264b HGB von der Aufstellung eines Lageberichts und einer Offenlegung abgesehen hat.

Name, Sitz	Kapitalanteil	§ 264 Abs. 3 HGB bzw. § 264b HGB
AKG Klinik Hohwald GmbH, Königstein	100,00 %	ja
AKG Klinik Parchim GmbH, Königstein	100,00 %	ja
AKG Kliniken GmbH, Königstein	100,00 %	ja
Ambulantes Gesundheitszentrum Schwedt GmbH, Schwedt	100,00 %	ja
Asklepios - ASB Krankenhaus Radeberg GmbH, Radeberg	94,00 %	nein
Asklepios Dienstleistungsgesellschaft mbH, Königstein	100,00 %	ja
Asklepios Dienstleistungsgesellschaft Hamburg mbH, Hamburg	100,00 %	nein
Asklepios Fachkliniken Brandenburg GmbH, Brandenburg	100,00 %	ja
Asklepios Fachklinikum Stadtroda GmbH, Stadtroda	94,00 %	ja
Asklepios Gesundheitszentrum Bad Tölz GmbH, Bad Tölz	100,00 %	ja
Asklepios Gesundheitszentrum GmbH, Königstein	100,00 %	ja
Asklepios International GmbH, Königstein	100,00 %	nein
Asklepios International Beteiligungsgesellschaft mbH, Königstein	100,00 %	nein
Asklepios e-Health GmbH, Königstein (vormals Asklepios Invest GmbH)	100,00 %	nein
Asklepios Hamburg Personalservice GmbH, Hamburg	100,00 %	nein
Asklepios Harzkliniken GmbH, Goslar	94,00 %	ja
Asklepios Klinik Alsbach GmbH, Königstein	100,00 %	ja
Asklepios Klinik Bad Salzungen GmbH, Königstein	100,00 %	ja
Asklepios Klinik Bad Griesbach GmbH & Cie OHG, Königstein	94,00 %	ja
Asklepios Klinik Fürstenhof Bad Wildungen GmbH, Königstein	100,00 %	ja
Asklepios Klinik Gauting GmbH, Königstein	100,00 %	ja
Asklepios Kliniken Hamburg GmbH, Hamburg	74,90 %	nein
Asklepios Kliniken Langen-Seligenstadt GmbH, Langen	94,00 %	ja
Asklepios Klinik Lich GmbH, Lich	94,00 %	ja
Asklepios Klinik Lindau GmbH, Lindau	100,00 %	nein
Asklepios Klinik Lindenlohe GmbH, Königstein	100,00 %	ja
Asklepios Klinik Sankt Augustin GmbH, Sankt Augustin	100,00 %	ja

Name, Sitz	Kapitalanteil	§ 264 Abs. 3 HGB bzw. § 264b HGB
Asklepios Klinik Pasewalk GmbH, Königstein	100,00 %	ja
Asklepios Klinik Schaufling GmbH, Königstein	100,00 %	ja
Asklepios Klinik Sobernheim GmbH, Königstein	100,00 %	ja
Asklepios Klinik Wiesbaden GmbH, Königstein	99,00 %	ja
Asklepios Klinik Dr. Walb Homberg/Ohm, GbR, Königstein	94,00 %	n.a.
Asklepios Klinik Bad Wildungen GmbH, Königstein	94,00 %	ja
Asklepios Kliniken Verwaltungsgesellschaft mbH, Königstein	100,00 %	nein
Asklepios Kliniken Weißenfels-Hohenmölsen GmbH, Weißenfels	100,00 %	ja
Asklepios Klinikum Bad Abbach GmbH, Königstein	94,00 %	ja
Asklepios Klinikum Uckermark GmbH, Schwedt	94,00 %	nein
Asklepios Krankenpflegeschule gGmbH, Königstein	95,00 %	nein
Asklepios Hamburg Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	100,00 %	nein
Asklepios medi top Pflegedienst & Service GmbH, Hamburg	95,30 %	nein
Asklepios Medical School GmbH, Hamburg	100,00 %	nein
Asklepios MZV Nord GmbH, Hamburg	100,00 %	ja
Asklepios MVZ Nord Schleswig Holstein GmbH, Hamburg	100,00 %	nein
Asklepios MVZ Mitteldeutschland GmbH, Stadtroda (vormals Asklepios MVZ Thüringen GmbH)	100,00 %	ja
Asklepios MVZ Weißenfels GmbH, Weißenfels	100,00 %	ja
Asklepios Nordseeklinik Westerland GmbH, Königstein	99,00 %	ja
Asklepios Pflegeheim Weserblick GmbH, Königstein	100,00 %	ja
Asklepios Privita GmbH, Hamburg	100,00 %	nein
Asklepios Psychiatrie Langen GmbH, Langen	100,00 %	ja
Asklepios Psychiatrie Niedersachsen GmbH, Göttingen	100,00 %	ja
Asklepios Reha - Klinik Bad Schwartau GmbH, Königstein	100,00 %	ja
Asklepios Schwalm-Eder-Kliniken GmbH, Schwalmstadt	94,00 %[1)]	nein
Asklepios Schwalm-Eder-Kliniken Dienstleistungs-GmbH, Schwalmstadt	100,00 %	nein
Asklepios Services Hamburg GmbH, Hamburg	100,00 %	nein
Asklepios Servicegesellschaft mbH, Königstein	100,00 %	ja
Asklepios Stadtklinik Bad Tölz GmbH, Königstein	100,00 %	ja
Asklepios Stadtkrankenhaus Seesen GmbH, Seesen	100,00 %	nein
Asklepios Südpfalzkliniken GmbH, Burglengenfeld	100,00 %	ja

Name, Sitz	Kapitalanteil	§ 264 Abs. 3 HGB bzw. § 264b HGB
Asklepios Universitätsklinika GmbH & Co KGaA, Königstein	96,00 %	n.a.
Asklepios Weserbergland-Klinik GmbH, Höxter	100,00 %	ja
Asklepios Westklinikum Hamburg GmbH, Hamburg	74,949 %	ja
Asklepios Wirtschaftsbetriebe GmbH, Königstein	100,00 %	ja
CardioCliniC Hamburg Krankenhausgesellschaft mbH, Hamburg	94,00 %	nein
Cleaning in Gesundheitsbetrieben CleaniG GmbH, Hamburg	100,00 %	nein
DKL – Dienstleistungsgesellschaft Krankenhaus Lindau mbH, Lindau	100,00 %	nein
Fachklinik Helmsweg GmbH, Hamburg	100,00 %	nein
Fachklinikum Wiesen GmbH, Königstein	100,00 %	ja
GFB medi GmbH, Alsbach	100,00 %	nein
GKB Klinikbetriebe GmbH, Königstein	99,00 %	ja
HDG-Harzkliniken Dienste GmbH, Goslar	100,00 %	ja
Asklepios Bad Salzungen Service GmbH, Königstein (vormals HSG-Harzkliniken Service GmbH, Goslar)	100,00 %	nein
KLS – Facility Management GmbH, Langen	100,00 %	nein
MEDILYS Laborgesellschaft mbH, Hamburg	100,00 %	nein
Medizinische Einrichtungs-Gesellschaft mbH, Schwedt	100,00 %	ja
MVZ Bad Oldesloe GmbH, Königstein	100,00 %	ja
MVZ Vorpommern GmbH, Pasewalk	100,00 %	ja
Nordseeklinik Neubau GmbH, Königstein	100,00 %	ja
Personalagentur für Gesundheit GmbH, Alsbach	100,00 %	ja
ProCuraMed AG, Bern (Schweiz)	100,00 %	n.a.
Asklepios Lindau Beteiligungsgesellschaft mbH, Lindau (vormals ProCuraMed GmbH)	100,00 %	nein
PROMEDIG gemeinnützige Gesellschaft für medizinische Innovation mbH, Hamburg	100,00 %	nein
ProVivere GmbH, Hamburg	100,00 %	nein
Reha-Klinik Schildautal Investgesellschaft mbH, Königstein	99,00 %	ja
Sächsische Schweiz Kliniken GmbH, Sebnitz	74,90 %	nein
ZIT Zentralinstitut für Transfusionsmedizin GmbH, Hamburg	100,00 %	nein

1) Wirtschaftlich zuzurechnende Anteilsquote: 99%

Folgende Gesellschaften werden zu Anschaffungskosten bilanziert:

Name, Sitz	Kapitalanteil
Bad Griesbacher Tunnelanlagen GmbH & Co. Betriebs – KG, Bad Griesbach	15,50 %
MVZ Hanse Histologikum GmbH, Hamburg	31,50 %
MVZ Onkologie Barmbek GmbH, Hamburg	51,00 %
MAH Medizinische Akademie Hamburg GmbH, Hamburg	49,00 %
4QD – Qualitätskliniken.de GmbH	37,33 %

Folgende Gesellschaften werden nach der Equity Methode ausgewiesen:

Name, Sitz	Kapitalanteil
Collm Klinik Oschatz gGmbH, Oschatz	25,00 %
MediClin AG, Offenburg	26,52 %
Athens Medical Center S.A., Athen	30,73 %
INI International Neuroscience Institute Hannover GmbH, Hannover	49,00 %

2 Immaterielle Vermögenswerte

Einzeln erworbene immaterielle Vermögenswerte werden beim erstmaligen Ansatz zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Die Anschaffungskosten eines immateriellen Vermögenswerts, der bei einem Unternehmenszusammenschluss erworben wurde, entsprechen seinem beizulegenden Zeitwert zum Erwerbszeitpunkt.

Nach erstmaligem Ansatz werden immaterielle Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Für die immateriellen Vermögenswerte ist zunächst festzustellen, ob sie eine bestimmbare oder unbestimmte Nutzungsdauer haben.

Immaterielle Vermögenswerte mit bestimmbarer Nutzungsdauer werden über die wirtschaftliche Nutzungsdauer abgeschrieben und auf eine mögliche Wertminderung untersucht, wann immer es einen Anhaltspunkt dafür gibt, dass der immaterielle Vermögenswert wertgemindert sein könnte. Die Abschreibungsperiode und die Abschreibungsmethode werden für einen immateriellen Vermögenswert mit einer bestimmbaren Nutzungsdauer mindestens zum Ende eines jeden Geschäftsjahres überprüft. Hat sich die erwartete Nutzungsdauer des Vermögenswerts oder der erwartete Abschreibungsverlauf des Vermögenswerts geändert, wird ein anderer Abschreibungszeitraum oder eine andere Abschreibungsmethode gewählt. Derartige Änderungen werden als Änderungen einer Schätzung behandelt.

	Nutzungsdauer in Jahren
Software und Lizenzen	3 - 5

Immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer liegen im Konzern mit Ausnahme der bilanzierten Geschäfts- oder Firmenwerte nicht vor. Im Konzern bestehen keine selbst erstellten immateriellen Vermögenswerte.

3 Geschäfts- oder Firmenwerte

Geschäfts- oder Firmenwerte aus einem Unternehmenszusammenschluss werden bei erstmaligem Ansatz zu Anschaffungskosten bewertet, die sich als Überschuss der Anschaffungskosten des Unternehmenszusammenschlusses über den Anteil des Konzerns an den beizulegenden Zeitwerten der erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden bemessen. Nach dem erstmaligen Ansatz wird der Geschäfts- oder Firmenwert zu Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Wertminderungsaufwendungen bewertet. Geschäfts- oder Firmenwerte werden mindestens einmal jährlich oder dann auf Wertminderung durch einen Impairmenttest getestet, wenn Sachverhalte oder Änderungen der Umstände darauf hindeuten, dass der Buchwert gemindert sein könnte.

Zum Zweck des Wertminderungstests wird der im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworbene Geschäfts- oder Firmenwert ab dem Erwerbszeitpunkt den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten bzw. Gruppen von zahlungsmittelgenerierenden Einheiten zugeordnet, die von den Synergieeffekten aus dem Unternehmenszusammenschluss profitieren. Dies gilt unabhängig davon, ob andere Vermögenswerte oder Schulden des Erwerbers diesen zahlungsmittelgenerierenden Einheiten oder Gruppen von zahlungsmittelgenerierenden Einheiten zugeordnet werden. Eine zahlungsmittelgenerierende Einheit oder eine Gruppe von zahlungsmittelgenerierenden Einheiten, der der Geschäfts- oder Firmenwert zugeordnet wird, stellt die niedrigste Ebene innerhalb des Unternehmens dar, auf der der Geschäfts- oder Firmenwert für die interne Unternehmenssteuerung überwacht wird.

Die Wertminderung wird durch die Ermittlung des erzielbaren Betrags der zahlungsmittelgenerierenden Einheit (Gruppe von zahlungsmittelgenerierenden Einheiten), auf die sich der Geschäfts- oder Firmenwert bezieht, bestimmt. Der erzielbare Betrag ist der höhere Betrag aus dem beizulegenden Zeitwert des Vermögenswertes abzüglich Veräußerungskosten und dem Nutzungswert. Liegt der erzielbare Betrag der zahlungsmittelgenerierenden Einheit (Gruppe von zahlungsmittelgenerierenden Einheiten) unter ihrem Buchwert, wird ein Wertminderungsaufwand erfasst. Bei Entfall der Gründe für eine Wertminderung erfolgt keine Zuschreibung des Geschäfts- oder Firmenwertes.

4 Sachanlagen

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich kumulierter planmäßiger Abschreibungen und kumulierter Wertminderungsaufwendungen angesetzt. Den planmäßigen Abschreibungen liegen folgende Nutzungsdauern zugrunde:

- Nutzungsrecht Grund und Boden: 60 Jahre
- Wohn- und Betriebsgebäude: 20 – 52 Jahre
- Außenanlagen: 10 – 20 Jahre
- Maschinen und Technische Anlagen: 8 – 12 Jahre
- Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung: 3 – 15 Jahre

Die Buchwerte der Sachanlagen werden auf Wertminderung überprüft, sobald Indikatoren dafür vorliegen, dass der Buchwert eines Vermögenswerts seinen erzielbaren Betrag übersteigt.

Eine Sachanlage wird entweder bei Abgang ausgebucht oder dann, wenn aus der weiteren Nutzung oder Veräußerung des Vermögenswerts kein wirtschaftlicher Nutzen mehr erwartet wird. Die aus der Ausbuchung des Vermögenswerts resultierenden Gewinne oder Verluste werden als Differenz zwischen den Nettoveräußerungserlösen und dem Buchwert ermittelt und in der Periode, in der der Posten ausgebucht wird, erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Restwerte der Vermögenswerte, Nutzungsdauern und Abschreibungsmethoden werden am Ende eines jeden Geschäftsjahres überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Kosten für die Reparatur von Sachanlagen, wie z.B. laufende Wartungsaufwendungen, werden erfolgswirksam erfasst.

5 Zuwendungen der öffentlichen Hand

Die Gesellschaft erhält Zuwendungen der öffentlichen Hand für diverse staatliche Förderprogramme. Zuwendungen der öffentlichen Hand werden gemäß IAS 20 (Accounting for Government Grants and Disclosure of Government Assistance) nur bilanziell erfasst, wenn eine angemessene Sicherheit dafür besteht, dass die damit verbundenen Bedingungen erfüllt und die Zuwendungen gewährt werden. Soweit Zuwendungen der öffentlichen Hand für die Anschaffung von Sachanlagen gegeben wurden, werden diese gemäß IAS 20.24 mit den Anschaffungskosten des Vermögenswertes verrechnet. Darüber hinaus erhält die Gesellschaft Zuwendungen, die zur Finanzierung von laufenden Aufwendungen bestimmt sind. Diese Zuwendungen werden erfolgswirksam behandelt und periodengerecht von den entsprechenden Ausgaben abgesetzt.

Beihilfen, die Gesellschaften des Konzerns in Form eines Zinsvorteils bei der Gewährung von un- bzw. niedrigverzinslichen Darlehen gewährt bekommen haben, werden grundsätzlich im Zeitpunkt der Gewährung bestimmt und ebenfalls von den Anschaffungskosten der bezuschussten Vermögenswerte abgesetzt.

6 Leasing

Die Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis ist oder enthält, wird auf Basis des wirtschaftlichen Gehalts der Vereinbarung getroffen und erfordert eine Einschätzung, ob die Erfüllung der vertraglichen Vereinbarung von der Nutzung eines bestimmten Vermögenswerts oder bestimmter Vermögenswerte abhängig ist und ob die Vereinbarung ein Recht auf die Nutzung des Vermögenswerts einräumt.

Finanzierungs-Leasingverhältnisse, bei denen im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen an dem übertragenen Vermögenswert auf den Konzern übertragen werden, werden zu Beginn des Leasingverhältnisses zum beizulegenden Zeitwert des Leasinggegenstandes oder mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen, sofern dieser Wert niedriger ist, aktiviert und planmäßig linear abgeschrieben. Sofern das Eigentum zum Ende der Leasinglaufzeit nicht auf Gesellschaften des Konzerns übergeht, entspricht die Abschreibungsdauer der Leasinglaufzeit, ansonsten der wirtschaftlichen Nutzungsdauer des Leasinggegenstands. Leasingzahlungen werden so in ihre Bestandteile Finanzierungsaufwendungen und abgezinste Leasingschuld aufgeteilt, so dass der verbleibende Restbuchwert sukzessiv mit jeder Zahlung vermindert wird. Finanzierungsaufwendungen werden sofort aufwandswirksam erfasst.

Zu den Verträgen, bei denen das wirtschaftliche Eigentum Gesellschaften des Konzerns zugeordnet wird, zählen auch bestimmte Vereinbarungen, bei denen die Gesellschaft ein Nutzungsrecht an einem spezifischen Vermögenswert eingeräumt bekommen hat und eine Komponente der Vergütung

in einer nutzungsunabhängigen Gebühr besteht. Derartige Verträge sind gemäß IFRIC 4 nach den Regelungen des IAS 17 zu klassifizieren.

Miet- und Leasingverhältnisse, bei denen den Gesellschaften des Konzerns kein wirtschaftliches Eigentum zuzurechnen ist, werden als Operating Lease klassifiziert. Die Aufwendungen aus Operating-Lease-Verhältnissen werden direkt als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. In den sonstigen finanziellen Verpflichtungen wird über die entsprechende zukünftige Belastung berichtet.

7 Forschungs- und Entwicklungskosten

Forschung ist die eigenständige und planmäßige Suche mit der Aussicht, zu neuen wissenschaftlichen oder technischen Erkenntnissen zu gelangen. Entwicklung ist die technische und kommerzielle Umsetzung von Forschungsergebnissen. Forschungskosten werden bei ihrer Entstehung als Aufwand erfasst. Der Teil der Entwicklungskosten, für den die Voraussetzungen zur Aktivierung als immaterielle Vermögenswerte gemäß IAS 38 (Intangible Assets) vollständig erfüllt sind, wird als immaterieller Vermögenswert angesetzt.

Aktivierungspflichtige Entwicklungskosten sind in den Geschäftsjahren 2010 und 2009 nicht angefallen. Forschungskosten sind als Aufwand ausgewiesen.

8 Fremdkapitalkosten

Fremdkapitalkosten, die in unmittelbarem, direktem Zusammenhang mit dem Erwerb, dem Bau oder der Herstellung eines qualifizierten Vermögenswertes stehen, sind als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten dieses Vermögenswertes zu aktivieren (IAS 23.11). Im Geschäftsjahr 2010 wurden keine Fremdkapitalkosten, die mit Baumaßnahmen im Zusammenhang stehen, aktiviert (Vj. T € 102).

Alle anderen Fremdkapitalkosten sind als Aufwand der Periode zuzurechnen, in der sie entstehen (IAS 23.10).

9 Wertminderungen von Vermögenswerten

Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen werden durch die Gesellschaft entsprechend IAS 36 auf die Notwendigkeit außerplanmäßiger Abschreibungen überprüft.

Eine außerplanmäßige Abschreibung auf sonstige immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen wird vorgenommen, sofern aufgrund bestimmter Ereignisse oder Entwicklungen der Buchwert der Vermögenswerte nicht

mehr durch den zu erwartenden Veräußerungserlös bzw. den diskontierten Netto-Zahlungsstrom aus einer weiteren Nutzung gedeckt ist. Sofern eine Ermittlung des erzielbaren Betrages für einzelne Vermögenswerte nicht möglich ist, erfolgt die Bestimmung der Zahlungsströme für die nächst höhere Gruppe von Vermögenswerten, für die ein derartiger Zahlungsstrom ermittelt werden kann.

Zuschreibungen werden vorgenommen, sofern in den Folgejahren die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung entfallen sind. Die Zuschreibung erfolgt dabei höchstens auf den Betrag, der sich ohne die Vornahme der außerplanmäßigen Abschreibung ergeben hätte.

Die Durchführung der Werthaltigkeitstests in der Gesellschaft erfolgt dabei einmal im Geschäftsjahr. Die Ermittlung der Netto-Cash-Flows wird auf der Grundlage der Planungen der einzelnen Berichtseinheiten vorgenommen, auf deren Basis eine Trendermittlung der Netto-Cash-Flows für die nachfolgenden Perioden durchgeführt wird. Die prognostizierten Netto-Cash-Flows werden unter Nutzung eines risikoadjustierten Zinssatzes diskontiert. Weitere Parameter werden standardisierten Branchenangaben entnommen. Hierzu bedienen wir uns der Expertise unabhängiger Beratungsgesellschaften.

Bei der Durchführung der Werthaltigkeitstests wurden folgende Parameter zugrunde gelegt:

	2010	2009
Planungshorizont	3 – 5 Jahre	3 – 5 Jahre
Wachstumsrate	0,5 %	0,5 % -1 %
Diskontierungszinssatz vor Steuern	5,4 % – 6,0 %	6,0 % – 6,7 %

Zu unserem Geschäftsmodell gehört der Turn-around von defizitären Kliniken/Einrichtungen, der branchenüblich innerhalb von fünf Jahren angestrebt wird.

10 Finanzinstrumente

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei einem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Als finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten erfasste Finanzinstrumente werden grundsätzlich getrennt ausgewiesen. Finanzinstrumente werden erfasst, sobald eine Konzerngesellschaft Vertragspartei des Finanzinstruments wird. Der erstmalige Ansatz von Finanzinstrumenten erfolgt zum beizulegenden Zeitwert. Transaktionskosten wurden bei der erstmaligen Erfassung (mit Ausnahme der Transaktionskosten bei Finanziellen Vermögenswerten, die ergebniswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden), grundsätzlich als Teil des Kaufpreises berücksichtigt.

Für die Folgebewertung werden die Finanzinstrumente einer der in IAS 39 »Financial Instruments: Recognition and Measurement« aufgeführten Bewertungskategorien zugeordnet. Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die Rechte auf Zahlungen daraus erloschen sind oder übertragen wurden und der Konzern im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, übertragen hat.

Finanzielle Vermögenswerte im Sinne von IAS 39 werden als finanzielle Vermögenswerte, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, als Darlehen und Forderungen, als ‚bis zur Endfälligkeit gehaltene Investitionen' oder als zu ‚Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte' klassifiziert. Die Klassifikation hängt von dem jeweiligen Zweck ab, für den die finanziellen Vermögenswerte erworben wurden. Bei marktüblichen Käufen und Verkäufen von finanziellen Vermögenswerten erfolgt die Bilanzierung zum Handelstag, d.h. zu dem Tag, an dem das Unternehmen die Verpflichtung zum Kauf oder Verkauf des Vermögenswerts eingegangen ist. Marktübliche Käufe oder Verkäufe sind Käufe oder Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten, die die Lieferung der Vermögenswerte innerhalb eines durch Marktvorschriften oder -konventionen festgelegten Zeitraums vorschreiben.

a) Finanzielle Vermögenswerte, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte umfassen die als zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte. Finanzielle Vermögenswerte, wie z.B. Aktien oder verzinsliche Wertpapiere, werden als zu Handelszwecken gehalten eingestuft, wenn sie mit der Absicht der kurzfristigen Veräußerung erworben werden. Gewinne oder Verluste aus finanziellen Vermögenswerten, die zu Handelszwecken gehalten werden, werden grundsätzlich erfolgswirksam erfasst. Eine Ausnahme hiervon stellen zum Hedge Accounting designierte Finanzinstrumente dar, die hieraus resultierenden Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

b) Ausleihungen und Forderungen

Ausleihungen und Forderungen sind nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen, die nicht auf einem aktiven Markt notiert sind, wie zum Beispiel Forderungen aus Lieferungen und Leistungen. Sie zählen zu den kurzfristigen Vermögenswerten, soweit deren Fälligkeit nicht zwölf Monate nach dem Bilanzstichtag übersteigt. Nach dem erstmaligen Ansatz werden die Ausleihungen und Forderungen zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode abzüglich Wertminderungen bewertet. Gewinne und Verluste werden im Konzernergebnis erfasst, wenn die Kredite und Forderungen ausgebucht oder wertgemindert werden. Die Zinseffekte aus der Anwendung der Effektivzinsmethode werden ebenfalls erfolgswirksam erfasst.

c) Zur Veräußerung verfügbare Finanzinvestitionen

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sind nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte, die als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert und nicht in eine der vorstehend genannten Kategorien eingestuft sind. Sie sind den langfristigen Vermögenswerten zugeordnet, sofern der Konzern nicht die Absicht hat, sie innerhalb von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag zu veräußern. Nach der erstmaligen Erfassung werden zur Veräußerung gehaltene finanzielle Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert bewertet, wobei die nicht realisierten Gewinne oder Verluste direkt im Eigenkapital erfasst werden.

Sofern es objektive Hinweise auf eine Wertminderung gibt oder wenn Änderungen des Zeitwerts eines Fremdkapitalinstruments aus Wechselkursschwankungen resultieren, werden diese erfolgswirksam berücksichtigt. Entfallen die Gründe für die zuvor vorgenommenen Wertminderungen, werden erfolgswirksame Zuschreibungen, nicht jedoch über die fortgeführten Anschaffungskosten hinaus, getätigt. Sollte eine Zuschreibung über die fortgeführten Anschaffungskosten hinaus erfolgen, so wird der übersteigende Betrag im Eigenkapital erfasst. Bei Abgang von Finanzinvestitionen wird der zuvor im Eigenkapital erfasste kumulierte Gewinn oder Verlust erfolgswirksam in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht.

Der Konzern legt die Klassifizierung seiner finanziellen Vermögenswerte beim erstmaligen Ansatz fest und überprüft diese Zuordnung am Ende eines jeden Geschäftsjahres, soweit dies zulässig und angemessen ist.

Der Buchwert der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen, kurzfristigen Verbindlichkeiten und Rückstellungen entspricht wegen der kurzfristigen Fälligkeiten dieser Instrumente in etwa dem Zeitwert. Der beizulegende Zeitwert von Finanzinvestitionen, die auf organisierten Märkten gehandelt werden, wird durch den am Bilanzstichtag notierten Marktpreis bestimmt.

d) Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente sind Finanzkontrakte, deren Wert sich vom Preis eines Vermögenswerts (wie Aktien, Obligationen, Geldmarktinstrumente oder Commodities) oder eines Referenzsatzes (wie Währungen, Indizes und Zinsen) ableitet.

Sie erfordern keine oder nur geringe Anfangsinvestitionen, und ihre Abwicklung erfolgt in der Zukunft. Beispiele für derivative Finanzinstrumente sind Optionen, Termingeschäfte oder Zinsswapgeschäfte.

Derivative Finanzinstrumente werden gemäß der Vorschriften des IAS 39 – sofern sie nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen einer Sicherungsbeziehung eingesetzt werden – grundsätzlich erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

Die Gesellschaft wendet die Vorschriften des IAS 39 zum cash flow hedge accounting an. Unter einem cash flow hedge (Absicherung von Zahlungsströmen) wird definitionsgemäß die Absicherung gegen das Risiko schwankender Zahlungsströme verstanden, das (a) einem bestimmten, mit dem bilanzierten Vermögenswert oder der bilanzierten Verbindlichkeit oder dem mit einer geplanten Transaktion, deren Eintreten mit hoher Wahrscheinlichkeit erwartet wird, verbundenen Risiko zugeordnet werden kann und das (b) Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnte. Bei cash flow hedges werden die Wertänderungen der Sicherungsinstrumente, soweit die Sicherungsbeziehungen effektiv sind, in einem gesonderten Posten des Eigenkapitals (cash flow hedge-Rücklage) zunächst erfolgsneutral erfasst. Erst in der Periode, in der das Grundgeschäft (z.B. variable Zinszahlung) erfolgswirksam wird, werden die entsprechenden Beträge erfolgswirksam aus der cash flow hedge-Rücklage umgebucht. Die Ausweismöglichkeit gemäß IAS 39.98 b.), nach der die entsprechenden Gewinne oder Verluste als Teil der Anschaffungskosten im Zugangszeitpunkt oder eines anderweitigen Buchwertes des Vermögenswertes oder der Verbindlichkeit ausgewiesen werden, wird nicht angewendet. Ineffektivitäten werden in der Periode ihres Entstehens erfolgswirksam erfasst.

Die Gesellschaft sichert sich im Rahmen von cash flow hedges gegen das Risiko steigender Zins-cash flows aus variabel verzinslichen Verbindlichkeiten ab. Dazu wird jeweils bei Eingehen einer variablen Verbindlichkeit eine dieser in den wesentlichen Konditionen entsprechende Zinsbegrenzungsvereinbarung (Zinscap) kontrahiert. Als Sicherungsinstrument wird jeweils nur der innere Wert des Zinscaps designiert. Der Zeitwert des Zinscaps wird als Derivat unmittelbar erfolgswirksam zum fair value bilanziert. Zum Zeitpunkt der Designation der Sicherungsbeziehung dokumentiert die Gesellschaft die Beziehung zwischen Grundgeschäft und Sicherungsinstrument, das damit verfolgte Risikomanagementziel sowie die Risikomanagementstrategie. Weiterhin wird sowohl zum Designationszeitpunkt als auch zu jedem darauf folgenden Bilanzstichtag sowohl die prospektive als auch die retrospektive Effektivität jeder Sicherungsbeziehung beurteilt.

Die Gesellschaft hält zum 31. Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente in Form von Zinscapverträgen (Hedging), die zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind. Der Zeitwert der Zinscaps ist in den sonstigen Vermögenswerten mit T€ 1.309 (Vj. T€ 2.089) erfasst, der Barwert der Prämienzahlungen ist in den sonstigen Verbindlichkeiten mit T€ 2.504 (Vj. T€ 3.227) ausgewiesen. Im Eigenkapital wird eine Hedging-Rücklage in Höhe von T€ 0 (Vj. T€ 48) bilanziert.

Von den variabel verzinsten Finanzverbindlichkeiten sind künftig folgende Volumina mittels Zinscaps abgesichert:

Geschäftsjahr	Betrag in Mio. €
2011	179,2
2012	78,5
2013	68,9
2014	59,3
2015	49,8

e) Finanzielle Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten im Sinne von IAS 39 werden als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten oder als sonstige finanzielle Verbindlichkeiten klassifiziert.

Der Konzern legt die Klassifizierung ihrer finanziellen Verbindlichkeiten mit dem erstmaligen Ansatz fest und überprüft diese Zuordnung am Ende eines jeden Geschäftsjahres, soweit dies zulässig und angemessen ist.

Die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten werden zum Zeitpunkt der erstmaligen Erfassung mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Gewinne oder Verluste aus Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden sofort erfolgswirksam erfasst. Eine Zuordnung von finanziellen Verbindlichkeiten zur Kategorie „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten“ ist zum Bilanzstichtag im Konzern unverändert gegenüber dem Vorjahr nicht erfolgt.

Die finanziellen Verbindlichkeiten, die somit sämtlich der Kategorie „finanzielle Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden“ zugeordnet sind, werden bei der erstmaligen Erfassung mit dem beizulegenden Zeitwert der erhaltenen Gegenleistung abzüglich der mit der Kreditaufnahme verbundenen Transaktionskosten bewertet. Nach der erstmaligen Erfassung werden die finanziellen Verbindlichkeiten unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Der Ausweis erfolgt unter den sonstigen Verbindlichkeiten.

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, wenn die dieser Verbindlichkeit zugrunde liegende Verpflichtung erfüllt, gekündigt oder erloschen ist.

f) Zusammenhang zwischen Klassen, Kategorien und Ausweis der Finanzinstrumente

Der Zusammenhang zwischen Klassen und Kategorien sowie die Zuordnung der Bilanzpositionen zu den Klassen wird in der folgenden Übersicht dargestellt:

	Kategorie			
	Ausleihungen und Forderungen	**Zur Veräußerung verfügbare Finanzinvestitionen**	**Finanzielle Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden**	**keiner Kategorie zugeordnet**
Flüssige Mittel				Zahlungsmittel & Zahlungsmitteläquivalente
zum Buchwert bilanzierte Vermögenswerte	· Forderungen aus Lieferungen und Leistungen · Sonstige Vermögenswerte (Ausnahme: als Sicherungsinstrument designierte Derivate)			
zum Marktwert bilanzierte Vermögenswerte		· Finanzielle Vermögenswerte		
zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierte Verbindlichkeiten			· Verbindlichkeiten aus Lieferungen & Leistungen · Finanzschulden · Genussscheinkapital/Nachrangkapital · Sonstige Verbindlichkeiten (Ausnahme: als Sicherungsinstrument designierte Derivate)	
zum Marktwert bilanzierte Verbindlichkeiten				
als Sicherungsinstrumente designierte Derivate				· Sonstige Verbindlichkeiten (soweit als Sicherungsinstrument designiert) · Sonstige Vermögenswerte (soweit als Sicherungsinstrument designiert)

11 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

a) Tatsächliche Steuererstattungsansprüche und Steuerschulden

Die tatsächlichen Steuererstattungsansprüche und Steuerschulden für die laufende Periode und für frühere Perioden sind mit dem Betrag zu bewerten, in dessen Höhe eine Erstattung von den Steuerbehörden oder eine Zahlung an die Steuerbehörden erwartet wird.

b) Latente Steuern

Die Bildung latenter Steuern erfolgt unter Anwendung der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode auf alle zum Bilanzstichtag bestehenden temporären Differenzen zwischen dem Wertansatz eines Vermögenswerts bzw. einer Schuld in der Bilanz und dem steuerlichen Wertansatz. Latente Steueransprüche und -schulden werden anhand der Steuersätze bemessen, deren Gültigkeit für die Periode, in der ein Vermögenswert realisiert wird oder eine Schuld erfüllt wird, erwartet wird. Dabei werden die Steuersätze (und Steuergesetze) zugrunde gelegt, die zum Bilanzstichtag gelten. Zukünftige Steuersatzänderungen sind am Bilanzstichtag zu berücksichtigen, sofern die materiellen Wirksamkeitsvoraussetzungen im Rahmen eines Gesetzgebungsverfahrens erfüllt sind.

Latente Steueransprüche werden für abzugsfähige temporäre Unterschiede und noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge in dem Maße erfasst, in dem es wahrscheinlich ist, dass zu versteuerndes Einkommen verfügbar sein wird, gegen das die abzugsfähigen temporären Differenzen und die noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträge verwendet werden können.

Der Buchwert der latenten Steueransprüche wird an jedem Bilanzstichtag überprüft und in dem Umfang reduziert, in dem es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass ein ausreichendes zu versteuerndes Ergebnis zur Verfügung stehen wird, gegen das der latente Steueranspruch zumindest teilweise verwendet werden kann. Nicht angesetzte latente Steueransprüche werden an jedem Bilanzstichtag überprüft und in dem Umfang angesetzt, in dem es wahrscheinlich geworden ist, dass ein künftiges zu versteuerndes Ergebnis die Realisierung des latenten Steueranspruches ermöglicht.

Die Ermittlung der latenten Steuern zum 31. Dezember 2010 beruht wie im Vorjahr auf einem Körperschaftsteuersatz von 15 % zuzüglich Solidaritätszuschlag von 5,5% auf die Körperschaftsteuer. Die operativen Kliniken sind im Regelfall von der Gewerbesteuer befreit.

Ertragsteuern, die sich auf Posten beziehen, die direkt im Eigenkapital erfasst werden, werden im Eigenkapital und nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Dies betraf für 2010 die Veränderung des beizulegenden Zeitwertes von Cash-Flow-Hedges in Höhe von T€ 8 (Vorjahr T€ 2).

Latente Steueransprüche und latente Steuerschulden werden miteinander verrechnet, wenn der Konzern einen einklagbaren Anspruch auf Aufrechnung der tatsächlichen Steuererstattungsansprüche gegen tatsächliche Steuerschulden hat und diese sich auf Ertragsteuern des gleichen Steuersubjektes beziehen, die von derselben Steuerbehörde erhoben werden. Die latenten Steuern werden nicht abgezinst.

12 Vorräte

Die Vorräte werden gemäß IAS 2 mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten und Nettoveräußerungswert bewertet, wobei als Bewertungsvereinfachungsverfahren der Ansatz zu Durchschnittseinstandspreisen erfolgt. Alle erkennbaren Risiken im Vorratsvermögen, die sich aus überdurchschnittlicher Lagerdauer sowie geminderter Verwertbarkeit ergeben, werden durch angemessene Abwertungen berücksichtigt.

Die unfertigen Leistungen betreffen die sogenannten ‚Überlieger'. So werden in der Branche Patienten bezeichnet, deren Behandlung bis zum Bilanzstichtag noch nicht abgeschlossen ist. Wir weisen aus der Bewertung der Überlieger keine Teilgewinne aus (zero-profit-Methode), siehe des Weiteren unter IV.19) Schätzungen und Annahmen. Zum Bilanzstichtag erfolgt eine Inventur der sich im Krankenhaus befindenden Patienten. Soweit wir zum Bilanzstichtag davon auszugehen haben, dass die Auftragskosten die Auftragserlöse übersteigen werden, werten wir zunächst die geschätzten Auftragskosten ab. Soweit erforderlich, weisen wir darüber hinaus Drohverlustrückstellungen aus.

Um den besonderen Charakter der Überlieger zu verdeutlichen, weisen wir sie gesondert innerhalb der Vorräte aus.

13 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Die Forderungen sind nicht besichert und unterliegen damit dem Risiko, ganz oder teilweise auszufallen. Einzelwertberichtungen über ein gesondert ausgewiesenes Wertberichtigungskonto werden gebildet, wenn Forderungen ganz oder teilweise uneinbringlich sind oder die Uneinbringlichkeit wahrscheinlich ist, wobei der Betrag der Wertberichtigung hinreichend genau ermittelbar sein muss. Die Forderungen werden direkt ausgebucht, wenn die Forderung definitiv als uneinbringlich angesehen werden muss. Die Aufwendungen aus Wertberichtigungen und Direktabschreibungen werden innerhalb der sonstigen betrieblichen Aufwendungen gezeigt.

Bei den Wertberichtigungen werden alle erkennbaren Risiken aufgrund von individuellen Risikoeinschätzungen sowie aufgrund von Erfahrungswerten berücksichtigt.

14 Umsatzrealisierung

Die Umsätze resultieren im Wesentlichen aus dem Krankenhausbetrieb. Unsere Krankenhäuser unterliegen wie alle Krankenhäuser in der Bundesrepublik Deutschland gesetzlich normierten Entgeltregelungen (u.a. KHEntgG und BPflV). Das Angebot der Krankenhäuser und die Preise gegenüber den Kostenträgern (ganz überwiegend Krankenkassen) sind durch eine Vielzahl an Gesetzen und Verordnungen auf Bundes- und Landesebene geregelt. Die stationären Leistungen unserer Krankenhäuser sollen über prospektiv mit den gesetzlichen Krankenkassen verhandelte Budgets vergütet werden. Tatsächlich werden die Budgetverhandlungen allerdings erst im Verlauf eines Geschäftsjahres geführt und finden ihren Abschluss teilweise auch erst nach Ablauf eines Geschäftsjahres. In diesen Fällen bestehen im Hinblick auf die vereinbarte Leistungsmenge und/oder Vergütung Unsicherheiten, denen wir mit sachgerechten Schätzungen begegnen.

Der ganz überwiegende Teil unserer Umsätze resultiert aus der Abrechnung sogenannter Fallpauschalen oder DRG's nach dem KHEntgG in unseren Akut-Krankenhäusern. Für einige unserer Leistungen (insbesondere Psychiatrie und Maßregelvollzug) sind gesetzlich keine Fallpauschalen definiert. Hier erfolgt die Vergütung im Rahmen der verhandelten Budgets nach Tages-Pflegesätzen gemäß der BPflV bzw. nach landesrechtlichen Vorschriften.

Die verhandelten, nach oben grundsätzlich gedeckelten Budgets ergeben sich aus dem Produkt von Leistungsmenge und Preis. Die Budgets werden durch unsere Krankenhäuser mit den Kostenträgern verhandelt.

15 Andere Forderungen und sonstige Vermögenswerte

Andere Forderungen und sonstige Vermögenswerte sind zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Alle risikobehafteten Posten sind mit angemessenen Einzelwertberichtigungen versehen.

16 Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente

Zahlungsmittel und kurzfristige Einlagen in der Bilanz umfassen kurzfristige, hochliquide Geldanlagen mit ursprünglichen Fälligkeiten von weniger als drei Monaten ab dem Tag des Erwerbs. Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente stimmen mit dem Zahlungsmittelfonds in der Konzern-Kapitalflussrechnung überein.

17 Sonstige Rückstellungen

Eine Rückstellung wird dann angesetzt, wenn der Konzern eine gegenwärtige (gesetzliche oder faktische) Verpflichtung auf Grund eines vergangenen Ereignisses besitzt, der Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen zur Erfüllung der Verpflichtung wahrscheinlich und eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist. Der Aufwand zur Bildung der Rückstellung wird in der Gewinn- und Verlustrechnung nach Abzug einer höchst wahrscheinlichen Erstattung ausgewiesen.

Langfristige Rückstellungen werden abgezinst. Im Falle einer Abzinsung wird die durch Zeitablauf bedingte Erhöhung der Rückstellungen als Zinsaufwand erfasst.

18 Pensionsrückstellungen

Im Konzern existieren unterschiedliche Pensionspläne. Die Pläne werden durch Zahlungen an Versicherungsgesellschaften oder Pensionskassen oder durch Bildung von Rückstellungen finanziert, deren Höhe auf versicherungsmathematischen Berechnungen basiert. Der Konzern hat sowohl leistungsorientierte als auch beitragsorientierte Pensionspläne.

Ein beitragsorientierter Plan ist ein Pensionsplan, unter dem der Konzern feste Beitragszahlungen an eine eigenständige Gesellschaft (Versicherungsgesellschaft oder Pensionskasse) leistet.

Bei beitragsorientierten Plänen leistet der Konzern aufgrund einer gesetzlichen oder vertraglichen Verpflichtung Beiträge an öffentliche oder private Pensionsversicherungspläne. Der Konzern hat über die Zahlung der Beiträge hinaus keine weiteren Zahlungsverpflichtungen. Die Beiträge werden bei Fälligkeit im Personalaufwand erfasst.

In die Pensionsrückstellungen werden auch durch Unterstützungskassen gedeckte mittelbare Verpflichtungen einbezogen, sofern die AKG oder deren Tochtergesellschaften für die Erfüllung der Verpflichtungen durch Zahlung entsprechender Beiträge an den Versorgungsträger eintreten. Die Verpflichtungen wurden unter Abzug des Planvermögens der Unterstützungskasse bilanziert.
Ein leistungsorientierter Plan ist ein Pensionsplan, der nicht unter die Definition eines beitragsorientierten Planes fällt. Er ist typischerweise dadurch charakterisiert, dass er einen Betrag an Pensionsleistungen festschreibt, den ein Mitarbeiter bei Renteneintritt erhalten wird und dessen Höhe üblicherweise von einem oder mehreren Faktoren wie Alter, Dienstzeit und Gehalt abhängig ist.

Die in der Bilanz angesetzte Rückstellung für leistungsorientierte Pläne entspricht dem Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung (Defined Benefit Obligaton, DBO) am Bilanzstichtag, angepasst um kumulierte nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne und Verluste und nicht

erfassten nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwand, abzüglich zur Deckung der Verpflichtungen bestehendem Planvermögen.

Die DBO wird jährlich von einem unabhängigen versicherungsmathematischen Gutachter unter Anwendung der Anwartschaftsbarwertmethode (Projected Unit Credit Methode) berechnet. Der Barwert der DBO wird berechnet, indem die erwarteten zukünftigen Mittelabflüsse mit dem Zinssatz von Industrieanleihen hoher Bonität, und deren Laufzeiten, denen der Pensionsverpflichtung entsprechen, abgezinst werden. Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen erfolgt dabei auf Basis von Pensionsgutachten unter Einbeziehung der zur Deckung dieser Verpflichtungen bestehenden Vermögenswerte. Übersteigen die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, die aus der Veränderung der versicherungsmathematischen Parameter resultieren, 10 % des höheren Betrages von Pensionsverpflichtungen bzw. Planvermögen zum Beginn des Geschäftsjahres, erfolgt eine ergebniswirksame Erfassung des die 10 %-Grenze übersteigenden Betrages über die Restdienstdauer der Anspruchsberechtigten.

Aufgrund tarifvertraglicher Regelungen leistet der Konzern für eine bestimmte Anzahl von Mitarbeitern Beiträge an das Versorgungswerk des Bundes und der Länder (VBL) und an andere Versorgungswerke des öffentlichen Dienstes (Zusatzversorgungskasse für Gemeinden, ZVK). Die Beiträge werden im Rahmen von Umlageverfahren erhoben. Bei den vorliegenden Plänen handelt es sich um gemeinschaftliche Pläne mehrerer Arbeitgeber (IAS 19.7), da sich die beteiligten Unternehmen sowohl das Kreditrisiko als auch das biometrische Risiko teilen.

Die VBL/ZVK Versorgung ist grundsätzlich als leistungsorientierter Versorgungsplan einzustufen (IAS 19.27), auf den die Voraussetzungen des IAS 19.30 zutreffen und der daher als beitragsorientierter Plan zu bilanzieren ist. Vereinbarungen im Sinne IAS 19.32 bestehen nicht, so dass der Ansatz eines entsprechenden Vermögenswertes oder einer Schuld entfällt. Der Erfassung eines etwaigen Schuldpostens in unserer Bilanz gehen vorrangig einzulösende Gewährsträgerverpflichtungen öffentlicher Gebietskörperschaften vor. Die laufenden Beitragszahlungen an die VBL/ZVK haben wir als Aufwendungen für Altersversorgung der jeweiligen Jahre als Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses im Personalaufwand ausgewiesen.

19 Schätzungen und Annahmen

Die Aufstellung des Konzernabschlusses erfordert, dass für die Bewertung in der Bilanz, für die Angabe von Eventualverbindlichkeiten und für den Ausweis von Erträgen und Aufwendungen Annahmen getroffen oder Schätzungen vorgenommen werden.

Die wichtigsten zukunftsbezogenen Annahmen sowie sonstige am Stichtag bestehende wesentliche Quellen von Schätzungsunsicherheiten, aufgrund derer ein beträchtliches Risiko besteht, dass innerhalb des nächsten

Geschäftsjahres eine wesentliche Anpassung der Buchwerte von Vermögenswerten und Schulden erforderlich sein wird, werden im Folgenden erläutert (die Buchwerte der Forderungen und Verbindlichkeiten sowie weitergehende Erläuterungen lassen sich den Ausführungen unter VI. entnehmen).

Akquisitionen: Bei Akquisitionen haben Annahmen und Schätzungen Einfluss im Rahmen der Kaufpreisallokation. Bedingte Kaufpreisverbindlichkeiten werden, sofern sie nicht genau bestimmt werden können, nach den für Rückstellungen geltenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden ermittelt und mit ihrem wahrscheinlichen Wert angesetzt.

Die Wertminderungen bei Geschäfts- oder Firmenwerten: Asklepios überprüft einmal jährlich die Werthaltigkeit der Geschäfts- und Firmenwerte. Dies erfordert eine Schätzung des Nutzungswerts der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten, denen die Geschäfts- oder Firmenwerte zugeordnet sind. Zur Ermittlung des Nutzungswerts muss der Konzern die voraussichtlichen künftigen Cash-Flows aus der zahlungsmittelgenerierenden Einheit und die Abzinsungssätze schätzen, um den Barwert dieser Cash-Flows zu ermitteln.

Zum 31. Dezember 2010 betrug der Buchwert der Geschäfts- oder Firmenwerte T€ 100.479 (Vj. T€ 97.300).

An dieser Stelle wird auf die Erläuterungen zur Durchführung der Wertminderungstests unter IV.9) und den entsprechenden Ausführungen zu den Geschäfts- oder Firmenwerten verwiesen.

Zeitwert von At-Equity-Beteiligungen: Sofern der beizulegende Zeitwert von in der Bilanz erfassten finanziellen Vermögenswerten nicht mithilfe von Daten eines aktiven Marktes bestimmt werden kann, wird er unter Verwendung von Bewertungsparametern einschließlich der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt. Die in das Modell eingehenden Input-Parameter stützen sich soweit möglich auf beobachtbare Marktdaten, sowie auf Annahmen bezüglich Wachstumsraten und Zinssätzen. Zum 31. Dezember 2010 wurde ein Impairment auf die At-Equity-Beteiligung in Höhe von Mio. 70 € gebucht. An dieser Stelle wird auf die Erläuterungen unter IV. Konsolidierungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, 1) Konsolidierungskreis, b) Assoziierte Unternehmen verwiesen.

Überlieger (Unfertige Leistungen): Im Rahmen der Abrechnung unserer Patienten erhalten wir Festpreise in Höhe der jeweiligen DRG, ermittelt anhand der je Bundesland einheitlichen Basisfallwerte und der grundsätzlich bundeseinheitlichen Kodierung. Zum Bilanzstichtag erfolgt eine Inventur der sich im Krankenhaus befindenden Patienten. Den Fertigstellungsgrad der Überlieger ermitteln wir outputorientiert nach der value-added-Methode. Basis dafür sind die Meilensteine ‚Verweildauer' im Verhältnis zur bundesdurchschnittlichen Verweildauer sowie der Zeitpunkt der Operation. Da die Kosten der Überlieger angesichts des schwer feststellbaren Standes und der schwer prognostizierbaren Entwicklung des Behandlungsverlaufs

der Überlieger nicht verlässlich bestimmt werden können, ermitteln wir die Kosten der Überlieger aus den uns zustehenden Festpreisen. Angesichts der insofern nicht verlässlichen Schätzung der Kosten der Überlieger, weisen wir keine Teilgewinne aus der Behandlung der Überlieger aus. Wir weisen durch einen Abschlag auf die geschätzten Kosten pro Überlieger Erlöse nur in Höhe der geschätzten angefallenen Auftragskosten aus (zero-profit-Methode).

Pensionen und ähnliche Verpflichtungen: Die Höhe der Rückstellungen für Pensionen hängt von einer Vielzahl von versicherungsmathematischen Annahmen ab. Diese betreffen im einzelnen:

- Die Diskontierungszinssätze
- Die erwarteten Erträge des Planvermögens
- Die künftigen Lohn- und Gehaltssteigerungen
- Die Sterbewahrscheinlichkeit
- Die künftigen Rentensteigerungen
- Die Fluktuationsrate

Entsprechend der Langfristigkeit dieser Rückstellungen unterliegen solche Schätzungen wesentlichen Unsicherheiten.

Steuern: Die Ermittlung des steuerpflichtigen Gewinns beruht auf der Beurteilung der Sachverhalte gemäß den gültigen Rechtsnormen und ihren Interpretationen. Die als Steueraufwand, Steuerschulden, Steuerforderungen ausgewiesenen Beträge basieren auf den getroffenen Annahmen. Insbesondere die Aktivierung von steuerlichen Verlustvorträgen erfordert Schätzungen über die Höhe der vorhandenen Verlustvorträge und des künftig zur Verrechnung mit diesen Verlustvorträgen verfügbaren steuerlichen Gewinns. Unsicherheiten bestehen vor allem in der Auslegung komplexer steuerlicher Vorschriften. Zum späteren Zeitpunkt auftretende Unterschiede zu den getroffenen Annahmen werden in der Periode erfasst, in der sie aufgetreten sind.

Die Aufwendungen und Erträge aus solchen Unterschieden werden in der Periode erfasst, in der sie aufgetreten sind. Wir verweisen auf IV. 11) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag.

Umsatzrealisierung: Die stationären Leistungen unserer Krankenhäuser sollen über prospektiv mit den gesetzlichen Krankenkassen verhandelte Budgets vergütet werden. Tatsächlich werden die Budgetverhandlungen allerdings erst im Verlauf eines Geschäftsjahres geführt und finden ihren Abschluss teilweise auch erst nach Ablauf eines Geschäftsjahres. In diesen Fällen bestehen im Hinblick auf die vereinbarte Leistungsmenge und/oder Vergütung Unsicherheiten, denen wir mit sachgerechten Schätzungen begegnen. Unsere Erfahrungen der Vergangenheit zeigen, dass die jeder Schätzung immanente Ungenauigkeit in diesem Fall in Relation zu den Umsatzerlösen geringfügig ist.

Sonstige Rückstellungen: Schätzung über die Höhe der Schuld oder die Eintrittswahrscheinlichkeit, Eintrittszeitpunkt der Fälligkeit

Im Speziellen: Schätzung über Eintrittswahrscheinlichkeiten bei Schadensrückstellungen zur Deckung selbstversicherter Schäden

Die Absicherung bzw. Regulierung der eingetretenen bzw. erwarteten Schadensfälle übernehmen einige Gesellschaften des Konzerns bis zu einer festgesetzten Schadenshöhe selbst. Wird diese überschritten, treten andere externe Versicherungen ein. Die im Geschäftsjahr bilanzierten Rückstellungen stellen Schätzungen von zukünftigen Zahlungen für die gemeldeten sowie für die bereits entstandenen, aber noch nicht gemeldeten Schadensfälle dar. Die Schätzungen basieren auf historischen Erfahrungen und gegenwärtigem Anspruchsverhalten. Diese Erfahrungen beziehen sowohl die Anspruchshäufigkeit (Anzahl) als auch die Anspruchshöhe (Kosten) ein und werden zur Schätzung der bilanzierten Beträge mit Erwartungen hinsichtlich einzelner Ansprüche kombiniert. Die Schadenersatzverpflichtungen wurden auf Grundlage aktuarischer Methoden durch einen externen Gutachter ermittelt.

Die Höhe der gebildeten Rückstellungen wird insbesondere durch die getroffenen aktuarischen Parameter, die Schadenshöhe für den jeweiligen Einzelfall sowie den zeitlichen Eintritt der notwendigen Zahlungen aus den Schadensfällen bestimmt. In die Rückstellung wurden neben den Einzelschäden auch die Schadenregulierungskosten einbezogen.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen: Erkennbare Risiken sind durch Wertberichtigungen berücksichtigt. Diese werden nach dem wahrscheinlichen Ausfallrisiko bzw. dem Risiko der Nichtanerkennung bemessen. Wertberichtigungen werden vorgenommen, sobald eine Indikation besteht, dass Forderungen zumindest teilweise uneinbringbar sind. Indikationen für Wertberichtigungen sind Zahlungsunfähigkeit des Schuldners, längere Außenstände oder Benachrichtigung des Schuldners über Zahlungsschwierigkeiten.

Bei der Ermittlung der Wertberichtigungen wird unter anderem zwischen Forderungen gegen Krankenkassen und Selbstzahler unterschieden. Die Einzelwertberichtigungssätze reichen bis zu 100 % (Insolvenz). Die aufgrund von Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) erfolgenden Erlösberichtigungen nach dem Bilanzstichtag werden nicht durch Wertberichtigungen bei den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen erfasst. Das MDK-Risiko wird durch eine Rückstellung abgebildet.

Nutzungsdauern für das Anlagevermögen: Den Nutzungsdauern unserer immateriellen Vermögenswerte (außer Geschäfts- oder Firmenwert) und des Sachanlagevermögens liegen Einschätzungen über die betriebliche Nutzungsdauer zugrunde. Wir orientieren uns dabei an Branchenempfehlungen und den innerhalb des Konzerns beobachteten Nutzungsdauern.

V. Angaben zum Finanzrisikomanagement

1 Zielsetzung und Methoden des Finanzrisikomanagements

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswertes und bei einem anderen Unternehmen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit führt. Der Konzern verfügt über verschiedene finanzielle Vermögenswerte, im Wesentlichen Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen. Diese resultieren unmittelbar aus seiner Geschäftstätigkeit. Die durch den Konzern verwendeten finanziellen Verbindlichkeiten umfassen insbesondere Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasingverhältnissen. Der Hauptzweck dieser finanziellen Verbindlichkeiten ist die Finanzierung der Geschäftstätigkeit des Konzerns.

Die sich aus den Finanzinstrumenten ergebenden wesentlichen Risiken der Gesellschaft lassen sich in folgende drei Risiko-Cluster zusammenfassen: Liquiditäts- und Finanzierungsrisiken, Zinsänderungs- und Kapitalmarktrisiken (Marktrisiken) sowie Kredit-, Kontrahenten- und Zahlungsverkehrsrisiken (Ausfallrisiken).

Das übergreifende Risikomanagement des Konzerns ist auf die Unvorhersehbarkeit der Entwicklung an den Finanzmärkten fokussiert und zielt darauf ab, die potentiell negativen Auswirkungen auf die Finanzlage des Konzerns zu minimieren. Das Risikomanagement erfolgt durch die Geschäftsführung und entspricht den von der Geschäftsführung verabschiedeten Leitlinien. Die Geschäftsführung identifiziert, bewertet und sichert finanzielle Risiken in enger Zusammenarbeit mit den operativen Einheiten des Konzerns. Die Geschäftsführung gibt sowohl die Prinzipien für das bereichsübergreifende Risikomanagement vor als auch Richtlinien für bestimmte Bereiche, wie z.B. den Umgang mit dem Zins- und Kreditrisiko, dem Einsatz derivater und nicht derivater Finanzinstrumente sowie der Investition von Liquiditätsüberschüssen.

2 Liquiditäts- und Finanzierungsrisiko

Liquiditätsrisiken resultieren aus einem möglichen Mangel an Finanzmitteln, um fällige Verbindlichkeiten hinsichtlich Volumen und Fristigkeit bedienen zu können. Speziell letztere Einflussgröße führt im Falle von potenziellen Liquiditätsengpässen dazu, auch ungünstige Finanzierungskonditionen akzeptieren zu müssen. Die Steuerung der kurzfristigen Liquiditäts- und längerfristigen Finanzierungsrisiken ist zentrale Aufgabe des Konzernbereichs Finanzierung und Treasury, der hierfür – mit Fokus auf eine effiziente Steuerung der kurzfristigen liquiden Mittel – ein konzernweites integriertes Cash-Management-System einsetzt.

Ein vorsichtiges Liquiditätsmanagement schließt das Halten einer ausreichenden Reserve an flüssigen Mitteln, die Möglichkeit zur Finanzierung eines adäquaten Betrages im Rahmen zugesagter Kreditlinien und die Fähigkeit zur Ausgabe von geeigneten Finanzierungstiteln am Markt ein.

Aufgrund der Dynamik des Geschäftsumfeldes, in dem der Konzern operiert, ist es Ziel der Geschäftsführung, die notwendige Flexibilität in der Finanzierung beizubehalten, indem ausreichend verfügbare Kreditlinien bestehen und ein jederzeitiger Zugang zu den Kapitalmärkten möglich ist. Sämtliche kreditvertragliche Vereinbarungen werden laufend eingehalten.

Folgende Tabelle zeigt die Fälligkeiten der Verbindlichkeiten aufgrund vertraglichen Mindestverpflichtungen. Die Angaben der vertraglichen, nicht abgezinsten Zahlungen erfolgt in den Ausführungen unter VI. „Erläuterungen zu Bestandteilen der Konzernbilanz“:

	31.12.2010 Gesamt Mio. €	bis 12 Monate Mio. €	1 bis 5 Jahre Mio. €	über 5 Jahre Mio. €
Finanzschulden einschließlich Genussscheinen und Nachrangkapital	868	125	366	377
Finanzierungsleasing	3,2	0,3	1,9	1,0
Sonstige Verbindlichkeiten *)	169	14	52	103

	31.12.2009 Gesamt Mio. €	bis 12 Monate Mio. €	1 bis 5 Jahre Mio. €	über 5 Jahre Mio. €
Finanzschulden einschließlich Genussscheinen und Nachrangkapital	807	48	402	357
Finanzierungsleasing	5,5	0,9	2,6	2,0
Sonstige Verbindlichkeiten *)	183	14	54	115

*) betreffen zukünftige Zahlungen aus geförderten Darlehen

Die Fälligkeit des Nachrangkapitals ist von vertraglich festgelegten Eintrittsbedingungen abhängig. Wir gehen zum Bilanzstichtag davon aus, dass der überwiegende Teil zwischen 1 bis 5 Jahren fällig sein wird.

Durch die Platzierung der Anleihe hat sich die Fälligkeitsstruktur deutlich verbessert.

3 Kredit-, Kontrahenten- und Zahlungsverkehrsrisiko (Ausfallrisiko)

Kredit- und Kontrahentenrisiken entstehen, wenn ein Kunde oder eine andere Gegenpartei eines Finanzinstruments nicht den vertraglichen Verpflichtungen hinsichtlich der Dimensionen Fristigkeit und Delkredere nachkommt. Asklepios ist einem unerwarteten Verlust von Zahlungsmitteln oder Erträgen nur zu einem geringen Maß ausgesetzt. Zum einen werden Finanzkontrakte nur selektiv und verteilt über einen breiten Bankenkreis mit guter Bonität abgeschlossen. Die weitgehend kurzfristig ausgerichtete Geldanlagepolitik folgt dem Grundsatz „Sicherheit vor Rendite“ und streut die überschüssige Konzernliquidität über verschiedene Banken der drei großen deutschen Einlagensicherungssysteme mit Limit je kontrahiertem Einzelinstitut. Zum anderen besteht für Asklepios aufgrund des hohen Debitorenanteils der inländischen (Gesetzlichen) Krankenversicherungen ergänzt um einen kleineren Teil öffentlicher Sozialbehörden sowie vereinzelt Privatpatienten ein geringes Delkredererisiko. Im Gegensatz dazu ergibt sich aus dem steigenden Einflusses der Wirtschaftskrise auf die Ertragssituation der Sozialversicherungen das Risiko von Zahlungsverzögerungen bei Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, woraus sich die Gefahr einer Erhöhung der Kapitalbindung im Umlaufvermögen entwickelt. Ergänzend besteht das Risiko, dass bestimmte Forderungen nach Prüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen nicht anerkannt werden. Im Zuge dessen werden Wertberichtigung für voraussichtlich uneinbringliche Forderungen gebildet, die seitens des Managements auf der Grundlage von Erfahrungen aus der Vergangenheit geschätzt werden. Die aufgrund von Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) erfolgenden Erlösberichtigungen nach dem Bilanzstichtag werden nicht durch Wertberichtigungen bei den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen erfasst. Das MDK-Risiko wird durch eine Rückstellung abgebildet.

Wertberichtigungen werden vorgenommen, sobald eine Indikation besteht, dass Forderungen zumindest teilweise uneinbringbar sind.

Eine signifikante Risikokonzentration ist – analog zum Vorjahr – zum 31. Dezember 2010 nicht gegeben. Aus den finanziellen Vermögenswerten der Gesellschaft besteht ein maximales Ausfallrisiko in Höhe des Buchwertes der entsprechenden Instrumente.

Für alle Zahlungsverkehrstransaktionen, die über ein automatisiertes Zahlungsmanagementsystem abgewickelt werden, gilt mindestens das 4-Augen-Prinzip. Der Abschluss von Finanzkontrakten ist darüber hinaus in einem volumengewichteten Zustimmungskatalog geregelt.

4 Marktrisiko

Unter Marktrisiko verstehen wir das Risiko eines Verlustes, der infolge einer Veränderung bewertungsrelevanter Marktparameter (Währung, Zins, Preis) entstehen kann. Die Schwankungen des Marktzinses wirken sich auf künftige Zinszahlungen für variabel verzinsliche Verbindlichkeiten aus. Wesentliche Steigerungen des Basiszinssatzes oder der Bankenmarge können daher Rentabilität, Liquidität und Finanzlage des Konzerns beeinträchtigen. Gleiches gilt für die nur in einem sehr geringen Ausmaß auftretenden Fremdwährungsrisiken.

Asklepios steuert diese Risiken zentral – auch unter der Nutzung von derivativen Finanzinstrumenten – auf Basis einer konzernweiten Richtlinie, in der die Verantwortlichkeiten für die Ermittlung der Risiken, der Abschluss von Sicherungsgeschäften und die regelmäßige Berichterstattung definiert werden. Im Zuge dessen ist insbesondere der Abschluss von Geschäften zu Handels- oder Spekulationszwecken untersagt.

Würde der Währungskurs des Euro um 1 % auf- bzw. abgewertet, würde sich das Ergebnis vor Ertragssteuern sowohl im Geschäftsjahr als auch im Vorjahr nur geringfügig ändern.

5 Darstellung der Zinsrisiken, denen Asklepios ausgesetzt ist

Angabe der Zinssensitivitäten

Die Kreditvolumina sind überwiegend langfristig gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert. Wir begrenzen mittels Cash Flow-Hedging das Risiko steigender Zinsen aus variabel verzinslichen Langfristverbindlichkeiten auf Basis von tilgungs- und laufzeitadäquaten Zinsbegrenzungsvereinbarungen (Zins-Caps). Zweck der Zinscaps ist die Absicherung gegen das Cash-Flow-Zinssatzrisiko, das aus der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft und seinen Finanzierungsquellen resultiert. Für weitere Angaben zu den eingesetzten Sicherungsinstrumenten verweisen wir auf die Angaben zu den derivativen Finanzinstrumenten. Als Sicherungsinstrument wird jeweils nur der innere Wert des Zins-Cap eigenkapitalrelevant designiert; die Bilanzierung des Zeitwertes erfolgt erfolgswirksam zum Fair Value.

6 Cash-Flow-Zinssatzrisiko

Im Bereich der finanziellen Verbindlichkeiten verfügt der Konzern über Nachrangdarlehen, geförderte Darlehen und Genussscheine, die fest verzinslich sind. In diesem Bereich sind der operative Cash-Flow und der Konzerngewinn weitestgehend unabhängig von Änderungen des Marktzinssatzes. Die Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung setzen den Konzern hingegen einem Cash-Flow-Zinsrisiko aus, dem der Konzern durch den Abschluss von Zinssicherungsgeschäften entgegensteuert.

Das Zinssatzrisiko wird gemäß IFRS 7 mittels Sensitivitätsanalysen dargestellt. Diese stellen die Effekte von Änderungen der Marktzinssätze auf Zinserträge und Zinsaufwendungen, andere Ergebnisanteile sowie auf das Eigenkapital dar.

Für die Finanzinstrumente mit fester Verzinsung, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, ergibt sich kein Zinssatzrisiko nach IFRS 7.

Die Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung, die im Konzern durch ein Cash-Flow-Hedging abgesichert werden, wirken sich sowohl in der Sicherungsrücklage im Eigenkapital als auch im Zinsergebnis aus und werden daher bei der Sensitivitätsanalyse berücksichtigt.

Da der Endbestand der flüssigen Mittel für die Berechnung der Zinssensitivitäten nicht aussagekräftig ist, wurde mit dem Durchschnittsbestand gerechnet. Als Durchschnittsbestand wurde das arithmetische Mittel aus Anfangs- und Endbestand verwendet.

T€	31.12.2010		31.12.2009	
Veränderbare Variable: Zinsniveau	**+ 100 Basispunkte**	**- 100 Basispunkte**	**+ 100 Basispunkte**	**- 100 Basispunkte**
Ergebnis vor Ertragssteuern	-3.724	+3.777	-3.833	+3.925

7 Kapitalsteuerung

Vorrangiges Ziel der Kapitalsteuerung des Konzerns ist es sicherzustellen, dass zur Unterstützung der Geschäftstätigkeit ein hohes Bonitätsrating und eine gute Eigenkapitalquote aufrechterhalten bleibt.

Die Eigenkapitalquote ohne Nachrangkapital hat sich zum 31.12.2010 auf 30,4 % (Vorjahr 27,7 %) verbessert. Die Gesellschaft überwacht ihr Kapital mithilfe der Kennzahl Nettoverschuldung zu EBITDA (Verschuldungsgrad). Diese Kennzahl hat sich weiter verbessert. Aufgrund interner Richtlinien darf dieser Quotient 3,5x – 4,0x betragen. Die folgende Tabelle verdeutlicht die Ableitung der Kennzahl im Geschäftsjahr:

	2010 Mio €	2009 Mio €
Ohne Nachrangkapital		
Finanzschulden (ohne Nachrangkapital)	462,0	401,8
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	262,6	124,1
Nettoverschuldung (ohne Nachrangkapital)	-199,4	- 277,7
EBITDA	229,2	197,9
Nettoverschuldung/EBITDA	**0,9x**	**1,4x**

Im Geschäftsjahr bewegt sich die Kennzahl demnach mit 0,9 x (Vj. 1,4 x) weit innerhalb der vorgegebenen Bandbreite. Selbst unter Berücksichtigung des Nachrangkapitals beträgt die Kennziffer 2,0 x (Vj. 2,9 x):

	2010 Mio €	2009 Mio €
Mit Nachrangkapital		
Finanzschulden (mit Nachrangkapital)	710,3	692,1
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	262,6	124,1
Nettoverschuldung (mit Nachrangkapital)	- 447,7	- 568,0
EBITDA	229,2	197,9
Nettoverschuldung/EBITDA	**2,0x**	**2,9x**

Damit ist der Fremdkapitalhebel (Leverage) im Vergleich zur deutschen Industrie und zu den relevanten Wettbewerbern der Branche als moderat einzustufen. Ferner liegt der Zinsdeckungskoeffizient (inklusive Zinsen auf Genussscheinkapital) bei 7,6x (31.12.2009 6,0x).

Die AKG verfügt zum Stichtag über Liquiditätsreserven in Höhe von Mio. 262,6 € (Vj. Mio. 124,1 €) an Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten sowie über nicht gezogene Kreditlinien in Höhe von weiteren Mio. 365,0 € (Vj. Mio. 301,6 €).

VI. Erläuterungen zu Bestandteilen der Konzernbilanz

1 Unternehmenszusammenschlüsse unter Anwendung der Erwerbsmethode

Akquisitionen 2010

Erstmals in den Konzernabschluss 2010 wurden einbezogen:

	Anteile	Erstkonsolidierungszeitpunkt
Asklepios Klinik Burglengenfeld	100,00 %	01.07.2010
Asklepios Kardiologische Klinik Nabburg	100,00 %	01.07.2010
Asklepios Klinik Oberviechtach	94,00 %	01.07.2010

Anschaffungskosten und Goodwill

	angesetzte Beträge zum Erwerbszeitpunkt in T €
Langfristige Vermögenswerte	**4.650**
Kurzfristige Vermögenswerte	**26.122**
Vorräte	309
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2.932
Übrige Forderungen und sonstige Vermögenswerte	22.881
Summe Vermögenswerte	**30.772**
Langfristige Verbindlichkeiten	**5.941**
Kurzfristige Rückstellungen und Verbindlichkeiten	**24.410**
Sonstige Rückstellungen	750
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.071
Sonstige finanzielle und übrige Verbindlichkeiten	22.589
Summe Rückstellungen und Verbindlichkeiten	**30.351**

Für die Akquisitionen des Geschäftsjahres 2010 wurden insgesamt Mio. 0,2 € (brutto) in Form von Zahlungsmitteln aufgewendet.

Im Rahmen der Erstkonsolidierung überstieg die Summe der beizulegenden Zeitwerte der angesetzten identifizierbaren Vermögenswerte und Schulden die Anschaffungskosten des Unternehmenszusammenschlusses. Der verbleibende Überschuss wurde gemäß IFRS 3 sofort erfolgswirksam erfasst. Er ist unter den sonstigen betrieblichen Erträgen (VII.2) ausgewiesen und spiegelt unsere Unternehmensstrategie wieder, die den Kauf und die Sanierung von Akutkliniken zum Gegenstand hat.

Die Neuerwerbe wirkten sich nur unwesentlich auf das Konzernergebnis aus. Hätte der Unternehmenszusammenschluss bereits zum 1. Januar 2010 stattgefunden, hätte sich das Konzernergebnis ebenso nur geringfügig geändert.

Akquisitionen 2009

In 2009 wurden keine wesentlichen Akquisitionen getätigt.

2 Geschäftswerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte

2009 T€	Geschäfts- und Firmenwerte	Erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte	Geleistete Anzahlungen auf immaterielle Vermögenswerte	Gesamt
Anschaffungskosten				
Stand 1.1.2009	109.838	28.523	363	138.724
Zugänge	2.921	4.345	72	5.122
Abgänge	0	-2.331	0	-115
Umbuchung	106	459	-237	328
Abgehend aus Konsokreis	0	-2	0	-2
Stand 31.12.2009	**112.865**	**30.994**	**198**	**144.057**
Kumulierte Abschreibungen				
Stand 1.1.2009	-15.565	-17.442	0	-33.007
Abschreibungen des Geschäftsjahres	0	-4.186	0	-4.186
Abschreibungen auf Abgänge	0	108	0	108
Abgehend aus Konsokreis	0	2		2
Stand 31.12.2009	**-15.565**	**-21.518**	**0**	**-37.083**
Restbuchwerte				
Stand 31.12.2009	**97.300**	**9.476**	**198**	**106.974**

2010 T€	Geschäfts- und Firmenwerte	Erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte	Geleistete Anzahlungen auf immaterielle Vermögenswerte	Gesamt
Anschaffungskosten				
Stand 1.1.2010	112.865	30.994	198	144.057
Zugänge	3.179	4.472	1.954	9.605
Abgänge	0	-1.269	-248	-1.517
Umbuchung	0	442	-73	369
Stand 31.12.2010	**116.044**	**34.639**	**1.831**	**152.514**
Kumulierte Abschreibungen				
Stand 1.1.2010	-15.565	-21.518	0	-37.083
Abschreibungen des Geschäftsjahres	0	-4.124	0	-4.124
Abschreibungen auf Abgänge	0	1.265	0	1.265
Stand 31.12.2010	**-15.565**	**-24.377**	**0**	**-39.942**
Restbuchwerte				
Stand 31.12.2010	**100.479**	**10.262**	**1.831**	**112.572**

Die durch die AKG ausgewiesenen Geschäfts- und Firmenwerte betreffen im Einzelnen:

Geschäfts- und Firmenwerte (in T €)	2010	2009
Asklepios Fachkliniken Brandenburg GmbH, Brandenburg	27.486	27.486
Asklepios Kliniken Hamburg Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hamburg	37.776	37.776
Asklepios Klinikum Uckermark GmbH, Schwedt	9.638	9.619
Pro Cura Med AG, Bern (Schweiz)	4.908	4.908
CardioCliniC Hamburg Krankenhausgesellschaft mbH, Hamburg	4.542	4.542
Asklepios MVZ Nord GmbH, Hamburg	4.329	2.216
Rehaklinik Schildautal Investgesellschaft mbH, Königstein	2.203	2.053
Fachklinik Helmsweg GmbH, Hamburg	1.658	1.658
Asklepios Klinik Wiesbaden GmbH, Königstein, Klinik Birkenwerder	1.155	1.155
Sonstige	6.784	5.887
Summe	**100.479**	**97.300**

Die Werthaltigkeit aller in der Konzernbilanz enthaltenen und auf die zahlungsmittelgenerierten Einheiten zugeordneten Geschäftswerte wurde nachgewiesen. Wertminderungen waren im Berichtsjahr nicht erforderlich.

Läge die nach dem Detailplanungszeitraum unterstellte Wachstumsrate der operativen Cashflows um 5 % unter der derzeitigen Annahme, würde sich kein Wertberichtigungsbedarf auf den Goodwill ergeben.

Unter „Konzessionen, Gewerbliche Schutzrechte“ wird im Wesentlichen Software ausgewiesen.

Eigentums- und Verfügungsbeschränkungen liegen nicht vor.

3 Sachanlagen

2009 T€	Grundstücke, Bauten und Bauten auf fremdem Boden	Technische Anlagen und Maschinen	Betriebs- und Geschäfts-ausstattung	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	Sach-anlagen Finance Lease	Gesamt
Anschaffungskosten/Herstellungskosten						
Stand 1.1.2009	1.044.098	51.801	198.174	48.228	3.512	1.345.813
Zugänge	19.267	4.001	38.101	36.217	0	97.586
Abgänge	-3.838	-4.147	-12.025	-2.128	-442	-22.580
Umbuchung	30.293	5.789	4.426	-40.957	0	-449
Abgehend aus Konsokreis	0	-853	-2.925	0	0	-3.778
Stand 31.12.2009	**1.089.820**	**56.591**	**225.751**	**41.360**	**3.070**	**1.416.592**
Kumulierte Abschreibungen						
Stand 1.1.2009	-242.565	-24.164	-111.472	0	-28	-378.229
Abschreibungen des Geschäftsjahres	-30.548	-4.269	-25.895	-48	-28	-60.788
Abschreibungen auf Abgänge	2.960	2.660	10.713	0	0	16.333
Abgehend aus Konsokreis	0	356	2.922	0	0	3.278
Stand 31.12.2009	**-270.153**	**-25.417**	**-123.732**	**-48**	**-56**	**-419.406**
Restbuchwerte						
Stand 31.12.2009	**819.667**	**31.174**	**102.019**	**41.312**	**3.014**	**997.186**

Des Weiteren bestehen Verträge zur Anmietung bzw. zum Leasing von Immobilien, Medizingeräten und Büroausstattung, die als Operating Lease klassifiziert werden (die unkündbaren Vertragslaufzeiten liegen hier zwischen ein und 99 Jahren).

Die dafür entstehenden Miet- und Leasingaufwendungen werden in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Im Bereich der Bauten und Bauten auf fremden Boden als Finance lease erfasste Beträge belaufen sich auf Mio. 47,4 € (Vj. Mio. 49,4 €). Der Mietvertrag hat eine Laufzeit von 20 Jahren. Nach Ablauf des Mietvertrages fällt das Objekt an die AKHH. Die im Sachanlagevermögen im Bereich der technischen Anlagen und Maschinen erfassten Beträge aus Finance Lease belaufen sich auf Mio. 0,7 € (Vj. Mio. 1,0 €).

2010 T€	Grundstücke, Bauten und Bauten auf fremdem Boden	Technische Anlagen und Maschinen	Betriebs- und Geschäfts-ausstattung	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	Sach-anlagen Finance Lease	Gesamt
Anschaffungskosten/Herstellungskosten						
Stand 1.1.2010	1.089.820	56.591	225.751	41.360	3.070	1.416.592
Veränderung Konsokreis	150	0	0	0	0	150
Zugänge	22.257	3.254	39.648	30.003	0	95.162
Abgänge	-1.288	-167	-14.424	-4.187	-1.711	-21.777
Umbuchung	21.796	3.245	3.123	-28.533	0	-369
Stand 31.12.2010	**1.132.735**	**62.923**	**254.098**	**38.643**	**1.359**	**1.489.758**
Kumulierte Abschreibungen						
Stand 1.1.2010	-270.153	-25.417	-123.732	-48	-56	-419.406
Abschreibungen des Geschäftsjahres	-31.821	-4.261	-27.805	0	-29	-63.916
Abschreibungen auf Abgänge	981	151	13.400	40	0	14.572
Stand 31.12.2010	**-300.993**	**-29.527**	**-138.137**	**-8**	**-85**	**-468.750**
Restbuchwerte						
Stand 31.12.2010	**831.742**	**33.396**	**115.961**	**38.635**	**1.274**	**1.021.008**

Förderungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand zur Finanzierung von Investitionen werden von den Anschaffungs- oder Herstellungskosten der geförderten Vermögenswerte abgesetzt und mindern somit die laufenden Abschreibungen. Es handelt sich um zweckentsprechend verwendete Fördermittel nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz (KHG) mit einem Restbuchwert von Mio. 1.025,8 € (Vj. Mio. 970,9 €) sowie sonstige Zuschüsse der öffentlichen Hand und Zuwendungen Dritter mit einem Restbuchwert von Mio. 156,1 € (Vj. Mio. 160,9 €). Die Fördermittel nach dem KHG sind nur im Fall der Einstellung des Krankenhausbetriebes nach § 8 Abs. 1 KHG (Ausscheiden aus dem Krankenhausplan) zurückzuzahlen.

Damit stehen insgesamt Fördermittel in Höhe von Mio. 1.181,9 € (Vj. Mio. 1.131,8 €) der Gesellschaft zins- und tilgungsfrei auf Dauer zur Verfügung.

4 Finanzielle Vermögenswerte

Die finanziellen Vermögenswerte entwickelten sich wie folgt:

	Finanzielle Vermögenswerte in T€	
	2010	2009
Kumulierte AK	581	8.638
Zugänge	442	4
Abgänge	-63	-856
Umbuchungen	0	-7.205
Endbuchwert netto	**960**	**581**

5 At-Equity bilanzierte assoziierte Unternehmen

Die Anteile haben sich wie folgt entwickelt:

	in T€	
	2010	2009
Beginn des Jahres	167.881	127.175
Zukauf weiterer Anteile (netto)	2.473	32.732
Umbuchung	0	7.205
Impairment	-70.000	0
Anteil am Ergebnis des lfd. Jahres	-1.364	2.697
Dividendenzahlung des lfd. Jahres	-599	-1.928
Ende des Jahres	98.391	167.881

Die Gesellschaft besitzt Anteile an der größten griechischen Klinikkette Athens Medical Center S.A. (AMC) sowie an der MediClin AG, Offenburg. Die Voraussetzungen zur Bilanzierung der Anteile gemäß IAS 28 „Anteile an assoziierten Unternehmen“ liegen vor. Die unter Anwendung der at-equity Methode in den Konzernabschluss einbezogene Athens Medical Center S.A. (AMC) wurde im Berichtsjahr aufgrund der Ergebnisse des Impairmenttests nach IAS 28.33 i.V.m. IAS 36 um Mio. 70 € abgewertet.

Da die Abschlussdaten der MediClin AG, Offenburg, auf den 31. Dezember 2010 wegen des späteren Fertigstellungsdatums des Abschlusses noch nicht vorlagen, haben wir für die At-Equity-Bilanzierung die veröffentlichten Daten per 30. September 2010 (Vj. 30. September 2009) herangezogen.

Die Marktkapitalisierung der Anteile, für die ein öffentlich notierter Marktpreis existiert, beträgt Mio. 236€.

Der der Gesellschaft zuzurechnende Anteil an den Vermögenswerten, Schulden, ausgewählten Erträgen und Aufwendungen der at-equity geführten Unternehmen zum 31. Dezember 2010 bzw. 2009 stellte sich wie folgt dar:

in T€	31.12.2010 bzw. 30.09.2010	31.12.2009 bzw. 30.09.2009
Kurzfristige Vermögenswerte	104.159	100.529
Langfristige Vermögenswerte	145.993	141.516
Kurzfristige Schulden	79.390	77.332
Langfristige Schulden	78.110	73.336

in T€	1.1. – 31.12.2010 bzw. 30.09.2010	1.1. – 31.12.2009 bzw. 30.09.2009
Umsatzerlöse	206.503	176.474
Personalaufwand	-104.275	-78.605
Materialaufwand	-52.810	-54.074
Finanzergebnis	-3.835	-5.491

6 Vorräte

Die Vorräte gliedern sich wie folgt auf:

	31.12.2010 T €	31.12.2009 T €
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	33.921	33.418
Überlieger (Unfertige Leistungen)	24.462	22.436
fertige Erzeugnisse und Waren	1.566	1.287
Gesamt	**59.949**	**57.141**

Unter den Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen werden im Wesentlichen Vorräte des medizinischen Bedarfs ausgewiesen. Die unfertigen Erzeugnisse beinhalten insbesondere die Abgrenzung von Überliegern im DRG-Bereich.

7 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

	31.12.2010 T €	31.12.2009 T €
Forderungen, brutto	305.972	289.971
abzüglich Wertberichtigungen	26.150	26.937
Forderungen, netto	**279.822**	**263.034**
davon langfristige Forderungen	562	642
davon kurzfristige Forderungen	279.260	262.392

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sind zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Sie haben in Höhe von T€ 279.260 (Vj. T€ 262.392) eine Restlaufzeit von unter einem Jahr.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in T €	zum 31.12.2010	zum 31.12.2009
Buchwert	**279.822**	**263.034**
davon: Zum Abschlussstichtag weder wertgemindert noch überfällig	183.509	153.159
davon: Zum Abschlussstichtag nicht wertgemindert und in den folgenden Zeitbändern überfällig:		
weniger als 30 Tage	68.316	76.845
zwischen 30 und 60 Tagen	7.073	9.572
zwischen 61 und 90 Tagen	3.812	2.927
zwischen 91 und 180 Tagen	4.718	4.161
zwischen 181 und 360 Tagen	5.625	6.147
mehr als 360 Tage	6.769	10.223

Hinsichtlich des weder wertgeminderten noch in Zahlungsverzug befindlichen Bestands der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen deuten zum Abschlussstichtag keine Anzeichen darauf hin, dass die Schuldner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen werden.

Die Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben sich wie folgt entwickelt:

in T €	31.12.2010	31.12.2009
Wertberichtigungen am Anfang des Geschäftsjahres	**26.937**	**23.101**
Zuführungen	+5.874	+7.959
Verbrauch	-3.773	-2.018
Auflösungen	-2.888	-2.105
Wertberichtigungen am Ende des Geschäftsjahres	**26.150**	**26.937**

8 Sonstige Vermögenswerte

Die sonstigen Vermögenswerte setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2010 T €	31.12.2009 T €
Forderungen aus Fördermitteln zur Finanzierung des AK Barmbek	89.732	93.522
Forderungen nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	26.923	31.718
Forderungen nach der BPflV und KHEntG	14.672	8.164
Forderungen gegen alte Träger	12.521	103
Forderungen aus gewährten Darlehen	10.950	4.088
Forderungen aus Insolvenzversicherung ATZ/Rückdeckungsversicherung	6.212	7.796
Forderungen gegen Treugeber	5.306	5.427
Forderungen gegen die Kassenärztliche Vereinigung	1.839	1.550
Forderungen aus Versicherungen	1.779	1.624
Vermögenswert aus Zinscap	1.309	2.089
Forderungen Lieferantenboni	1.229	722
Forderungen auf Fördermittel der öffentlichen Hand	1.119	2.428
Forderungen gegen Finanzamt/Sozialversicherung	826	1.099
Forderungen an Betriebsangehörige	796	815
Forderungen aus Umlage für Ausbildungsstätten/Ausbildungsfonds	635	1.140
Forderungen Fördervereine/Drittmittel	608	850
Forderungen gegen das Arbeitsamt	530	853
Übrige Vermögenswerte	5.517	9.386
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	**182.503**	**173.374**
Forderungen aus Körperschaftsteuerguthaben und Kapitalertragsteuer	3.177	6.999
Geleistete Anzahlungen	388	506
Übrige	2.572	1.920
Sonstige nicht finanzielle Vermögenswerte	**6.137**	**9.425**
Sonstige Vermögenswerte	**188.640**	**182.799**
davon langfristig	112.713	125.747
davon kurzfristig	75.927	57.052

Den Forderungen aus Fördermitteln zur Finanzierung eines Hauses in Hamburg steht eine Darlehensverpflichtung gegenüber. Sie wird unter Tz. 14 Sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Forderungen nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht betreffen noch ausstehende Ansprüche auf die jeweiligen Landesfördermittel. Forderungen nach der Bundespflegesatzverordnung (BPflV) und nach dem Krankenhausentgeltgesetz (KHEntgG) betreffen Ausgleichsansprüche.

Durch Saldierung der Forderungen nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz mit den entsprechenden Verbindlichkeiten auf Bundeslandebene verblieb auf der Konzernebene ein Forderungssaldo in Höhe von T€ 26.923 (Vj. T€ 31.718). Dem gegenüber stehen Verbindlichkeiten in Höhe von T€ 39.717 (Vj. T€ 34.048). Insgesamt weist die Gesellschaft vor Saldierung Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz in Höhe von T€ 211.397 (Vj. T€ 220.265) aus.

Die Forderungen gegen alte Träger beinhalten im Wesentlichen einen Sanierungszuschuss, der in Folgejahren zur Auszahlung fällig ist.

Die Gesellschaft hat Zinscaps abgeschlossen, um das Zinsrisiko aus den variabel verzinslichen Darlehen für die Gesellschaft zu reduzieren. Die Zinscaps laufen bis 2012 bzw. 2016.

Die sonstigen Vermögenswerte sind zum Abschlussstichtag weder wertgemindert noch überfällig.

9 Zahlungsmittel und kurzfristige Einlagen

Zahlungsmittel und kurzfristige Einlagen bei Kreditinstituten werden mit variablen Zinssätzen verzinst. Kurzfristige Einlagen erfolgen für unterschiedliche Zeiträume, die in Abhängigkeit vom jeweiligen Zahlungsmittelbedarf des Konzerns zwischen einem Tag und einem Monat betragen. Diese werden mit den jeweils gültigen Zinssätzen für kurzfristige Einlagen verzinst. Der beizulegende Zeitwert der Zahlungsmittel und der kurzfristigen Einlagen ist mit dem Buchwert identisch.

Im Gesamtbestand der Zahlungsmittel und kurzfristigen Einlagen sind eingezahlte Fördermittel enthalten. Die auf die Fördermittel entfallenen Zinserträge werden gemäß IAS 20 mit den entsprechenden Aufwendungen aus der Erhöhung der Verbindlichkeiten nach dem KHG verrechnet. Die Fördermittel sind zweckgebunden und nur für geförderte Investitionen zu verwenden.

10 Eigenkapital

Die Entwicklung des Eigenkapitals ist gemäß IAS 1 (revised 1997) als eigener Bestandteil des Konzernabschlusses in einer Eigenkapitalveränderungsrechnung dargestellt.

a) Wirtschaftliche Betrachtungsweise des Eigenkapitals:

Die Ratingagenturen ordnen alle nachrangigen Finanzierungen überwiegend dem Eigenkapital zu, so dass sich das Eigenkapital und Nachrangkapital der Gesellschaft wie folgt darstellt:

in T €	31.12.2010	31.12.2009
Auf das Mutterunternehmen entfallendes Eigenkapital	529.894	456.112
Nicht beherrschende Anteile	85.318	70.424
Summe Eigenkapital gem. Bilanz	**615.212**	**526.536**
Genussscheinkapital	154.800	158.000
Übriges Nachrangkapital	93.525	132.308
Summe Nachrangkapital	**248.325**	**290.308**
Eigenkapital und Nachrangkapital	**863.537**	**816.844**

b) Bestandteile des Eigenkapitals

Zur Zusammensetzung des Eigenkapitals verweisen wir auf die Eigenkapitalveränderungsrechnung.

ba) Gezeichnete Kapital

Das gezeichnete Kapital entspricht dem gesellschaftsrechtlichen Haftungskapital des Mutterunternehmens. Es ist voll eingezahlt.

bb) Nicht beherrschende Anteile

Die nicht beherrschenden Anteile enthalten Anteile konzernfremder Dritter am Eigenkapital einbezogener Tochterunternehmen.

Darüber hinaus entfallen in Einzelfällen nicht beherrschende Anteile von ca. 6 % auf die operativen Klinikgesellschaften. Wir verweisen auf Punkt IV.1 des Anhangs.

Auf andere Gesellschafter entfallen vom Jahresüberschuss des Konzerns T€ 15.800 (Vj. T€ 9.428).

11 Genussscheinkapital und übriges Nachrangkapital

Der Konzern hat insgesamt Genussscheine über Mio. 158 € mit einer durchschnittlichen Laufzeit von rund neun Jahren begeben. Diese treten im Rang gegenüber allen anderen nicht nachrangigen Gläubigern zurück, befinden sich aber im gleichen Rang zu anderen Genussscheininhabern und sind vorrangig zu den Gesellschaftern einschließlich eigenkapitalersetzender Gesellschafterdarlehen. Ein Teilbetrag in Höhe von Mio. 3,2 € wurde im Geschäftsjahr 2010 getilgt.

Bei einem Teil des Genussscheinkapitals kann bei der Nichteinhaltung bestimmter Finanzkennzahlen über einen längeren Zeitraum seitens der Genussscheinkapitalinhaber ein Rating-Verlangen ausgelöst werden. Führt das Rating-Verlangen zu einer Herabsetzung des Ratings, so erhöht sich in Abhängigkeit von der Ratingstufe die Verzinsung. Das Genussscheinkapital ist mit Mio. 36,8 € variabel verzinslich. Das Genussscheinkapital verzinst sich sowohl nominal als auch effektiv in einer Bandbreite von 6% bis 10%.

Bei dem übrigen Nachrangkapital handelt es sich zum einen um ein nachrangiges Stundungsdarlehen des Verkäufers der AKHH in Höhe von Mio. 36,1 € (Vj. 74,9 €) Die Reduktion gegenüber dem Vorjahr in Höhe von Mio. 38,8 € resultiert aus einer planmäßigen Tilgung in Höhe von Mio. 7,5 € sowie einer gegenüber dem Vorjahr nicht mehr bestehenden Verpflichtung in Höhe von Mio. 31,3 €, die daraufhin gemäß IAS 39.39 ausgebucht wurde (vgl. VII.9). Zusätzlich wurden die in den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesenen Zinsen, die mit der nicht mehr bestehenden Verpflichtung in Zusammenhang stehen, innerhalb des Finanzergebnisses ausgebucht.

Zum anderen ist im übrigen Nachrangkapital ein bis zum 31. Dezember 2009 zinsloses, nachrangiges Gesellschafterdarlehen des Verkäufers der AKHH enthalten. Der Verkäufer der AKHH hat sich verpflichtet, der AKHH auf Verlangen der Käuferin (eine unserer Konzerngesellschaften) ein Gesellschafterdarlehen einzuräumen.

Die Angaben der vertraglichen, nicht abgezinsten Zahlungen erfolgt in den Ausführungen unter 13) Finanzschulden.

12 Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen entwickelten sich im Geschäftsjahr wie folgt:

T€	1.1.2010	Änderung Konsolidierungskreis	Verbrauch	Auflösung	Zuführung	31.12.2010
Schadensersatzleistungen	38.611	0	-1.539	-2	2.074	39.144
Krankenkassen	33.342	271	-9.660	-3.141	22.804	43.616
Prozessrisiken	4.301	0	-1.332	0	596	3.565
Übrige Rückstellungen	14.564	479	-2.728	-1.592	7.696	18.419
	90.818	**750**	**-15.259**	**-4.735**	**33.170**	**104.744**

Die Rückstellungen gliedern sich nach Fristigkeiten wie folgt auf:

in T €	31.12.2010	31.12.2009
Bis zu einem Jahr	59.302	54.435
Mehr als ein Jahr	45.442	36.383
Sonstige Rückstellungen, gesamt	**104.744**	**90.818**

Bei den Rückstellungen für Krankenkassen handelt es sich um Budgetrisiken (Erlösausgleiche) sowie um Rückstellungen für Risiken ausstehender Prüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen.

Bei den übrigen Rückstellungen handelt es sich um Rückstellungen, die den laufenden Geschäftsbetrieb betreffen.

13 Finanzschulden

in T €	31.12.2010	31.12.2009
Kurzfristiger Anteil	52.105	32.135
Langfristiger Anteil	409.864	369.705
Finanzschulden, gesamt	461.969	401.840

In den langfristigen Finanzschulden ist eine am Kapitalmarkt platzierte festverzinsliche Anleihe mit einem Volumen von Mio. 150 € enthalten. Diese hat eine Laufzeit bis zum 28. September 2017. Der Coupon liegt bei 4,0 %. Die Zinsen werden jährlich nachschüssig zum 28. September eines jeden Jahres, erstmals zum 28. September 2011, gezahlt.

Die übrigen Finanzschulden sind im Wesentlichen variabel verzinslich. Der Zinssatz orientiert sich am Kapitalmarkt (Euribor) und bewegt sich zwischen 1,2 % und 5,7%. Die variabel verzinslichen Finanzschulden weisen üblicherweise Zinsbindungszeiträume von einem Monat bis zu drei Monaten auf.

Die Tilgungen folgen im Wesentlichen den Zinsbindungszeiträumen. Im Geschäftsjahr 2010 wurden von der Gesellschaft Langfristfinanzierungen in Höhe von Mio. 22,3 € (Vj. Mio. 22,5 €) getilgt. Zudem wurden neben verschiedenen Refinanzierungen valutierte Kreditlinien in Höhe von Mio. 67,0 € zurückgeführt.

Von den ausgewiesenen Finanzschulden sind Mio. 240,3 € (Vj. Mio. 260,6 €) im Wesentlichen durch Grundpfandrechte gesichert. Weitere Mio. 16,9 € (Vj. Mio. 18,2 €) sind dadurch besichert, dass sich die Gesellschaft verpflichtet hat, auf bestimmten Grundstücken ohne Zustimmung der Bank keine weiteren Grundschulden eintragen zu lassen. Gleichzeitig hat die Bank das Recht, für sich Grundschulden eintragen zu lassen.

Weiterhin werden für einen Fall einer Inanspruchnahme für ein Darlehen Forderungen bis zur Höhe von T€ 60.000 bzw. 120% der Kreditsumme abgetreten. Ausgleichsbeträge für die im Rahmen des Beteiligungsvertrages garantierten EBITDA an die Tochtergesellschaft AKHH sind zur Sicherheit an die Bank verpfändet. Weitere Sicherungsrechte bestehen nicht.

Von den langfristigen Verbindlichkeiten werden in den nächsten Jahren folgende Beträge fällig:

Geschäftsjahr	Betrag in Mio. €
2012	22,9
2013	21,9
2014	29,9
2015	22,4
folgende Jahre	312,8
Gesamt	**409,9**

Die künftigen Zahlungen aus Finanzschulden, Genussscheinen und Nachrangkapital sowie die darin enthaltenen Zins- und Tilgungsanteile stellen sich wie folgt dar:

	Mindestverpflichtung in Mio. €	
Restlaufzeit	31.12.2010	31.12.2009
bis zu 1 Jahr	125	48
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahren	366	402
über 5 Jahren	377	357
Gesamt	**868**	**807**

Kreditlinien

Der Konzern verfügt über eine grundschuldbesicherte Kreditlinie von Mio. 72,6 € (Vj. Mio. 76,2 €) die zum Bilanzstichtag in Höhe von Mio. 42,2 € (Vj. Mio. 44,2 €) in Anspruch genommen wurde. Zusätzlich steht dem Konzern eine weitere, syndizierte Kreditlinie über Mio. 250 € zur Verfügung, die zum Bilanzstichtag nicht (Vj. Mio. 65 €) in Anspruch genommen wurde.

Der AKHH Konzern verfügt im Geschäftsjahr 2010 über eine weitere, zusätzliche unausgenutzte Kreditlinie in Höhe von unverändert gegenüber dem Vorjahr Mio. 84,6 €.

Die Kreditlinien werden bei Inanspruchnahme variabel verzinst.

14 Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2010 T €	31.12.2009 T €
Geförderte Darlehen	124.566	132.614
Verbindlichkeiten nach dem KHG	39.717	34.048
Verbindlichkeiten aus ausstehenden Rechnungen	23.923	20.097
Verbindlichkeiten für Drittverpflichtungen	15.812	15.874
Kaufpreisverpflichtungen/Verbindlichkeiten ehemalige Träger	15.348	15.804
Verbindlichkeiten gegenüber der öffentl. Hand	11.980	25.113
Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschafter	4.498	0
Verbindlichkeiten gegenüber externen Gesellschaftern	4.033	7.118
Verbindlichkeiten aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	3.528	3.829
Verbindlichkeiten aus Finance Leasing	3.049	5.231
Verbindlichkeiten aus Zinscap	2.504	3.227
Verbindlichkeiten gegen Landeskrankenhausgesellschaft	2.044	1.759
Verbindlichkeiten gegenüber dem Pensionssicherungsverein	1.955	2.291
Verbindlichkeiten aus Drittmitteln	1.647	1.297
Verbindlichkeiten gegenüber Chefärzten	1.383	1.389
Verbindlichkeiten aus Put-Option	1.300	1.300
Verbindlichkeiten gegenüber den Ländern	1.219	1.321
Verbindlichkeiten soziale Sicherheit	984	540
Verbindlichkeiten nach der BPflV und dem KHEntG	0	8.358
Sonstige übrige Verbindlichkeiten	7.491	11.956
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	**266.981**	**293.166**
Personalverbindlichkeiten	126.277	117.521
Steuerverbindlichkeiten (Lohnsteuer, Umsatzsteuer)	28.418	26.535
Erhaltene Anzahlungen	8.439	6.266
Übrige	19.214	4.647
Sonstige nicht finanzielle Verbindlichkeiten	**182.348**	**154.969**
Sonstige Verbindlichkeiten	**449.329**	**448.135**
davon langfristig	167.279	179.961
davon kurzfristig	282.050	268.174

Die geförderten Darlehen betreffen insbesondere die Finanzierung des AK Barmbek. Hierfür trägt die Freie und Hansestadt Hamburg 2/3 des Schuldendienstes, der entsprechende Betrag wird unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen. Eine entsprechende Forderung gegen die Freie und Hansestadt Hamburg in Höhe von Mio. 89,7 € (Vj. Mio. 93,5 €) ist unter den sonstigen Vermögenswerten ausgewiesen.

Von den geförderten Darlehen sind Mio. 9,2 € (Vj. Mio. 9,9 €) im Wesentlichen durch Grundpfandrechte gesichert.

Die künftigen Zahlungen aus geförderten Darlehen sowie die darin enthaltenen Zins- und Tilgungsanteile stellen sich wie folgt dar:

	Mindestverpflichtung in Mio. €	
Restlaufzeit	**31.12.2010**	**31.12.2009**
bis zu 1 Jahr	14	14
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahren	52	54
über 5 Jahren	103	115
Gesamt	**169**	**183**

Der in den Mindestverpflichtungen enthaltene Zinsanteil beträgt Mio. 44 € (Vj. Mio. 50 €).

Bezüglich der Verbindlichkeiten nach dem KHG verweisen wir auf unsere Ausführungen unter VI. 8) Sonstige Vermögenswerte.

Die Verbindlichkeiten für Drittverpflichtung betreffen gesetzlich auferlegte Verpflichtungen zur Durchführung von Instandhaltungs- bzw. Brandschutzmaßnahmen.

Die Kaufpreisverpflichtungen beinhalten im Wesentlichen Verpflichtungen aus diversen Akquisitionen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber externen Gesellschaftern betreffen im Wesentlichen Verbindlichkeiten gegenüber der Freie und Hansestadt Hamburg aus gewährten Investitionszuschüssen für den Maßregelvollzug der AKHH.

Die Verbindlichkeiten aus Zuwendungen betreffen noch nicht verwendete Gelder von Fördervereinen u.a. für Investitionen.

Bezüglich der Verbindlichkeit aus Zinscaps verweisen wir auf die Ausführungen unter VI. 8) Sonstige Vermögenswerte.

Die Verbindlichkeit aus der Put-Option betrifft die Kaufoption für weitere Anteile an einem mittelbaren Tochterunternehmen. Der Minderheitsgesell-

schafter des Tochterunternehmens kann seinen verbleibenden Geschäftsanteil von 6 % einer Konzerngesellschaft zu einem festgelegten Preis verkaufen. Der Minderheitsgesellschafter hat dieses Andienungsrecht jeweils jährlich zum 1. Januar, letztmals jedoch zum 1. Januar 2012. Wir gehen davon aus, dass der Minderheitsgesellschafter sein Andienungsrecht innerhalb eines Jahres ausüben wird.

Personalverbindlichkeiten entfallen im Wesentlichen auf ergebnisabhängige Vergütungen, Verpflichtungen aus nicht genommenem Urlaub sowie Altersteilzeitverpflichtungen. In den Personalverbindlichkeiten sind Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses vor allem in Form von Altersteilzeit- und Abfindungsverpflichtungen in Höhe von Mio. € 26,7 (Vj. Mio. € 28,9) enthalten.

Die Steuerverbindlichkeiten beinhalten u.a. noch an das Finanzamt zu zahlende Lohn- und Umsatzsteuer.

Unter den übrigen nicht finanziellen Verbindlichkeiten werden im Wesentlichen Zuschüsse für Kliniken ausgewiesen, die analog der jeweiligen Ergebnissituation aufgelöst werden.

Bei den Finanzierungsleasingverträgen handelt es sich im Wesentlichen um Leasingverträge von medizinischen Geräten. Die künftigen Zahlungen aus Finanzierungsleasingverträgen sowie die darin enthaltenen Zinsanteile und Tilgungsanteile stellen sich wie folgt dar:

Restlaufzeit	Mindestleasingverpflichtung 31.12.2010	Barwert der Mindestleasingverpflichtung in T €
bis zu 1 Jahr	342	**304**
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahren	1.874	**1.763**
über 5 Jahren	1.028	**982**
Gesamt	**3.244**	**3.049**

Der in den Mindestleasingverpflichtungen enthaltene Zinsanteil beträgt T€ 195 (Vj. T€ 275).

Restlaufzeit	Mindestleasingverpflichtung 31.12.2009	Barwert der Mindestleasingverpflichtung in T €
bis zu 1 Jahr	874	**810**
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahren	2.608	**2.463**
über 5 Jahren	2.024	**1.958**
Gesamt	**5.506**	**5.231**

15 Zusätzliche Angaben zu den Finanzinstrumenten

Beizulegender Zeitwert

	Buchwert in T€		Beizulegender Zeitwert in T€	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Finanzielle Vermögenswerte	**724.893**	**560.494**	**724.893**	**560.494**
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	279.822	263.034	279.822	263.034
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	182.503	173.374	182.503	173.374
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	262.568	124.086	262.568	124.086
Finanzielle Verbindlichkeiten	**1.135.775**	**1.127.068**	**1.133.922**	**1.127.810**
Verbindlichkeiten aus Lieferungen u. Leistungen	53.756	50.936	53.756	50.936
Finanzschulden	461.969	401.840	454.043	401.252
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	266.981	293.166	269.351	292.054
Rückstellungen	104.744	90.818	104.744	90.818
Genussscheinkapital / Nachrangdarlehen	248.325	290.308	252.028	292.750

Bei den sonstigen finanziellen Vermögenswerten handelt es sich im Wesentlichen um Forderungen. Die finanziellen Verbindlichkeiten werden ausschließlich zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Der beizulegende Zeitwert der derivativen Finanzinstrumente und der Darlehen wurde durch Abzinsung der erwarteten künftigen Cashflows unter Verwendung von marktüblichen Zinssätzen ermittelt. Der beizulegende Zeitwert von sonstigen finanziellen Vermögenswerten wurde unter Verwendung von marktüblichen Zinssätzen berechnet.

16 Derivative Finanzinstrumente / Sicherungsbeziehungen

Der Konzern hat zur Sicherung des Zinssatzrisikos der variabel verzinslichen Darlehen Zinscaps abgeschlossen. In Vorjahren wurden die Zinscaps als Sicherungsgeschäft designiert. Im Geschäftsjahr hat die Gesellschaft die Designation zurückgezogen.

Sonstige Vermögenswerte in T€	2010	2009
Beizulegender Zeitwert	1.309	2.089

17 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Für die am 31. Dezember 2010 und 2009 endenden Geschäftsjahre setzen sich die Pensionsrückstellungen wie folgt zusammen:

in T€	31.12.2010	31.12.2009
Pensionsrückstellungen	63.092	67.202
Übrige pensionsähnliche Verpflichtungen	117	117
Gesamt	**63.209**	**67.319**

Für die Zeit nach der Pensionierung werden einem Teil der Mitarbeiter im Rahmen der betrieblichen Altersversorgung durch den Konzern laufende Versorgungsleistungen zugesagt; dabei erfolgt die betriebliche Altersversorgung beitrags- und leistungsorientiert. Die Verpflichtungen des Konzerns umfassen bereits laufende Pensionen als auch Anwartschaften auf künftig zu zahlende Pensionen.

Die Berechnung der Pensionsrückstellungen für die leistungsorientierten Versorgungssysteme erfolgt nach IAS 19 auf Grundlage versicherungsmathematischer Annahmen. In den Geschäftsjahren wurden die folgenden Parameter angewendet:

	2010	2009
Rechnungszinsfuß	5,30 %	5,40 %
Erwartete Rendite des Planvermögens	3,75 %	3,75 %
Erwartete Einkommensentwicklung	3,00 %	3,00 %
Erwartete Rentenentwicklung	1,00 %	1,0-2,0 %
Durchschnittliche Fluktuation	0,00 %	0,0 %

Kostentrends im Bereich der medizinischen Versorgung wurden unter Wesentlichkeitsgesichtspunkten bei der Pensionsrückstellung nicht berücksichtigt.

Es bestehen Verpflichtungen gegenüber Mitarbeitern, die über eine rückgedeckte Unterstützungskasse abgewickelt werden. Zusätzlich bestehen leistungsorientierte Pensionszusagen, die auf einzelvertraglichen Verpflichtungen basieren und vollständig rückstellungsfinanziert sind.

Als **biometrische Rechnungsgrundlagen** wurden die Richttafeln 2005 G nach Dr. Klaus Heubeck verwendet. Die Zahlungsweise erfolgt monatlich vorschüssig.

Für die leistungsorientierten Versorgungssysteme entstanden in 2010 Aufwendungen in Höhe von T€ 7.596 (Vj. T€ 7.869), die sich wie folgt zusammensetzen:

in T€	2010	2009
Dienstzeitaufwand	4.531	4.892
Amortisation versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste	-1.301	-1.739
Personalaufwandskomponente	**3.230**	**3.153**
Zinsaufwand	13.002	12.845
Erwartete Rendite aus dem Planvermögen	-8.636	-8.129
Zinsaufwandskomponente	**4.366**	**4.716**
Pensionsaufwand	**7.596**	**7.869**

Der Wert der Rückstellung setzt sich wie folgt zusammen:

in T€	2010	2009
Barwert der Pensionsverpflichtungen aus rückstellungsfinanzierten Pensionszusagen	23.588	22.384
Barwert der Pensionsverpflichtungen aus gedeckten Pensionszusagen	230.683	219.616
Summe der Barwerte der Pensionsverpflichtungen	**254.271**	**242.000**
Nicht realisierte versicherungsmathematische Gewinne aus gedeckten Pensionszusagen	39.321	43.359
Zeitwert des Planvermögens	-230.383	-218.040
Nettorückstellungen	**63.209**	**67.319**

Der Barwert der Verpflichtung für Pensionen hat sich wie folgt entwickelt:

in T€	2010	2009
Barwert der Verpflichtung zum 1. Januar	242.000	229.467
Dienstzeitaufwand	4.531	4.892
Zinsaufwand	13.002	12.845
Nicht realisierte versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	2.360	2.244
Zahlungen an Pensionsberechtigte	-7.622	-7.067
Übernahmen/Übergaben	0	-381
Barwert der Verpflichtung zum 31. Dezember	**254.271**	**242.000**
Davon rückstellungsfinanzierte Pensionszusage	**23.588**	**22.384**
Barwert der Verpflichtung aus gedeckten Pensionszusagen	**230.683**	**219.616**

Der Zeitwert des Planvermögens hat sich in den Geschäftsjahren wie folgt entwickelt:

in T€	2010	2009
Zeitwert des Planvermögens zum 1. Januar	218.040	206.585
Rendite des Planvermögens	8.636	8.129
Erwartete Zahlungen an Pensionsberechtigte	-6.180	-5.635
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	-288	-3.489
Einzahlungen in das Planvermögen	10.175	12.450
Zeitwert des Planvermögens zum 31. Dezember	**230.383**	**218.040**

Das Planvermögen besteht ausschließlich aus Rückdeckungsversicherungen, die die Unterstützungskasse zur Deckung der Verpflichtungen aus den Pensionszusagen abgeschlossen hat. Die erwartete Rendite entspricht dabei sowohl im Geschäftsjahr 2010 als auch im Geschäftsjahr 2009 der tatsächlichen Rendite aus dem Planvermögen.

Für das Geschäftsjahr 2010 wurde eine Beitragszahlung an die Unterstützungskasse in Höhe von T€ 10.175 (Vj. T€ 12.450) geleistet. Die erwartete Rendite ergibt sich aus dem Durchschnitt der Verzinsung bei vergleichbaren Rückversicherern. Für das Geschäftsjahr 2011 wird eine Einzahlung in das Planvermögen in vergleichbarer Höhe wie in 2010 erwartet.

in T€	31. Dezember 2010	2009	2008	2007
Barwert der Verpflichtung zum 31. Dezember	254.271	242.000	229.467	222.365
Zeitwert des Planvermögens zum 31. Dezember	230.383	218.040	206.585	199.701
Nicht durch Fondsvermögen gedeckte Verpflichtungen	**23.888**	**23.960**	**22.882**	**22.664**
Erfahrungsbedingte Anpassungen der Schulden aus dem Plan	-0,55 %	-2,43 %	-2,72	-1,31 %
Erfahrungsbedingte Anpassungen des Planvermögens	-0,12 %	-1,6 %	-6,05	0,02 %

Die vorstehenden Anhangsangaben sind gemäß den Übergangsvorschriften bezüglich der Änderungen an IAS 19 Leistungen an Arbeitnehmer vom Dezember 2004 prospektiv ab der Berichtsperiode 2007 dargestellt.

18 Steuerabgrenzungen

Aktive und passive Steuerabgrenzungsposten verteilen sich wie folgt:

in T€	31.12.2010	31.12.2009
Aktive latente Steuern		
Steuerliche Verlustvorträge	5.711	9.411
Pensionsrückstellung	3.773	4.081
Sonstige Rückstellungen	1.134	1.471
Sonstige Verbindlichkeiten	343	782
Leasing	369	688
Übrige	32	54
Aktive latente Steuern gesamt	**11.362**	**16.487**
Ansatzkorrektur aktive latente Steuern/Wertberichtigung	0	-4.148
Aktive latente Steuern gesamt nach Wertberichtigung	**11.362**	**12.339**
Saldierung	**-10.628**	**-11.142**
Stand aktive latente Steuern laut Bilanz	**734**	**1.197**
Passive latente Steuern		
Wertabweichungen Anlagevermögen	22.504	23.047
Sonstige Verbindlichkeiten	2.767	2.780
Sonstige Rückstellungen	700	595
Verbindlichkeiten Kreditinstitute	388	482
Sonstige Forderungen	63	66
Passive latente Steuern gesamt	**26.422**	**26.970**
Saldierung	**-10.628**	**-11.142**
Stand passive latente Steuern laut Bilanz	**15.794**	**15.828**

Aktive latente Steuern werden auf temporäre Differenzen und steuerliche Verlustvorträge angesetzt, sofern deren Realisierung in der näheren Zukunft hinreichend gesichert erscheint bzw. passive latente Steuern in entsprechender Höhe bestehen. Die Ansatzkorrektur berücksichtigt insbesondere die Risiken aus der zeitnahen Verwertbarkeit körperschaftsteuerlicher Verlustvorträge.

Für körperschaftsteuerliche Verlustvorträge auf Grundlage vorläufiger Steuerberechnungen in Höhe von T€ 36.092 (Vj. T€ 59.469) wurden aktive latente Steuern berechnet.

VII. Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

1 Umsatzerlöse

Die Entwicklung der Umsatzerlöse nach Geschäftsfeldern und Regionen stellt sich wie folgt dar:

Geschäftsfelder	in Mio. € 2010	2009
Klinische Akutbehandlung	2.138,1	2.000,3
Postakut- und Rehabilitationsbehandlungen	125,3	121,6
Soziale Einrichtungen	5,9	5,9
Sonstiges	35,7	35,2
Summe	**2.305,0**	**2.163,0**

Regionen	in Mio. € 2010	2009
Land Hamburg	956,9	883,8
Land Hessen	316,9	305,7
Freistaat Bayern	199,7	175,7
Land Niedersachsen	198,7	191,5
Land Brandenburg	198,3	191,4
Land Schleswig-Holstein	76,3	74,9
Freistaat Sachsen	70,0	65,3
Land Nordrhein-Westfalen	63,9	57,5
Land Mecklenburg-Vorpommern	57,7	55,6
Land Rheinland-Pfalz	56,9	53,7
Freistaat Thüringen	54,5	51,9
Land Sachsen-Anhalt	49,4	49,9
Land Baden-Württemberg	5,8	6,1
Summe	**2.305,0**	**2.163,0**

Die Umsatzerlöse konnten im Vergleich zum Vorjahr insbesondere durch neue medizinische Angebote, Belegungssteuerung und leistungsgerechte Vergütungsvereinbarungen gesteigert werden. Darüber hinaus wirkte sich die erstmalige Konsolidierung der Schwandorfer Kliniken ab 1. Juli 2010 auf die Umsatzerlöse aus.

2 Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge setzen sich wie folgt zusammen:

	in Mio. €	
	2010	2009
Erträge aus Versicherungserstattungen	3,7	1,0
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen / Verbindlichkeiten	3,5	1,0
Erträge aus Nutzungsüberlassungen	2,9	2,4
Erträge aus Lehrgängen	1,3	1,1
Erstattung für sonstige Sozialleistungen	1,3	1,1
Erträge aus klinischen Studien und Forschungsprojekten	0,6	1,6
Realisierung negativer Goodwill	0,4	0,0
Erträge Anlagenabgang	0,3	0,4
Übrige	3,5	3,0
Summe	**17,5**	**11,6**

Die Erträge aus Versicherungserstattungen betreffen überwiegend Erstattungen für Betriebsausfall und einen Brandschaden, denen entsprechende Aufwendungen in Vorjahren gegenüberstehen. Eine Versicherungsleistung für einen Betriebsausfall betrifft das laufende Geschäftsjahr.

Erträge aus Nutzungsüberlassungen werden überwiegend aus der Vermietung von Räumen und Geräten an eine Fremdärztefirma für Strahlentherapie erzielt.

Bei den übrigen Erträgen handelt es sich ebenso um diverse Positionen aus dem laufenden Geschäftsbetrieb. Hier werden u.a. Erträge aus sonstigen Erstattungen ausgewiesen.

3 Materialaufwand

Der Materialaufwand hat sich zum einen gegenüber dem Vorjahr um Mio. 43,8 € auf Mio. 514,5 € erhöht. Der Anstieg hängt mit den gesteigerten Umsatzerlösen (gestiegener Materialeinsatz im Zusammenhang mit höherwertigen Leistungen) sowie den erhöhten Energiekosten zusammen. Die Materialaufwandsquote in Bezug zu den Umsatzerlösen erhöhte sich um 0,5 % von 21,8 % auf nunmehr 22,3 %.

4 Personalaufwand

Der Personalaufwand hat sich gegenüber dem Vorjahr um Mio. 75,4 € auf Mio. 1.355,9 € erhöht. Der Personalbestand hat sich von 26.123 Mitarbeiter-Vollkräften im Vorjahr auf 26.917 Mitarbeiter erhöht. Die Personalaufwandsquote in Bezug zu den Umsatzerlösen konnte von 59,2 % auf 58,8 % verringert werden.

Die Aufwendungen für Altersversorgung beinhalten die Leistungen der Asklepios-Gruppe aus beitrags- und leistungsorientierten Pensionszusagen sowie für pensionsähnliche Verpflichtungen. Für die betriebliche Altersversorgung von (ehemaligen) Mitarbeitern bestehen neben den Pensionsrückstellungen auch Ansprüche bei Zusatzversorgungskassen (ZVK), beim Versorgungswerk des Bundes und der Länder (VBL) sowie bei Direktversicherungen. Darüber hinaus sind die Mitarbeiter über die gesetzliche Rentenversicherung abgesichert.

Die laufenden Beitragszahlungen zur VBL / ZVK haben wir als Aufwendungen für Altersversorgungen im operativen Ergebnis ausgewiesen. Die Beitragszahlungen für Altersversorgung beliefen sich im Geschäftsjahr auf Mio. 36,6 € (Vj. Mio. 32,9 €). Zusätzlich sind die Arbeitgeberbeiträge zur Rentenversicherung als Leistungen an beitragsorientierte Plänen anzusehen.

Für einmalige Abfindungszahlungen wurden Mio. 4,4 € (Vj. Mio. 5,3 €) aufgewendet, die im Wesentlichen aus Aufhebungsvereinbarungen bzw. geplanten Personalmaßnahmen im Rahmen von Restrukturierungen in der AKHH resultieren.

5 Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen entfallen auf:

	in Mio. €	
	2010	2009
Instandhaltung und Wartung	75,9	71,4
Rückzahlungsrisiken Krankenkassen	26,1	27,3
Büromaterial, Porto und Fernsprechgebühren	17,3	15,7
Beiträge, Beratungs- und Prüfungskosten	15,1	15,4
Werbe- und Reisekosten, EDV-Aufwand	14,3	13,4
Steuern, Abgaben und Versicherungen	14,1	13,8
Grundstücksaufwendungen	12,6	12,0
Fort- und Weiterbildungskosten, Schulen	11,5	10,4
Periodenfremde Aufwendungen	6,6	9,7
Fremdpersonalkosten	5,3	4,9
Sonstiger Verwaltungsaufwand	5,0	5,9
Personalbeschaffungskosten	4,0	3,7
Prozessaufwendungen und Schadensfälle	3,2	3,8
Entsorgungsgebühren	2,7	3,0
Übrige	9,2	15,1
Summe	**222,9**	**225,5**

Bei den übrigen Aufwendungen handelt es sich um diverse Positionen aus dem laufenden Geschäftsbetrieb.

6 Abschreibungen

Die Abschreibungen setzen sich wie folgt zusammen:

	in Mio. €	
	2010	2009
Abschreibungen auf Gegenstände des Sachanlagevermögens	63,9	60,8
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	4,1	4,2
Abschreibungen gesamt	**68,0**	**65,0**

7 Beteiligungsergebnis

Das Beteiligungsergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	in Mio. €	
	2010	2009
Ergebnis aus at-equity bewerteten Beteiligungen	-1,4	2,7
Sonstiges Beteiligungsergebnis	0,0	-2,5
At-Equity-Impairment	-70,0	0,0
Sonstiges Beteiligungsergebnis	**-71,4**	**0,2**

Das sonstige Beteiligungsergebnis beinhaltete im Vorjahr die Endkonsolidierung der Textilversorgung in Gesundheitsbetrieben TexiG GmbH, Hamburg. Der Ausweis in der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgte innerhalb der Zinsen und ähnlichen Aufwendungen.

8 Zinsergebnis

Das Zinsergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	in Mio. €	
	2010	2009
Zinserträge	4,0	3,1
Zinsaufwendungen	-34,0	-36,2
davon Zinsen und Aufwendungen auf Nachrangdarlehen	(-15,1)	(-13,9)
Zinsergebnis	**-30,0**	**-33,1**

Von den ausgewiesenen Zinserträgen hat die Gesellschaft Mio. 3,0 € (Vj. Mio. 3,0 €) erhalten. Von den Zinsaufwendungen hat die Gesellschaft Mio. 28,1 € (Vj. Mio. 31,3 €) gezahlt.

Für die variablen Zinsen der Finanzverbindlichkeiten und einen Teil der Genussscheine hat die Gesellschaft überwiegend Zinssicherungsgeschäfte abgeschlossen, durch die der Konzern bei Überschreiten einer Euribor-Zinsgrenze Ausgleichszahlungen erhält. Die Zinsaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

	in Mio. €	
	2010	2009
Darlehen und Kontokorrentkredite	-11,3	-16,8
Genusssscheine/Nachrangdarlehen	-15,1	-13,9
Zinsaufwand Änderung Pensions- und ähnliche Verpflichtungen	-4,4	-4,6
Zinsaufwand Bond	-1,6	0,0
Sonstige Finanzaufwendungen	-1,6	-0,9
Zinsaufwendungen	**-34,0**	**-36,2**

Die Zinserträge setzen sich wie folgt zusammen:

	in Mio. €	
	2010	2009
Zinserträge aus Guthaben bei Kreditinstituten	2,5	2,7
Zinsen aus gewährten Darlehen	0,9	0,0
Zinsen auf Forderungen	0,2	0,2
Sonstige Finanzerträge	0,4	0,2
Zinserträge	**4,0**	**3,1**

9 Ausbuchung finanzieller Verpflichtungen

Unter dieser Position wird eine gegenüber dem Vorjahr nicht mehr bestehende Verpflichtung (inklusive Zinsen) in Höhe von Mio. 47,1 € aus dem Nachrangkapital ausgewiesen, die gemäß IAS 39.39 in dieser Position ausgebucht wurde.

10 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Bei den Ertragsteuern handelt es sich um laufende und latente Ertragsteuern. Als Ertragsteuern wird die Körperschaftsteuer einschließlich des Solidaritätszuschlags ausgewiesen. Zusätzlich werden in diesem Posten gemäß IAS 12 (revised 2000) Steuerabgrenzungen auf unterschiedliche Wertansätze in Handels- und Steuerbilanz und auf realisierbare Verlustvorträge, die in der Regel zeitlich unbegrenzt vortragsfähig sind, erfasst.

Die Ertragsteuern setzen sich wie folgt zusammen:

	in T €	
	2010	2009
Laufende Ertragsteuern	-16.842	-12.084
Latente Ertragsteuern	-437	-340
Summe	**-17.279**	**-12.424**

Die gezahlten Steuern betragen im Geschäftsjahr Mio. 13,1 € (Vj. Mio. 7,0 €).

Die Abstimmung zwischen den tatsächlichen Steueraufwendungen und dem Betrag, der sich unter Berücksichtigung des deutschen Körperschaftsteuersatzes auf das Ergebnis vor Ertragsteuern ergibt, stellt sich wie folgt dar:

	in T €	
	2010	2009
Ergebnis vor Ertragsteuern	106.909	100.107
Rechnerischer Steueraufwand*)	-16.918	-15.842
Steuerneutrale Effekte und Anpassungen Wertberichtigungen auf latente Steuern	-5.321	+1.368
Verlustabzug	+5.304	+1.888
Steuermehrungen/-minderungen aufgrund von Ausgleichzahlungen/steuerlich nicht abzugsfähiger Aufwendungen sowie Körperschaftsteuer aus Ausgleichszahlungen steuerlich nicht abzugsfähiger Aufwendungen sowie Körperschaftsteuer auf Ausgleichszahlungen auf nicht beherrschende Anteile	-229	-193
Steuererstattungen/-nachzahlungen für Vorjahre	-27	+144
Dividendenerträge, 5%-ige Versteuerung	+90	+105
Sonstiges	-178	+106
Steueraufwand des laufenden Jahres	**-17.279**	**-12.424**

*) gerechneter Steuersatz 2010 und 2009 15,825 %

VIII. Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung ist gemäß IAS 7 (revised 1992) nach der indirekten Methode erstellt und nach Zahlungsströmen aus Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit gegliedert. Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente umfassen den Kassenbestand sowie Guthaben bei Kreditinstituten.

Der Bestand an Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten hat sich zum Vorjahr um Mio. 138,5 € erhöht. Der operative Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit beträgt Mio. 221,6 € (Vj. Mio. 151,4 €). Der erfreuliche deutliche Anstieg resultiert zum einen aus dem gestiegenen EBITDA sowie andererseits aus dem verbesserten Working Capital. Der Vollständigkeit halber ist anzumerken, dass der Vorjahresvergleich durch einmalige Sondereinflüsse in Folge von fälligen Ausgleichsverpflichtungen bzw. niedrigeren krankenhausindividuellen Basisfallwerten gekennzeichnet war. Dem operativen Cash-Flow steht ein Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit inklusive Akquisitionen von Mio. - 112,5 € (Vj. Mio. -139,4 €) gegenüber, d.h. die Investitionen konnten vollständig aus dem operativen Cash-Flow finanziert werden. Der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit ist durch Verpflichtungen aus Kaufverträgen sowie aus fällig gewordenen Kaufpreiszahlungen in Zusammenhang mit einer Transaktion beeinflusst. Durch die Platzierung einer Anleihe am Kapitalmarkt war insgesamt trotz der erhöhten Rückzahlung von Finanzschulden und der Zinsleistungen ein Mittelzufluss aus der Finanzierungstätigkeit von Mio. 29,4 € (Vj. Mittelabfluss Mio. - 84,1 €) zu verzeichnen.

IX. Sonstige Angaben

1 Mitarbeiter (Vollkräfte) im Jahresdurchschnitt

Die durchschnittliche Zahl der Arbeitnehmer betrug im Geschäftsjahr 2010 26.917 (Vj. 26.123). Die Zunahme der Beschäftigten ist im Wesentlichen auf die Akquisitionen des Geschäftsjahres zurückzuführen.

2 Haftungsverhältnisse und Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen betreffen im Wesentlichen Investitionsverpflichtungen und Miet- und Pachtverträge und setzen sich wie folgt zusammen:

in T€	31.12.2010	31.12.2009
Investitionsverpflichtungen	94.850	93.016
Wartungs- und Versorgungsverträge	41.696	26.509
Miet-, Pacht- und Leasingverträge	96.858	97.037
Versicherungsverträge	3.428	3.114
Bestellobligo	33.151	20.944
Sonstige	5.914	9.985
Gesamt	**275.897**	**250.605**

In der Position Sonstige sind die von der Gesellschaft an den Hamburgischen Versorgungfonds im Rahmen der Finanzierung des Neubaus des AK Barmbek zu entrichtenden Avalgebühren in Zusammenhang mit einer Bürgschaft in Höhe von T€ 351 (Vj. T€ 272) enthalten.

Sämtliche sonstigen finanziellen Verpflichtungen sind zum Nominalwert bewertet und werden wie folgt fällig:

	in T€
2011	90.008
2012 – 2015	112.011
Danach	73.878
Gesamt	**275.897**

Die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen aus „Operating leases“ gliedern sich zum 31. Dezember 2010 sowie zum 31. Dezember 2009 wie folgt:

in T€	31.12.2010	31.12.2009
bis 1 Jahr	11.423	11.211
zwischen 2 und 5 Jahren	24.350	25.436
mehr als 5 Jahre	61.085	60.390
Gesamt	**96.858**	**97.037**

3 Bezüge des Management

Die Vergütungen für Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen betrugen im Geschäftsjahr für kurzfristig fällige Leistungen Mio. 11,3 € (Vj. Mio. 8,7 €). Davon entfallen auf Personen im Sinne des § 314 Abs. 1 Nr. 6 HGB Mio. 3,4 € (Vj. Mio. 3,8 €).

4 Honorare der im Konzern tätigen Abschlussprüfer

Im Geschäftsjahr sowie im Vorjahr wurden insgesamt folgende Honorare für den Abschlussprüfer des Konzerns als Aufwand erfasst:

	in T €	
Honorar für	2010	2009
Abschlussprüfungen	1.200	805
Andere Bestätigungsleistungen	367	0
Sonstige Leistungen, die für das Mutter- oder Tochterunternehmen erbracht worden sind	196	304
Gesamt	**1.763**	**1.109**

Der Anstieg der Honorare der im Konzern tätigen Abschlussprüfer steht im Zusammenhang mit der Platzierung der Anleihe am Kapitalmarkt.

5 Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Als nahe stehende Personen und Unternehmen gemäß IAS 24.20 gelten für die AKG die Personen und Unternehmen, die den Konzern beherrschen bzw. einen maßgeblichen Einfluss auf diesen ausüben oder durch den Konzern beherrscht bzw. maßgeblich beeinflusst werden. Dementsprechend werden insbesondere die Tochterunternehmen und die Beteiligungen als nahe stehende Unternehmen definiert.

Im Berichtsjahr und im Vorjahr wurden mit Beteiligungsunternehmen, an denen die Gesellschaft mit weniger als 50 % beteiligt ist, die folgenden Transaktionen getätigt, denen marktübliche Konditionen zugrunde liegen und die hauptsächlich aus einem Lieferungs- und Leistungsaustausch resultieren:

	in T €	
	2010	2009
Forderungen	45	110
Erträge	376	348
Aufwendungen	9	8

Die Transaktionen zwischen der Asklepios Kliniken Gesellschaft mit beschränkter Haftung und ihren konsolidierten Tochtergesellschaften sowie zwischen den konsolidierten Tochtergesellschaften wurden in der konsolidierten Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung eliminiert.

Herr Dr. Bernard gr. Broermann, Königstein-Falkenstein, ist alleiniger Gesellschafter der Asklepios Kliniken Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die AKG und eine mittelbare 100%-ige Beteiligung von Dr. gr. Broermann mit Sitz in den USA haben marktüblich besicherte und verzinste Darlehensverträge in Höhe von Mio. 12,0 USD abgeschlossen. Die Umrechnung zum Stichtagskurs ergab einen Betrag in Höhe von Mio. 9,1 €. Die Darlehen wurden in Höhe von Mio. 4,3 € wiederum durch zweckentsprechende Darlehen von Herr Dr. gr. Broermann als Darlehensgeber an die AKG als Darlehensnehmer finanziert. Sämtliche Darlehen sind marktüblich besichert und verzinst. Vor dem Hintergrund anhaltender finanzieller Schwierigkeiten im kalifornischen Markt wurden die Zinsen auf die Darlehen gestundet.

Zwischen der Asklepios Kliniken Gesellschaft mit beschränkter Haftung und dem Rechtsanwaltsbüro Dr. gr. Broermann besteht ein Beratungsvertrag. Die anwaltliche Beratung wird zu Marktpreisen erbracht. Das Honorarvolumen in 2010 beträgt rund T€ 5.

Die Asklepios Kliniken Verwaltungsgesellschaft mbH hat mit einem nahestehenden Unternehmer einen Mietvertrag über diverse Büroflächen. Die Aufwendungen in Höhe von T€ 374 sind in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen erfasst.

Die Konzerngesellschaften Asklepios Kliniken Verwaltungsgesellschaft mbH und Asklepios Kliniken Hamburg GmbH führten eine Kosten GbR mit dem gemeinsamen Ziel, durch Einbringung von Leistungen der jeweiligen Serviceeinheiten bzw. Konzernbereiche die Asklepios Klinken Hamburg GmbH zu integrieren und einen einheitlichen Konzern zu entwickeln. Die Endabrechung der Kosten GbR erfolgte mit Erreichen des Zwecks der (GbR) Gesellschaft im Geschäftsjahr 2010.

Seit dem 1. Mai 2010 besteht auf Ebene der AKG eine umsatzsteuerliche Organschaft. Diese Entwicklung vereinfacht die Leistungsbeziehungen innerhalb des Konzerns erheblich und dürfte mittelfristig erhebliche Ersparnisse bringen.

Darüber hinaus bestehen keine weiteren Geschäftsvorfälle mit nahe stehenden Unternehmen und bzw. oder Personen.

Mitglieder des Aufsichtsrats der Asklepios Kliniken Gesellschaft mit beschränkter Haftung bzw. ihnen nahe stehende Unternehmen und Einrichtungen haben im Geschäftsjahr Beratungsleistungen zu marktüblichen Konditionen erbracht: Die Leistungen sind in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten.

6 Rechtsstreitigkeiten

Die Gesellschaft ist im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit gelegentlich in Rechtsstreitigkeiten verwickelt. Der Gesellschaft sind keine Vorgänge bekannt, die eine erhebliche, nachteilige Auswirkung auf die Ertrags-, Liquiditäts- oder Finanzlage haben könnten.

7 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Wesentliche Ereignisse nach dem Stichtag haben sich nicht ergeben.

Am Ende des Geschäftsjahres haben wir einen Kaufvertrag über den Erwerb der Michael-Balint-Klinik, Königsfeld, abgeschlossen, dessen Wirksamkeit von diversen aufschiebenden Bedingungen abhängig ist. Es handelt sich um eine Fachklinik für Psychosomatik mit rund 100 Betten. Wir erwarten, dass die tatsächliche Übernahme der Kontrolle im Sinne der Übernahme aller Chancen und Risiken des Klinikbetriebs nicht vor Mitte des Jahres 2011 erfolgen wird. Ebenso haben wir zum Ende des Geschäftsjahres einen Kaufvertrag über das geriatrische Rehabilitations- und Pflegezentrum Aidenbach abgeschlossen. Da die Wirksamkeit des Kaufvertrags ebenso von diversen aufschiebenden Bedingungen abhängig ist, erwarten den Übergang der Kontrolle nicht vor dem 01. April 2011.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die die Vermögens-, Ertrags- oder Finanzlage der Gesellschaft wesentlich beeinträchtigen könnten, liegen nicht vor.

8 Organe der Asklepios Kliniken Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft setzt sich wie folgt zusammen:

Prof. Dr. Dieter Feddersen	Vorsitzender des Aufsichtsrates Rechtsanwalt, Kronberg
Dominik Schirmer	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates Gewerkschaftssekretär / Landesfachbereichsleiter, Oberaudorf
Erika Harder	Arzthelferin, Krailling
Dr. Nicolai Jürs	Facharzt für Innere Medizin, Teilgebiet Angiologie, Hamburg
PD Dr. Karsten Krakow (seit 31. März 2010)	Chefarzt, Frankfurt
Dr. Hans-Otto Koderisch	Facharzt für Innere Medizin, Heidelberg
Prof. Dr. Michael Lingenfelder (seit 31. März 2010)	Professor für Wirtschaftswissenschaften, Lustadt
Prof. Dr. Dr. h.c. Karl-Heinrich Link	Chefarzt für Chirurgie, Wiesbaden (seit 31. März 2010)
Prof. Dr. Stephan Moll	Professor für Wirtschaftsrecht, Bad Soden
Stefan Murfeld	Angestellter, Königstein
Monika Paga	Krankenschwester, Schwedt
Dirk Reischauer	Rechtsanwalt, Wiesbaden
Jochen Repp (seit 31. März 2010)	Rechtsanwalt, Oberursel
Katharina Ries-Heidtke	Angestellte, Hamburg
Martin Simon Schwärzel	Krankenpfleger, Griesheim
Hilke Stein (seit 17. März 2010)	Gewerkschaftssekretärin, Hamburg
Andre Stüve (seit 31. März 2010)	Architekt, Damme
Dirk Völpel-Haus	Gewerkschaftssekretär, Berlin
Zu Höne, Stephan (ab 30. Juli 2010)	Geschäftsführer, Kassel
Freddy Bergmann (bis 31. März 2010)	Angestellter, Mainhausen
Dr. Dieter Brenneis (bis 31. März 2010)	Angestellter, Bad Camberg
Bianka Jantowski (bis 20. April 2010	Krankenschwester, Parchim
Dr. Frank Ulrich Montgomery (bis 17. Juni 2010)	Facharzt für Radiologie, Hamburg
Uwe Pöttgen (bis 31. März 2010)	Angestellter, Neu Anspach
Peggy Recknagel (bis 24. April 2010)	Angestellte, Bad Salzungen
Dorothea Rudolph-Wisniewski (bis 31. März 2010)	Angestellte, Pirmasens
Ivo Schramm (bis 31. März 2010)	Angestellter, Friedberg
Dr. Wolfgang Sittel (bis 31. März 2010)	Angestellter, Bad Homburg
Dr. jur. Felix Enneking (31. März – 03. Juli 2010)	Rechtsanwalt, Berlin

Aufsichtsratsvergütungen wurden in 2010 in Höhe von T€ 36 (Vj. T€ 25) ausgewiesen.

Geschäftsführung

Wilfried Boysen Hamburg	Geschäftsführer (Niederlegung des Geschäftsführeramtes am 5. Mai 2010, Eintragung ins Handelsregister am 25. Mai 2010)
Dr. rer.pol. Tobias Kaltenbach Bad Soden	Diplom-Wirtschaftsingenieur (Wahl in der Aufsichtsratssitzung am 11. Januar 2010, Eintragung ins Handelsregister am 21. April 2010)
Dipl.-Kfm. Stephan Leonhard Oberursel	Diplom-Kaufmann (Wahl in der Aufsichtsratssitzung am 11. Januar 2010, Eintragung ins Handelsregister am 21. April 2010)

Hamburg, den 4. März 2011

Dr. rer.pol. Tobias Kaltenbach	Dipl.-Kfm. Stephan Leonhard

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Hamburg, den 4. März 2011

Dr. rer.pol. Tobias Kaltenbach

Dipl.-Kfm. Stephan Leonhard

Bestätigungsvermerk

Zu dem Konzernabschluss und dem Konzernlagebericht haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den von der Asklepios Kliniken Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hamburg, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlage-

bericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar."

Mannheim, 7. März 2011
Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Prof. Dr. Pfitzer	Choe
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

Asklepios Einrichtungen in Deutschland

ASKLEPIOS
Gemeinsam für Gesundheit

*) Einrichtungen in Betriebsführung der Asklepios Kliniken

Kliniken der Maximal- und Schwerpunktversorgung		Telefon
Asklepios Klinik Altona	Paul-Ehrlich-Str. 1 · 22763 Hamburg	040/18 18-81-2010
Asklepios Klinik Barmbek	Rübenkamp 148 · 22291 Hamburg	040/18 18 82-6401
Asklepios Klinik Harburg	Eißendorfer Pferdeweg 52 · 21075 Hamburg	040/18 18 86-2252
Asklepios Klinik St. Georg	Lohmühlenstr. 5 · 20099 Hamburg	040/18 18 85-2100
Asklepios Klinik Wandsbek	Alphonsstr. 14 · 22043 Hamburg	040/18 18 83-2201
Asklepios Klinikum Nord Campus Heidberg	Tangstedter Landstr. 400 · 22417 Hamburg	040/18 18 87-3266
Asklepios Klinikum Uckermark	Auguststraße 23 · 16303 Schwedt	0 33 32/53 23 16

Kliniken der Grund- und Regelversorgung		
Asklepios Kliniken Bad Wildungen	Langemarkstr. 2 · 24537 Bad Wildungen	0 56 21/704-110
Asklepios Harzkliniken Clausthal-Zellerfeld	Windmühlenstr. 1 · 38678 Clausthal-Zellerfeld	0 53 21/44-1550
Asklepios Harzkliniken Goslar	Kösliner Str. 12 · 38642 Goslar	0 53 21/44-1550
Asklepios Klinik Bad Oldesloe	Schützenstr. 55 · 23843 Bad Oldesloe	0 45 31/68-1501
Asklepios Klinik Langen	Röntgenstr. 20 · 63225 Langen	0 61 03/912-1202
Asklepios Klinik Lich	Goethestr. 4 · 35423 Lich	0 64 04/81-585
Asklepios Klinik Lindau	Friedrichshafener Str. 82 · 88131 Lindau	0 83 82/276-1210
Asklepios Klinik Parchim	John-Brinckman-Str. 8-10 · 19370 Parchim	0 38 71/37-1002
Asklepios Klinik Pasewalk	Prenzlauer Chaussee 30 · 17309 Pasewalk	0 39 73/23-1101
Asklepios Klinik Seligenstadt	Dudenhöferstr. 9 · 63500 Seligenstadt	0 61 82/83-8200
Asklepios Klinik Weißenfels	Naumburger Str. 76 · 06667 Weißenfels	0 34 43/40-1500
Asklepios Klinikum Homberg	Melsunger Str. 11 · 34576 Homberg/Efze	0 56 81/9 89-0
Asklepios Klinikum Melsungen	Kasseler Str. 80 · 34212 Melsungen	0 56 61/7 77-0
Asklepios Klinikum Schwalmstadt	Krankenhausstr. 27 · 34613 Schwalmstadt	0 66 91/7 99-200
Asklepios Nordseeklinik Westerland/Sylt	Norderstr. 81 · 25980 Westerland/Sylt	0 46 51/84-1010
Asklepios Paulinen Klinik Wiesbaden	Geisenheimer Str. 10 · 65197 Wiesbaden	06 11/847-2000
Asklepios Stadtklinik Bad Tölz	Schützenstr. 15 · 83646 Bad Tölz	0 80 41/507-1003
Asklepios Südpfalzklinik Germersheim	An Fronte Karl 2 · 76726 Germersheim	0 72 74/504-0
Asklepios Südpfalzklinik Kandel	Luitpoldstr. 14 · 76870 Kandel	0 72 75/71-0
Asklepios Westklinikum Hamburg	Suurheid 20 · 22559 Hamburg	040/81 91-2002
Asklepios/ASB Klinik Radeberg	Pulsnitzer Str. 60 · 01454 Radeberg	0 35 28/459-100
Asklepios Klinik Burglengenfeld	Dr. Sauerbruch-Str. 1 · 93133 Burglengenfeld	0 94 71/705-0
Asklepios Klinik Obervietach	Teunzer Str. 15 · 92526 Oberviechtach	0 96 71/930-0
Sächsische Schweiz Klinik Sebnitz	Dr.-Steudner-Str. 75b · 01855 Sebnitz	03 59 71/615 16

Fachkliniken		Telefon
Asklepios Fachkliniken München-Gauting	Robert-Koch-Allee 2 · 82131 Gauting	089/857 91-7416
Asklepios Harzkliniken Bad Harzburg	Ilsenburger Straße 95 · 38667 Bad Harzburg	0 53 21/44-1550
Asklepios Klinik Birkenwerder	Hubertusstr. 12-22 · 16547 Birkenwerder	0 33 03/522-200
Asklepios Klinik Sankt Augustin	Arnold-Janssen-Str. 29 · 53757 Sankt Augustin	0 22 41/249-400
Asklepios Klinik und Hotel St. Wolfgang	Ludwigpromenade 6 · 94086 Bad Griesbach	0 85 32/98 06 01
Asklepios Klinikum Bad Abbach	Kaiser-Karl V.-Allee 3 · 93077 Bad Abbach	0 94 05/18-2212
Asklepios Orthopädische Klinik Hohwald	Hohwaldstr. 40 · 01844 Neustadt in Sachsen	0 35 96/567-200
Asklepios Orthopädische Klinik Lindenlohe	Lindenlohe 18 · 92421 Schwandorf	0 94 31/888-652
Asklepios Schlossberg-Klinik Bad König	Frankfurter Str. 33 · 64732 Bad König	0 60 63/501-200
Asklepios Kliniken Schildautal Seesen	Karl-Herold-Str. 1 · 38723 Seesen	0 53 81/74-1381
Asklepios Zentrum für Seelische Gesundheit Harburg	Eißendorfer Pferdeweg 52 · 21075 Hamburg	040/18 18 86-2252
Fachklinik Helmsweg	Helmsweg 39 · 21073 Hamburg	040/766 220-0

Psychiatrische Kliniken		
Asklepios Westklinikum Hamburg	Suurheid 20 · 22559 Hamburg	040/81 91-2002
Asklepios Fachklinikum Brandenburg	Anton-Saefkow-Allee 2 · 14772 Brandenburg/Hv.	0 33 81/78-2001
Asklepios Fachklinikum Lübben	Luckauer Str. 17 · 15907 Lübben	03 37 66/66-388
Asklepios Fachklinikum Stadtroda	Bahnhofstr. 1a · 07646 Stadtroda	03 64 28/56-1100
Asklepios Fachklinikum Teupitz	Buchholzer Str. 21 · 15755 Teupitz	03 37 66/66-388
Asklepios Fachklinikum Tiefenbrunn	Rosdorfer Weg 70 · 37081 Göttingen	05 51/402-2000
Asklepios Fachklinikum Wiesen	Kirchberger Str. 2 · 08134 Wildenfels	03 76 03/54-200
Asklepios Klinik Harburg	Eißendorfer Pferdeweg 52 · 21075 Hamburg	040/18 18 86-2252
Asklepios Klinik Langen	Röntgenstr. 20 · 63225 Langen	0 61 03/912-1202
Asklepios Klinikum Nord Campus Ochsenzoll	Langenhorner Chaussee 560 · 22419 Hamburg	040/18 18 87-2003
Asklepios Psychiatrie Niedersachsen GmbH	Rosdorfer Weg 70 · 37081 Göttingen	05 51/402-2000

Postakut- und Rehabilitationskliniken		
Asklepios Burgseekliniken Bad Salzungen	Am See · 36433 Bad Salzungen	0 36 95/65-1188
Asklepios Fachklinik Fürstenhof	Brunnenallee 39 · 34537 Bad Wildungen	0 56 21/704-03
Asklepios Katharina-Schroth-Klinik Bad Sobernheim	Korczakstr. 2 · 55566 Bad Sobernheim	0 67 51/874-160
Asklepios Klinik Am Kurpark Bad Schwartau	Am Kurpark 3 · 23611 Bad Schwartau	04 51/20 04-120
Asklepios Klinik Schaufling	Hausstein 2 · 94571 Schaufling	0 99 04/77-1000
Asklepios Klinik Triberg	Ludwigstr. 1-2 · 78098 Triberg	0 77 22/95 5-150
Asklepios Kliniken Schildautal Seesen	Karl-Herold-Str. 1 · 38723 Seesen	0 53 81/74-1381

Postakut- und Rehabilitationskliniken		Telefon
Asklepios Neurologische Klinik Bad Salzhausen	Am Hasensprung 6 · 63667 Bad Salzhausen	0 60 43/804-396
Asklepios Neurologische Klinik Falkenstein	Asklepiosweg 15 · 61462 Königstein-Falkenstein	0 61 74/90-6020
Asklepios Nordseeklinik Westerland/Sylt	Norderstr. 81 · 25980 Westerland/Sylt	0 46 51/84-1010
Asklepios Weserbergland-Klinik Höxter	Grüne Mühle 90 · 37671 Höxter	0 52 71/98-2220
Asklepios Helenenklinik	Lausstr. 35 · 34537 Bad Wildungen	0 56 21/85-0
Asklepios Hirschpark Klinik Alsbach-Hähnlein	Lindenstr. 12 · 64665 Alsbach-Hähnlein	0 62 57/501-150
Asklepios Klinikum Bad Abbach	Kaiser-Karl V.-Allee 3 · 93077 Bad Abbach	0 94 05/18-2212

Assoziierte Kliniken		
Asklepios Kurstift Bad Kreuznach	Dr. Alfons-Gamp-Str. 4-6 · 55543 Bad Kreuznach	06 71/37 00-607
Klinik Collm-Oschatz	Parkstraße 1 · 04758 Oschatz	0 34 35/94-1000
International Neuroscience Institute	Rudolf-Pichlmeyr-Str. 4 · 30625 Hannover	05 11/270 92-124
Salus Fachkrankenhaus Bernburg	Olga-Benario-Str. 16 bis 18 · 06406 Bernburg	0 34 71/34 43 64
Salus Klinik für Forensische Psychiatrie Bernburg	Olga-Benario-Str. 16 bis 18 · 06406 Bernburg	0 34 71/34 46 02
Salus Soziotherapeutische Wohngemeinschaft Uchtspringe	Humboldstr. 13 · 39599 Uchtspringe	09 93 25/70 70-0
Salus Heim Uchtspringe	Humboldstr. 13 · 39599 Uchtspringe	09 93 25/70 70-0
Salus Altenpflegeheim Uchtspringe	Humboldstr. 5 · 39600 Uchtspringe	10 93 25/707 10-0
Salus Pflegeheim St. Georgi I Magdeburg	Hans-Löscher-Str. 30 · 39108 Magdeburg	03 91/73 93-6
Salus Pflegeheim St. Georgi II Magdeburg	Dr. Eisenbarth-Ring 4 · 39120 Magdeburg	03 91/62 51 00
Salus Ambulanter Pflege- u. Hauswirtschaftsdienst Magdeburg	Hans-Löscher-Str. 30 · 39108 Magdeburg	03 91/739 37-19
Salus Fachkrankenhaus Uchtspringe	Kraepelinstr. 1 · 39599 Uchtspringe	03 93 25/70-0
Salus Klinik für Forensische Psychiatrie Uchtspringe	Humboldstr. 6 · 39600 Uchtspringe	0 93 25/70 55-01
Salus Intensiv Betreutes Wohnen Gardelegen	Sandtr. 69 · 39638 Gardelegen	0 39 07/77 90 80
Salus Heim Gardelegen	Stendalerstr. 10 · 39638 Gardelegen	0 39 07/779 08-0
Salus Heim zur U-Haftvermeidung Torgau	Eisenhammer 12 · 67774 Torgau	03 42 43/250-14
Salus Kinder- und Jugendheim „Jugend-Landhof“ Wolterdorf	Dorfstr. 3 · 06895 Woltersdorf	03 49 24/804 39
Salus Kinder- und Jugendheim Schloß Pretzsch	Schlossbezirk 01 · 06909 Stendal	03 49 26/563-0

sonstige Gesundheitseinrichtungen		
Asklepios Pflegeheim Weserblick	Grüne Mühle 90 · 37671 Höxter	0 52 71/98-2220
Asklepios Pflegezentrum Ahrensburg	Reeshoop 38 · 22926 Ahrensburg	0 41 02/666 57-0
Asklepios Pflegezentrum Reinfeld	Kaliskaweg 2 · 23858 Reinfeld	0 45 33/50 41

Adresse:

Asklepios Kliniken GmbH
Rübenkamp 226
22307 Hamburg

Investor Relations
Tel.: +49 (0) 61 74 90-11 92
Fax: +49 (0) 61 74 90-11 10
ir@asklepios.com · www.asklepios.com